Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Oldenburger Nachrichten für Stadt und Land. 1938-1939
72 (1938) (ab 12.4.1938)

286 (21.10.1938)

urn:nbn:de:gbv:45:1-818390

Visual Library

Heute 3 Beilagen

Die „Nachrichten" erscheinen täglich, auch an den Sonntagen. Bezugspreis ohne Postzustellgeld monatlich 2,10 RM. Fernsprecher: 3446. Schriftleitung 2742. Bei Betriebsstörungen usw. hat der Bezieher keinerlei Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. Anzeigenpreis: Die 46 mm breite Millimeterzeile 16 Pf., Familienanzeigen 8 Pf., Vorteilanzeigen das Wort 8 Pf., im Textteil die 68 mm breite Millimeterzeile 45 Pf. Bankkonten: Oldenburgische Landesbank, Commerz- und Privatbank; Landesspartasse, sämtlich in Oldenburg i. O. / Postscheckkonto Hannover 22381

Oldenburger Nachrichten

für Stadt und Land

Einzelpreis 10 Rpf

Hauptschriftleiter Dr Alfred Scharf, gleichzeitig Heimatbeilage und Bild. Stellv. Hauptschriftleiter Jacob Reyloeg, gleichz. Heimatteil u. Wirtschaft. Verantwortlich f. d. politischen Teil Dr Hans-Ulrich Reinicke, für Kulturpolitik u. Unterhaltungsteil Dr Paul G. A. Klein, f. d. Sportteil, Wehrbeilage u. Filmseite Hermann Espey, sämtl. in Oldenburg. Berliner Schriftleitung: Joseph Preß, Berlin W 35, Viktoriastr. 4 A (Fernspr: Kurfürst 9361/66). Verantwortlich für den Anzeigenteil Karl Meyer, Oldenburg. DA IX. 38: Ueber 13 000. Zur Zeit Preisliste Nr. 12 gültig. — Druck und Verlag von B. Scharf, Oldenburg i. O.

Nummer 286 | Oldenburg, Freitag, den 21. Oktober 1938 | 72. Jahrgang

Das Sudetenland unter deutscher Verwaltung

Heute übernimmt die Zivilverwaltung die Betreuung des befreiten Gebiets

Schreiben des Führers an den Oberbefehlshaber des Heeres

Berchtesgaden, 20. Oktober.

Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht hat an den Oberbefehlshaber des Heeres, Generaloberst von Brauchitsch, folgendes Schreiben gerichtet:

„Die Besetzung des sudetendeutschen Gebietes ist unter Einsatz von Teilen des Heeres, der Luftwaffe, der Polizei, der SS-Verfügungstruppe, der SS und SA vollendet.

Unter den Schutz der Wehrmacht gestellt, sind 3½ Millionen deutscher Volksgenossen endgültig in das Reich zurückgekehrt.

Ihre Betreuung übernimmt am 21. Oktober 1938 die Zivilverwaltung. Gleichzeitig entbinde ich Sie unter Anerkennung der verständnisvollen Mitwirkung aller Dienststellen von der Befugnis zur Ausübung der vollziehenden Gewalt.

Mit den sudetendeutschen Volksgenossen dankt das ganze deutsche Volk allen an der Befreiung des Sudetenlandes Beteiligten.

(gez.): Adolf Hitler.

Tagesbefehl an das Heer

Der Oberbefehlshaber des Heeres, Generaloberst von Brauchitsch, hat anläßlich der Uebergabe der Verwaltung des sudetendeutschen Gebietes folgenden Tagesbefehl erlassen:

Die Aufgabe, die der Oberste Befehlshaber der Wehrmacht dem Heere gestellt hatte, ist mit dem heutigen Tage abgeschlossen.

Ich danke dem Heere für die in den letzten Monaten bewiesene Einsatzbereitschaft, Pflichterfüllung, Haltung und Manneszucht.

Unsere Arbeit gilt weiter dem Führer und dem Vaterlande.

Der Oberbefehlshaber des Heeres
(gez.): von Brauchitsch,
Generaloberst.

Briefwechsel von Brauchitsch-Henlein

Der Oberbefehlshaber des Heeres richtete aus Anlaß der Uebergabe der Verwaltung des sudetendeutschen Gebietes an den Reichskommissar Konrad Henlein ein Schreiben, in dem es u. a. heißt:

Die Besetzung des sudetendeutschen Gebietes ist nunmehr planmäßig vollendet. Die deutsche Wehrmacht hat Ihre sudetendeutsche Heimat unter den Schutz der deutschen Waffen gestellt. Ich wünsche Ihnen für Ihre verantwortungsvolle Tätigkeit vollen Erfolg und hoffe zuversichtlich, daß Ihre Heimat bald die schweren Folgen fremder Bedrückung überwinden möge.

Bei dieser Gelegenheit ist es mir ein Bedürfnis, Ihnen, sehr geehrter Herr Reichskommissar, und allen sudetendeutschen Volksgenossen, meinen Dank zu sagen für die herzliche Aufnahme, die alle Truppen in Ihrer Heimat gefunden haben. Mein besonderer Dank gilt der Sudetendeutschen Partei, dem stets einsatzbereiten Freikorps und allen wackeren Männern, die sich der deutschen Wehrmacht selbstlos zur Verfügung gestellt haben. Ich bin überzeugt, daß unsere vertrauensvolle Zusammenarbeit sich auch künftighin bewähren wird.

Der Reichskommissar für die sudetendeutschen Gebiete richtete an den Oberbefehlshaber des Heeres ein Schreiben, in dem er u. a. sagt:

Ihre Truppen und Verwaltungsbehörden haben in vorbildlicher Weise und verständnisvoller Zusammenarbeit das Sudetendeutschtum betreut und in das größere Deutschland geleitet. Mit Ablauf des 20. Oktober 1938 übertragen Sie mir die von Ihnen vorläufig ausgeübte Verwaltung der sudetendeutschen Gebiete. Ich habe nunmehr gemäß dem Auftrage des Führers und Reichskanzlers den Sudetengau zu einem starken und vollwertigen Glied des Reiches zu gestalten. Ich bin gewiß, daß mich hierbei das ganze Sudetendeutschtum in alter Treue und Einsatzbereitschaft unterstützen wird.

Das Schreiben schließt mit einer Dankfagung an die Truppen und Verwaltungsbehörden für die hohe Einsatzbereitschaft und die große Fürsorge bei der Befreiung unseres Gebietes.

Nach der Wehrmacht – die Verwaltung

(Von unserer Berliner Schriftleitung)

Berlin, 20. Oktober.

Bis zum 10. Oktober hat die Besetzung Sudetendeutschlands durch die deutsche Wehrmacht gedauert. Heute, am 21. Oktober, wird Sudetendeutschland auf Befehl des Führers der deutschen zivilen Verwaltung unterstellt. Wir sehen, daß die Angliederung des neuen Gebietes in schnellstem, in echt nationalsozialistischem Tempo vor sich geht.

Zwei Voraussetzungen sind es vor allem, die es ermöglicht haben, das Uebergangsstadium so kurz zu befristen. Einmal die innere Bereitschaft unserer sudetendeutschen Volksgenossen, in den nationalsozialistischen Staat einzugliedern — ja, man muß eher sagen: die brennende Sehnsucht, endlich ganz und gar an ihm teilzuhaben — und zum andern der wundervolle Einsatz der deutschen Wehrmacht. Die Wehrmacht hat nicht allein eine militärische Aufgabe, sondern ebenso eine organisatorische und vor allem auch eine psychologische Aufgabe zu lösen gehabt. Es kam nicht nur darauf an, das Gebiet lediglich zu besetzen. Es war notwendig, die Lücke zwischen dem Aufhören der alten tschecho-slowakischen Verwaltung und dem Beginn der Reichsverwaltung auszufüllen. Und schließlich galt es, als erster Sendbote und Künder der Reichsgewalt auch auf die Herzen zu wirken. In wie hohem Maße gerade diese dritte Aufgabe von der Wehrmacht erfüllt worden ist, wird jedem unvergeßlich sein, der Zeuge der Tage sein durfte in denen deutsche Soldaten den Deutschen im Sudetenland die Freiheit brachten.

Vom 21. Oktober ab ist Sudetendeutschland in die Verwaltung des Großdeutschen Reiches eingegliedert, und es wird damit nun auch rein äußerlich und organisatorisch ein Teil dieses Reiches werden wie jeder andere. Gewiß wird es in der Praxis der Verwaltungsarbeit erst noch eine Uebergangszeit geben. Der Reichsinnenminister hat aufgezeigt, wie es im einzelnen mit der Aufnahme der Verwaltungsarbeit im neuen Gebiet bestellt ist, und welche besonderen Schwierigkeiten zu überwinden sind. In Oesterreich haben wir die Verwaltung, um den Hauptgedanken Dr. Fricks noch einmal hervorzuheben, übernommen. In Sudetendeutschland sind die Träger der staatlichen Verwaltung auf und davon. Auch wichtige Akten sind verschleppt worden. Dafür wird man indes an das Material anknüpfen können, das die Sudetendeutsche Partei gesammelt hat. Der Aufbau der neuen Verwaltung wird sich nach dem Grundsatz der Einheit von Partei und Staat vollziehen, die sich bereits symbolhaft in Konrad Henlein verkörpern, der als Führer der SDP Träger der Parteihoheit und als Reichskommissar Träger der staatlichen Hoheit ist.

Der Führer bei den ostmärkischen Sudetendeutschen

10 Millionen und 100000 Quadratkilometer ohne Schwertstreich zurückerobert

Linz, 21. Oktober.

Der Führer trat Donnerstagvormittag gegen 9 Uhr von Linz aus die Fahrt in das nördlich des Gaues Oberdonau gelegene befreite sudetendeutsche Gebiet des oberen Moldau-Tales an. Nach den befreiten Volksgenossen im Egerland und in den an Sachsen und Schlesien angrenzenden Landesteilen des Sudetenlandes erlebten nun auch die ostmärkischen Sudetendeutschen das große Glück, den Führer bei sich zu sehen.

Bei seiner Abfahrt bereiteten ihm die Linzer, die den Führer bereits am Vorabend bei seiner Ankunft in der Gauhauptstadt begeistert begrüßt hatten, stürmische Kundgebungen.

Ueberall grüßt den Führer Glockengeläut, grüßen ihn Triumphpforten und Spruchbänder. Bei der Einfahrt in die kleine Stadt Hohenfurth wand sich ein Spruchband über die Straße: „Grüß Gott im deutschen Böhmerwald". Dort wo das Hauptquartier der tschechischen Staatspolizei war, ist jetzt ein Schild angebracht: Braunes Haus. Es ist das Gebäude der Ortsverwaltung der SDP geworden. Die wenigen deutschen Truppen, die wir sehen, sind aus Linz, aus dem ruhmreichen Linzer Hausregiment. Wir passieren Rosenberg, das niedlich an der Moldau liegt und von seiner alten Burg überragt wird und das mit einer stürmischen Huldigung den durchfahrenden Führer empfängt. Wenig später mußte der Führer in der kleinen Gemeinde Ottau halten und sich in das Buch der Gemeinde eintragen. Dann tauchen plötzlich an der neben der Straße hinfließenden Moldau riesige Stapel von Holz auf. Kilometerlang ziehen sich diese Holzstapel nun dahin, es sind die Vorräte der größten Papierfabrik, die die Tschechoslowakei einmal besaß, die Papierfabrik Pötschmühle.

Die gesamte Arbeiterschaft, die in einer Stärke von 1700 Mann angetreten ist und die rein deutsch ist, jubelt dem Führer begeistert zu,

als er nun an den großen Fabrikanlagen vorüberfährt. Unablässig heulen die Sirenen. Die Belegschaft jubelt und drückt noch einmal den Dank, den sie schon in Spruchbändern kund tut, dem Führer aus: Der deutsche Böhmerwald dankt seinem Befreiter.

Kurz nach 11 Uhr trifft der Führer in Krumau ein. Ein Spruchband empfängt ihn: Unser Dank ist ohne Ende. Und so wie dieses Spruchband es ausspricht, so zeigt sich die jubelnde Bevölkerung, die besonders schwer unter dem Terror der tschechischen Besatzung gelitten hat, ihre unendliche Freude dem Führer. Ein ohrenbetäubender Jubel durchbraust die engen Gassen. Auf dem Marktplatz sind die deutschen Truppen angetreten unter der Führung von General Ritter von Schobert. Der Führer schreitet unter den Klängen des Deutschlandliedes und des Horst-Wessel-Liedes die Front ab. Er begrüßt die alten Kämpfer der NSDAP aus Krumau. Er schreitet auch die Front der angetretenen SA ab, dahinter steht HJ und BDM. In dem Senatssaal des Rathauses trägt der Führer sich in das Gedenkbuch der Stadt Krumau ein. Dann tritt er auf die Tribüne, die vor dem Rathaus aufgebaut worden ist. Ein minutenlanger Jubel, stürmische Heil- und Danktufe schlagen ihm entgegen. Nur mühsam kann Konrad Henlein Ruhe schaffen.

Konrad Henlein dankt dem Führer in bewegten Worten dafür, daß er den Weg nicht gescheut habe, um in dieses schöne, aber auch so arme Land des Böhmerwaldes zu kommen.

Des Führers Dank den Böhmerwäldlern

Der Führer dankt den Böhmerländern für die Treue, die sie dem deutschen Volkstum in jahrzehntelangem Kampf bewahrt haben, mit folgender Rede:

Deutsche Volksgenossen und Volksgenossinnen!

Meine Böhmerwäldler!

Wenn ich Euch heute hier als neue Bürger und Angehörige unseres großen Deutschen Reiches begrüßen kann, dann möchte ich Euch zunächst dafür danken, daß Ihr Eurem Volkstum treu geblieben seid und den Glauben an das große deutsche Volk und Reich nicht verloren habt.

Ihr aber müßt den vielen Millionen Deutschen danken, die im Reiche bereit waren, für Euch, für die deutschen Menschen in diesem Lande, wenn notwendig, die schwersten Opfer auf sich zu nehmen. Denn Deutschland war bereit und entschlossen, wenn es anders nicht gegangen wäre, auch mit dem letzten Einsatz Euch frei zu machen!

Ihr werdet nun das Glück erleben, Angehörige eines so großen Reiches zu sein, eines Reiches, das von Königsberg bis nach Aachen reicht, von Hamburg und Schleswig-Holstein bis zu den Karawanken, und in dessen Mitte Ihr nun eingebettet seid.

(Fortsetzung nächste Seite)

De Valera fordert Ulster

Um die Unteilbarkeit Irlands

London, 20. Oktober.
(Von unserem Londoner Vertreter)

Dr. W. Einen Tag vor der Rückkehr des britischen Premierministers aus seinen schottischen Ferien, die er nach den Anstrengungen seiner Verhandlungen in Berchtesgaden, Godesberg und München fortsetzte, konnte der „Evening Standard", die Zeitung Lord Beaverbrooks, mit einer Sensation aufwarten. Der Mann, dem sich — kurz vor Entscheidungen, die vielleicht eine neuerliche Umbildung des englischen Kabinetts bringen werden — das Augenmerk der politischen Kreise Londons zuwendet, ist Irlands Ministerpräsident de Valera. Er legte in klarer, eindeutiger Fassung nach der Rückkehr aus Genf, wo er den Vorsitz im Völkerbundsrat geführt hatte, einem Sonderberichterstatter seine Haltung zu der Frage der Unteilbarkeit Irlands dar und stellte die Forderung auf, daß die sechs Grafschaften Nordirlands („Ulster") sich mit den 26 Grafschaften Südirlands, d. h. der jetzigen Republik Eire, vereinigen müßten. Ehe nicht Nord und Süd als ein unteilbares Ganzes zusammengefunden hätten und als solches anerkannt wären, — ehe nicht, mit anderen Worten, Ulster seine Sonderbindung an England aufgegeben habe —, könne von einer restlosen Verständigung des irischen Volkes mit dem englischen nicht die Rede sein. Bedeutsam aber war seine warnende Erklärung, daß die Republik Irland, solange die 300 Meilen einer künstlichen Grenze zwischen den beiden irischen Volksteilen bestünden, sich im Falle eines europäischen Krieges kaum zur Beistandsleistung für England verpflichtet fühlen werde. Es war eine eindeutige Absage an jene englischen Politiker, die an dem Teilungsplan für Irland festhalten. (Teilungspläne sind im übrigen, wie der Fall Palästina beweist, Lieblingsprojekte Londons, wenn es keinen rechten Ausweg aus nationalen Problemen und Minderheitenfragen mehr weiß. Aber auch der palästinensische Teilungsvorschlag dürfte in den nächsten Tagen allen Anzeichen nach begraben werden.)

So unumwunden und klar umrissen auch de Valeras Forderung war, sie ließ doch andererseits aus ihrer offenbaren Versöhnlichkeit heraus die Schlußfolgerung zu, daß die Republik Eire den Anschluß Ulsters auf keinem anderen, als dem Verhandlungswege zu erzielen wünscht. Daran ändert auch die kompromißlose Stellungnahme de Valeras gegenüber Vorschlägen zu einer Volksbefragung in den sechs nordirischen Grafschaften nichts. Der Ministerpräsident lehnt eine Volksabstimmung über Anschluß oder Nichtanschluß an die Republik ab, und er hat darin fraglos den Wahrspruch der Geschichte und Geographie für sich. Irland ist bis in die Cromwellsche Zeit, also bis ins 17. Jahrhundert hinein, eine ungebrochene volkliche Einheit gewesen; sein Inselcharakter wiederum bleibt der offenkundigste Beweis für seine Unteilbarkeit. Es würde ja selbst in Schottland und Wales wohl niemand mehr auf den Gedanken kommen, eine Trennung von England vollziehen zu wollen. (Freilich lebt namentlich in manchen Schottenköpfen der bundesstaatliche Gedanke.) Wenn die als „Ulster" bekannten nördlichen Grafschaften, die unter und nach Cromwell von schottischen und englischen Protestanten unter Enteignung des altirischen Land- und Stadtvolkes besiedelt wurden, ihre an das Westminster-Parlament angelehnte Sonderstellung nicht aufgeben wollen, so finden ihre Ansprüche vor de Valera keine Gnade. Die starken Grenzminderheiten, meinte der Ministerpräsident, würden bei einer Abstimmung der Republik zweifellos Landgewinn bringen, aber es verblieben dann doch weiterhin in dem Restlandesteil Ulster umfangreiche allirisch gesinnte Minoritäten, deren Vertretung im nordirischen Parlament zu schwach sei, um Gehör erlangen zu können. Zwar ist der Norden stärker protestantisch, die 26 Grafschaften der Republik Eire dagegen sind überwiegend katholisch. Aber eine solche Unterscheidung nach religiösen Gesichtspunkten lehnte de Valera als gegenstandslos

Landesbibliothek Oldenburg

ab. Ein freies, ungeteiltes Irland sei die einzig mögliche Gegebenheit.

De Valera hat sich in seinem langen, unbeirrten Kampf um Irlands Selbständigkeit zum Staatsmann mit Weitblick entwickelt. Sein neuester Lösungsvorschlag, der auf seine obigen Feststellungen folgte, bewies Großzügigkeit. Wenn es ganz nach seinem Willen ginge, hätte er am liebsten ein All-Irisches, nach dem Verhältniswahlsystem erwähltes Parlament. Aber die Widerstände, so erkannte er selbst an, sind zu groß. Darum soll Ulster seine jetzige Autonomie beibehalten und auch fernerhin sein eigenes Parlament besitzen; es soll lediglich die bislang dem englischen Parlament zugestandenen Vollmachten auf ein All-Irisches Parlament übertragen und gewisse notwendige Exekutivrechte abtreten. Damit wäre die irische Einheit wenigstens vorläufig, nach seiner Ansicht, hergestellt, wobei freilich für jeden Einsichtigen klar sein dürfte, daß dies für de Valera nur ein Schritt auf dem Wege wäre und daß er zu gegebener Zeit die Endlösung herbeiführen würde.

Die Führerrede in Krumau

(Fortsetzung von der vorigen Seite)

Es war ein sehr schwerer Weg, zu diesem Reiche zu kommen. Viele Jahrhunderte lang mußte gekämpft werden, und unsere Generation hat in den letzten Jahrzehnten besonders schwere Opfer bringen müssen. Das muß uns dieses Reich doppelt teuer machen!

So wie dieses Reich bereit ist, für jeden einzelnen einzutreten, so hat deshalb auch jeder einzelne Deutsche die Pflicht, sein ganzes Dasein diesem Reich und dieser Gemeinschaft zur Verfügung zu stellen! Deutschland kann uns allen nicht mehr geben, als wir bereit sind, Deutschland selbst zu geben!

Wie viele Deutsche, die nicht das Glück besitzen, zu unserer Gemeinschaft zu gehören, würden dafür gerne alles opfern. Es ist ihnen verwehrt. Um so dankbarer müssen jene sein, die dieses Glückes nun teilhaftig sein dürfen!

Das kann für uns nur eine Verpflichtung in sich bergen, alles zu tun, was zum Nutzen dieses Reiches dient, alle persönlichen Interessen in demselben Augenblick zurückzustellen, in dem das größere deutsche Interesse es erfordert. Denn: Wir einzelne sind nichts, unser Volk ist alles!

Wenn unser deutsches Volk zugrunde geht, geht jeder einzelne Deutsche mit zugrunde. Wenn unser großes Deutsches Reich aber wieder mächtig und stark emporblüht, wird ein Schimmer dieses Glückes auf jeden einzelnen Deutschen fallen! Wir alle leben in Deutschland und leben mit Deutschland! Dies muß als heilige Verpflichtung unser Bekenntnis sein in diesen so denkwürdigen und ergreifenden Stunden.

Wir sind vom Glück gesegnet worden. Die Vorsehung hat es uns gestattet, das, was ein schwaches Geschlecht versäumt hatte, wieder gutzumachen. Sie hat es uns ermöglicht, unser Volk wieder im Innern zur Ordnung zu führen, die Zwietracht zu beseitigen, den Bruderkrieg und Haß zu überwinden und endlich viele Millionen Deutsche, die schon verloren zu sein schienen, hineinzuführen in unser großes gemeinsames Reich.

Das Jahr 1938 wird in der Geschichte ein denkwürdiges sein! Rund 10 Millionen Volksgenossen und weit über 100 000 Quadratkilometer Land haben wir in diesem Jahre dem Deutschen Reich und damit dem deutschen Volkstum zufügen und damit für ewige Zeiten sichern können. Und das ist uns gelungen, ohne daß es notwendig war, zum letzten Einsatz zu schreiten.

Dies konnte aber nur möglich werden, weil wir gerüstet waren für diesen letzten Einsatz und entschlossen, wenn notwendig, ihn auch vorzunehmen!

Dafür, daß uns und sovielen deutschen Volksgenossen dieses Leid erspart geblieben ist, danken wir dem Herrgott. Wie geloben ihm, dafür erst recht unsere Pflicht zu erfüllen, alles zu tun, was unserem Volke nützen kann, und alles zu unterlassen, was ihm Schaden zufügen könnte. Das wollen wir versprechen als Volksgenossen dieses gewaltigen großen Deutschen Reiches, dem wir verschworen sind, solange wir leben, mit Leib und Seele! Unser deutsches Volk und Reich — Sieg-Heil!

Das Sieg-Heil des Führers nehmen die Böhmerländer mit nicht endenwollender Begeisterung auf und bereiten dem Führer noch bei seiner Abfahrt stürmische und nicht endenwollende Kundgebungen.

Nach seiner Rede in Böhmisch-Krumau verließ der Führer die Stadt in der Richtung auf die neue Grenze. In Krumau wird dem Führer noch ein großes Oelgemälde in den Wagen hineingereicht, das eine Ansicht der Stadt gibt. Ein Krumauer Bürger will mit diesem Geschenk dem Führer seine Dankbarkeit zeigen. Immer wieder werden auch auf dem Weg, an den Wegkreuzungen und an dem Eingang zu den Dörfern und kleinen Städten die Absperrungen durchbrochen. Nur langsam kommt der Führer vorwärts. Es ist, als wollen die Menschen der oberen Moldau und des Böhmerwaldes ihn gar nicht wieder weglassen aus ihrem Gebiet.

Am Nachmittag dann trifft der Führer wieder in Linz ein. Hier empfängt ihn ein überwältigendes Bild. Aus der ganzen Stadt, der gesamten Umgebung haben sie sich auf der Strecke bis zum Bahnhof eingefunden. Kopf an Kopf stehen die Menschen viele Glieder tief und jubeln dem Führer zu, überschütten ihn mit so frenetischen Heilrufen, wie man es selten gehört und erlebt hat. Der Bahnhof ist in aller Eile festlich geschmückt worden, und hier auf dem weiten Bahnhofsvorplatz stehen die jungen Mädchen von Linz in ihren schmucken Trachten, daß es eine helle Freude ist, diese deutsche Jugend anzuschauen.

Gegen Abend trifft der Führer nach diesem Tage wieder auf dem Berghof ein. Ihn begleiteten die Gedanken von Tausenden und Zehntausenden, die ihn heute einige Minuten oder einige Zeit länger haben sehen können, diese Gedanken, die niemals mehr von ihm weichen werden, von dem Manne, dem ganz Deutschland und mit ihm auch dieser Böhmerwald seine Freiheit verdankt.

Hilfsmaßnahmen für den Arbeitseinsatz

Berlin, 20. Oktober.

Zur beschleunigten Durchführung des vom Beauftragten für den Vierjahresplan, Ministerpräsident Generalfeldmarschall Göring, erteilten Auftrages sind auf Weisung des Präsidenten der Reichsanstalt durch die in Frage kommenden reichsdeutschen Grenzarbeitsämter besondere Dienststellen der Reichsanstalt in den sudetendeutschen Gebieten errichtet worden. Diese Dienststellen haben unmittelbar nach der Besetzung der Gebiete durch die deutschen Truppen ihre Tätigkeit aufgenommen.

Um die Schlagkraft der in den sudetendeutschen Gebieten tätigen Dienststellen der Reichsanstalt weiter zu verstärken, hat der Präsident der Reichsanstalt am 17. Oktober einen Sonderbeauftragten der Reichsanstalt für die sudetendeutschen Gebiete mit dem Sitz in Reichenberg bestellt.

Die Militäraktion in Jerusalem

19 Araber erschossen, 25 verwundet

Jerusalem, 21. Okt.

Die militärischen Aktionen in der Altstadt Jerusalems wurden auch am Donnerstag noch nicht abgeschlossen. Immer neue Verhaftete wurden abtransportiert. Das Besetzungsnetz weist an einzelnen Stellen noch Lücken auf. So verteidigt sich im Bezirk der Omarmoschee noch eine Anzahl von Freiheitskämpfern. Die Zahl der durch das Militär getöteten Araber ist auf 19 gestiegen, die Zahl der Verwundeten beträgt 25.

Die Engländer befürchteten, daß die Araber durch die unterirdischen Gänge, die sich unter Jerusalem hinziehen, zu neuen Angriffen vorstoßen könnten. Es wurde festgestellt, daß die Mehrzahl der geflüchteten Freiheitskämpfer durch diese unterirdischen Zugänge entkommen ist. Die englischen Truppen drangen am Donnerstag vom Dorfe Siluan bei Jerusalem aus durch einen dieser Geheimgänge vor und gelangten endlich an seiner Mündung im Gebiet des Tempelplatzes in der Altstadt Jerusalem ans Tageslicht.

Der Oberstkommandierende bestätigte am Donnerstag zwei Todesurteile, die das Militärgericht gegen Araber gefällt hatte.

3000 Araber gefangen

London, 20. Okt.

Wie die Abendblätter melden, hat der Palästinakommissar Sir Harold MacMichael die Enteignung der unbeweglichen Habe aller arabischen Aufständischen und politischen Flüchtlinge sowie die Vernichtung ihrer beweglichen Habe angeordnet, um ihren Kampfgeist zu brechen. Die Maßnahme erstreckt sich insbesondere auch auf den Großmufti, der sich zur Zeit als Flüchtling in Syrien befindet.

Nach Berichten aus Jaffa, Nablus und anderen Städten sind dort genügend Truppen zusammengezogen, um sofort einen großen Angriff nach dem Muster von Jerusalem aufzunehmen. Während des Angriffes in Jerusalem sind nach Londoner Berichten rund 3000 Gefangene gemacht worden.

Prag verbietet die Kommunistenpartei

Uebergriffe tschechischer Kommunisten abgewehrt

Prag, 20. Oktober.

Mit dem heutigen Tage wurde die Tätigkeit der Kommunistischen Partei in der Tschecho-Slowakei, im Lande Böhmen und Mähren-Schlesien behördlich eingestellt. In Durchführung dieses Erlasses erfolgte auch die Einstellung der kommunistischen Tages- und der periodischen Presse.

Lobonitz, 20. Oktober.

Am Mittwoch drang nach dem Abzug der deutschen Truppen eine Bande von 50 Tschechen unter Führung eines tschechischen Offiziers in das diesseits der Demarkationslinie gelegene sudetendeutsche Cikkowitz-Schelkowitz ein. Die Bande, in der sich uniformierte Angehörige der tschecho-slowakischen Armee befanden, bedrängte die Bevölkerung, verlangte die Herausgabe der Führer-Bilder, die sofortige Beseitigung der Hakenkreuzfahnen sowie die Uebergabe von Geiseln. Ferner wurden von den Angehörigen der Bande verschiedentliche Plünderungen versucht.

Durch das Eingreifen von deutschen Zollbeamten und eines Zuges Schutzpolizei mit Maschinenpistolen und Karabinern wurden die Tschechen sehr schnell verjagt und über die Grenzlinie zurückgejagt. Vom tschechischen Gebiet nahm die Bande das Feuer aber wieder auf das von den Zollbeamten und der Schutzpolizei erwidert wurde.

Während auf deutscher Seite ein Zollbeamter durch einen Streifschuß leicht verletzt wurde, ließen die Tschechen fünf Tote zurück.

Außer dem Zwischenfall in Ciskowitz—Schelkowitz waren in einer Ortschaft südwestlich von Gablonz tschechische Zollbeamte auf deutschem Gebiet erschienen und hatten unter der tschechischen Minderheit Zusammenrottungen verursacht. Sie wurden allerdings von der deutschen Bevölkerung wieder über die Demarkationslinie zurückgetrieben.

In einzelnen Ortschaften der Besatzungszone III versuchten tschechische Insurgenten im Verein mit Kommunisten durch Abreißen von Hakenkreuzfähnchen, durch Durchschneiden von Fernsprechkabeln und ähnliche Sabotageakte Unruhe zu stiften.

Da auch in anderen Gebieten nach der Räumung durch die Wehrmacht ähnliche Zwischenfälle zu befürchten sind, wurden zur Beruhigung der Bevölkerung in die gefährdeten Ortschaften stärkere Kräfte Ordnungspolizei und SS gelegt, teilweise motorisiert, die jedem Uebergriff tschechischer Banden sofort mit Waffengewalt entgegentreten und für die Sicherheit in diesen Gebieten volle Gewähr leisten.

In der Stadt Pasewalk

wird heute anläßlich des 20. Jahrestages, an dem Adolf Hitler erblindet in das dortige Lazarett kam, von der Postverwaltung dieser Sonderstempel verwendet.

(Scherl-Bilderdienst-M)

Walter Gottschalk:

Erlebnis in der Prärie

Es war um die sechste Stunde. Die Sonne stand schon ein wenig schräg am Himmel und der Wind trug den ersten Hauch einer leisen Kühle über die glühenden Weiten der Prärie.

Die Männer atmeten auf. Endlich begann die mörderische Hitze nachzulassen, die fruchtschweren Weizenmeere gerieten in eine leichte, wiegende Bewegung. Der monotone Gesang der Heuschrecken fiel doppelt laut in die wehende Stille, übergellte das helle Summen der Mähmaschinen und blieb zitternd in der Luft hängen. Tief unten am Horizont tauchte ein schwarzer Punkt auf, der sich schneckenartig gegen die goldgelbe, schattenlose Ebene fortbewegte. Es war der Wagen, der dem Boß und seinen Leuten jeden dritten Abend frisches Brot und Trinkwasser aus der viele Meilen entfernt liegenden Farm brachte. Indeß konnte es noch Stunden dauern, ehe das Gefährt in ihre Nähe kam, und der Tag würde langsam darüber verblassen. Von Zeit zu Zeit blickten die Männer auf den glashellen Horizont. Der Rücken brannte, die Hände schmerzten. Sie spürten es kaum noch, wie bleiern schwer die Füße geworden, wie ausgebrannt der Körper war nach den sechzehn, achtzehn Stunden täglicher Arbeit.

Und so lange sie nicht daran dachten, war alles gut. Doch mitten aus einem harten Schweigen heraus geschah es, daß einer den Boß, den Weizen, den glühenden Himmel und die übrige Welt plötzlich laut zu verfluchen begann. Das waren schlimme, gefährliche Ausbrüche, die sich in den letzten Tagen merkwürdig oft wiederholten und eine feindselige Stimmung zurückließen, einen dunklen Groll, der auf den Nebenmann als den Nächsten dieser Umwelt übersprang und eine wachsende Unruhe in die Reihen der Erntehelfer trug. Gestern hat der Boß Pedro, dem Mexikaner, das Messer abgenommen, als er den kleinen, sanftmütigen Jerry mit dem blanken Stahl bedrohte. Und das nur, weil Jerry den Wütenden angelächelt hatte. Jerry lächelt immer; bei der Arbeit, beim Essen; sogar wenn er schläft, lächelt Jerry noch. Nun arbeiten die beiden weit voneinander getrennt. Pedro bei der Maschine, Jerry in der Kolonne der Garbenschlepper.

Der Wagen, der vorhin noch als ein ungefähres Etwas am Horizont schwankte, hielt nun an dem Schuppen. Den Männern schnürten sich die ausgedorrten Kehlen zusammen.

Wasser!

Hoffentlich hatte der verfluchte Pferdeboy die Hälfte nicht wieder unterwegs ausgetrunken. Oder gar der Neue, der mit dem Wagen in diese Hölle gekommen war. Der Kerl sollte es wagen!

In diesem Augenblick verstummten die Mähmaschinen am anderen Flügel. Der Boß kam quer über das Feld geritten, hob seine mächtige Pranke:

„Hallo! Laßt genug sein für heute!“

Endlich. Von allen Seiten kamen die Männer herbei. Zwanzig, dreißig tiefbraune Gestalten, zerfetzt und zerschunden. Todmüde. Keiner kümmerte sich weiter um den Neuen, der sich etwas abseits hielt, während die Männer wortlos an ihm vorüberschritten, das Brot und Wasser in Empfang zu nehmen und dann im Halbdunkel der beiden Baracken unterzutauchen.

*

Der Neue konnte zupacken, das mußte man ihm lassen. Er schuftete wie ein Pferd, dieser blonde, hoch aufgeschossene Kerl mit den runden, ein wenig krummen Schultern und den mädchenhaft verträumten Augen. Er fluchte und schimpfte nicht; er tat seine Arbeit mit einer stillen Selbstverständlichkeit, als hätte er sein Lebtag nichts anderes getan als Weizen geerntet.

Vielleicht war es gerade das, was ihn von den anderen unterschied. Ja, er war so ganz anders wie sie alle. Die Männer sahen ihn mißtrauisch von der Seite an, als er während der Mittagspause das Getriebe eines defekt gewordenen Selbstbinders auseinandernahm, jedes einzelne Teil sorgfältig untersuchte und die Maschine wieder in Gang brachte. Der Boß kam darüber zu, klopfte dem neuen Mann auf die Schulter und sagte ein paar anerkennende Worte.

„Hm...“ räusperte Pedro sich verächtlich.

Die anderen schwiegen in einem dumpfen Gefühl des Unwillens. Ganz offensichtlich, der Blonde hielt es mit dem Boß. Das anfängliche Mißtrauen schlug über in einen offenen Haß, als der Boß den Fremden am Nachmittag in den kühlen Schatten des Geräteschuppens schickte, wo er die verrostete Feldschmiede unter Feuer setzte und an den alten, unbrauchbar gewordenen Maschinen zu hämmern begann.

„Hat man sowas schon gesehen?“ brüllte Pedro, außer sich vor Wut, „da kommt so ein Skrolch daher und setzt sich frech vor unser aller Nasen in den Schatten!“

„Paßt auf, der wäscht sich seine dreckige Visage noch in unserem Trinkwasser“, meinte der Nebenmann.

„Einen ganzen Eimer voll hat er vorhin aus dem Schuppen geholt“, warf ein anderer ein.

„Hat er das wirklich getan?“ fragte der kleine Jerry ungläubig, das ewige Lächeln auf den dünnen Lippen.

„Hab's selbst gesehen, du grinsender Zwergaffe“, fuhr der untersetzte, pockennarbige Garbenschlepper den Zweifelnden an.

„Und ich meinte, es wäre Benzin gewesen“, entgegnete Jerry ruhig.

„Ha, Benzin, — kann man etwa Benzin saufen, du Trottel?“

Jerry sagte nichts darauf. Es ist sicherlich Benzin, dachte er und arbeitete stillschweigend weiter. Zuweilen suchte sein Blick die Baracken, aber sie lagen zu weit ab als daß er mehr als die dunklen Umrisse des Schuppens und die über die Feldschmiede gebeugte Gestalt des Fremden hätte erkennen können.

Wenn er wirklich Wasser nimmt, bringen sie ihn um, sann Jerry in sich hinein und erschrak bei dem Gedanken, daß Schmiede für gewöhnlich viel Wasser zum Abkühlen des Eisens gebrauchen. Eine unheilvolle Ahnung stieg in ihm auf. Die Spannung steigerte sich, je näher der Abend kam. Keiner sprach mehr ein Wort. Zum anderen Male sank die Sonne auf die goldschwere Erde, und die Dämmerung fiel leise ein. Und wieder war Feierabend. —

*

Der Fremde stand an seiner Schmiede, als die Männer, allen voran Pedro, sich ihm näherten. Er schien es gar nicht zu bemerken. Ein rotglühendes Stück Eisen, das er fortwährend im Feuer drehte und unter leichten Hammerschlägen formte, fesselte seine ganze Aufmerksamkeit. So auch gewahrte er nicht, daß der kleine Jerry die Hände wie beschwörend hinter den Rücken der Männer hob, und als der Blonde die Warnung noch immer übersah, mit einem wilden Schrei auf Pedro stürzte.

Ehe er recht begriff, was geschah, hatte der Mexikaner den weit schwächeren Jerry blitzschnell abgeschüttelt, schleuderte ihn gegen die Esse, daß sie funkensprühend umfiel. Im gleichen Augenblick zerriß ein donnerndes Getöse die Stille.

Jerry sprang auf, stolperte... Die Umstehenden stoben auseinander, wurden zu Boden geschleudert. Klirrendes Glas, Holzfetzen, Wellblechteile, Eisenstücke wirbelten durch die Luft. Eine mächtige Feuersäule schlug aus dem Dach des Geräteschuppens und stieg lodernd gegen den Himmel. Der Boß rannte mitten in das Feuer hinein, riß die Taumelnden empor, stieß sie ins Freie und stürmte weiter. — Stöhnend erhoben sich etliche, starrten mit weiten Augen in das rasend um sich greifende Feuer, unfähig, das Geschehene zu fassen.

„Nehmt Sand!“ schrie der Boß die Untätigen an. Seine Stimme überschlug sich:

„Rettet den Weizen!“

Die Männer rannten nach Schaufeln, aber es fanden sich keine. Da rissen sie die brennenden Grassoden mit den bloßen Händen aus der Erde und warfen sie der Lohe entgegen, unablässig neue Sandmassen über das Feuer ausschüttend

Ein Glück nur, daß der Wind schwieg! So gelang es ihnen, das Feuer nach und nach einzukreisen und ein größeres Unheil zu verhüten. Der Himmel selbst mochte ein Einsehen haben, wenn er die Gefahr von den Feldern bannte, wenn er der Erde ihren Segen ließ und den von einem dunklen Zwiespalt zerrissenen Men-

Landesbibliothek Oldenburg

Hoare bescheinigt Deutschlands Loyalität

Sicherheit in der Heimat — Der britische Innenminister über die britische Aufrüstung

London, 21. Oktober.

Der britische Innenminister Sir Samuel Hoare beschäftigte sich am Donnerstag in Clacton-on-Sea in einer Rede mit den deutschen Pressestimmen zur britischen Aufrüstungspolitik. Wenn Großbritannien, so fragte er, eine neue Friedensepoche beginne, welche Rechtfertigung gebe es dann für größere Anstrengungen auf dem Gebiete der Aufrüstung? Das sei die Frage, die in der deutschen Presse aufgeworfen worden sei. Er stimme, stellte Hoare fest, mit dem Führer überein, wenn er sage, daß ein starker Staat jederzeit bereit sein könne, eine Politik der Verständigung mit den umgebenden Staaten zu verfolgen. Das britische Interesse bestehe im Frieden, und die britische Stärke werde sicher in die Waagschale des Friedens geworfen werden. Keine dem Frieden zuneigende Nation brauche die britischen Waffen zu fürchten.

Hoare erklärte dann weiter, er teile nicht die pessimistischen Ansichten, die einige Leute über die Münchener Vereinbarung hätten. Wenn er diese Ansicht teile, so sagte er, würde er zu der Ueberzeugung gezwungen sein, daß England einen Präventivkrieg gegen die Diktatoren kämpfen müsse. Die Blätter der Geschichte seien aber mit den Fehlschlägen, den Verderblichkeiten und den Katastrophen der Präventivkriege gefüllt. Hoare verlas hierauf noch einmal die Münchener deutsch-englische Erklärung und stellte dann fest, er sei ebenso überzeugt, daß es

ohne freundschaftliche Beziehungen zwischen England und Deutschland keinen dauerhaften Frieden in der Welt geben könne. Aber er gehe noch weiter und sage, daß er aus eigener Erfahrung diese Ansicht bestätigen könne.

Im Juni 1935 hatte er das englisch-deutsche Flottenabkommen für die britische Regierung zusammen mit Außenminister von Ribbentrop unterzeichnet. „Ich wurde", erklärte er, „mit einem Sturm der Kritik im Unterhaus begrüßt, und es wurde mir gesagt, daß das Abkommen schlimmer als ein Verbrechen sei. Es sei ein Fehler, weil kein Diktator je sein Wort gehalten habe. Ich bin heute hier als der Mann, der als Außenminister den Vertrag gemacht hat und der nachher Marineminister war, der also die beste Möglichkeit zu der Feststellung hatte, ob er durchgeführt würde oder nicht. Ich bin hier, um zu sagen, daß Herr Hitler das Abkommen eingehalten hat, ein Abkommen, das, wie Sie sich erinnern werden, die deutsche Flotte auf 35 v. H. der britischen beschränkt, und er hat es dem Buchstaben und dem Geiste nach eingehalten. Hier ist in der Tat eine konkrete Tatsache, die nicht bestritten werden kann, und die mich berechtigt, die größte Bedeutung der Erklärung beizumessen, die Herr Hitler Mr. Chamberlain abgegeben hat."

Hier sei, erklärte Hoare weiter, in der Tat eine konkrete Tatsache, die ihn davon überzeuge, daß mit Geduld, Zurückhaltung und der Bereitschaft, die verschiedenen Standpunkte zu verstehen, es möglich sei, die Gräben zu füllen, die Europa in feindliche Lager geteilt hätten.

*

Die Rede Hoares wird von den Londoner Blättern allgemein gewürdigt, und zwar besonders insofern, als Hoare sich mit den Fehlern bzw. dem Ausbau des britischen Verteidigungssystems und insbesondere mit dem Luftschutz befaßt hat. Die meisten Blätter heben die Stellen hervor, in denen Hoare der Friedenspolitik des Führers sein Vertrauen ausspricht. Die „Times" nimmt in einem Leitartikel Stellung und erklärt, Hoares Rede sei äußerst wichtig, denn er habe während der Krise fast in ständiger Verbindung mit Chamberlain gestanden, und man könne daher annehmen, daß seine Ausführungen die Gedanken des Premierministers widerspiegeln. Um so bemerkenswerter sei es, daß er die Zukunft mit einem „gedämpften Optimismus" sehe.

Alle Kulturvölker zu Dank verpflichtet

Italien begrüßt die Spanienfreiwilligen in Neapel

Rom, 20. Oktober.

Die 10 000 italienischen Spanien-Freiwilligen sind am Donnerstagvormittag an Bord der vier von einem Geschwader der italienischen Kriegsmarine begleiteten Transportdampfer im Hafen von Neapel eingetroffen.

Den tapferen, in die Heimat zurückgekehrten Spanienkämpfern, deren feierlicher Empfang am Nachmittag in Anwesenheit des Königs und Kaisers, des Kronprinzen, des italienischen Außenministers Graf Ciano und des Parteisekretärs Ministers Starace stattfindet, widmete die gesamte römische Presse begeisterte Begrüßungsartikel, in denen übereinstimmend der Heldenmut und die Opferbereitschaft dieser Streiter für das faschistische Ideal und die Kulturgüter des Abendlandes hervorgehoben und gewürdigt wird. Das „Giornale d'Italia" erklärt, Italien bereite sich vor, diese als Sieger heimkehrenden Legionäre mit der gleichen Dankbarkeit zu empfangen, mit der es seiner Zeit die aus Abessinien heimkehrenden Truppen aufgenommen habe. Jene Afrikakämpfer, die ein Imperium erobert hätten, konnten nur den Dank Italiens in Anspruch nehmen, während diesen Spanienkämpfern, die sich für die Sache der Kultur gegen den Bolschewismus eingesetzt hatten, alle Kulturvölker zu Dank verpflichtet seien.

Der Empfang der 10 000 gestaltete sich zu einem eindrucksvollen Erlebnis, an dem die ganze Bevölkerung Neapels teilnahm.

König Viktor Emanuel III. begab sich mit seinem Gefolge zur Ehrentribüne, wo auch die ausländischen Polizeidelegationen, darunter auch die deutsche Abordnung, sich eingefunden hatten, um den Vorbeimarsch der Truppen abzunehmen. Den Spanienkämpfern wurden auf ihrem Marsch durch die Straßen Neapels von der Bevölkerung stürmische und begeisterte Kundgebungen dargebracht.

Nationalspaniens Dank

Der nationalspanische Botschafter hat an den Oberbefehlshaber der italienischen Spanien-Freiwilligen General Berti anläßlich ihrer Rückkehr ein Telegramm gerichtet, in dem er den Dank General Francos und des gesamten spanischen Volkes für ihren heldenmütigen Einsatz zum Ausdruck bringt.

Frankreichs Diplomatenschub

Besprechung zwischen Daladier und Bonnet

Ministerpräsident Daladier hatte am Donnerstagnachmittag eine zweistündige Besprechung mit Außenminister Bonnet und dem Generalsekretär am Quai d'Orsay, Leger.

In unterrichteten Kreisen erfährt man, daß sich die Unterredung zwischen dem Ministerpräsidenten Daladier, Außenminister Bonnet und dem Generalsekretär am Quai d'Orsay, Leger, um die diplomatischen Umbesetzungen gedreht hat, die sich aus der Versetzung Francois-Poncets nach Rom ergeben.

Man glaubt, daß diese Umbesetzungen am kommenden Sonnabend amtlich bekanntgegeben werden sollen. Gleichzeitig hält man es in diesen Kreisen für äußerst wahrscheinlich, daß ebenfalls am kommenden Sonnabend in Paris ein Ministerrat stattfinden wird, der sich neben den diplomatischen Veränderungen auch mit innerpolitischen und wirtschaftspolitischen Fragen sowie besonders mit der allgemeinen Lage am Vorabend des radikalsozialen Parteikongresses in Marseille befassen wird.

Gemeindewahlen in Eupen-Malmedy

Heimattreue-Front erhielt in Eupen fast 50 v. H. aller Stimmen

Brüssel, 20. Oktober.

Aus dem Gebiet von Eupen-Malmedy liegen folgende Ergebnisse der Gemeindewahlen vor: In Eupen erhielt die Heimattreue-Front 3922 Stimmen (49,21 v. H.), damit 7 Sitze, der Kommunal-Interessenverband 37 233 Stimmen (46,71 v. H.) und damit 6 Sitze. Die Heimattreue-Front hat zwar einen Sitz verloren, konnte aber ihre absolute Mehrheit im Stadtrat behaupten. In Malmedy erhielt die Heimattreue-Front 4 Sitze, die kommunal-Interessen-Listen haben 7 Sitze errungen. Der bisherige Gemeinderat war aus acht Sozialdemokraten und drei Vertreter der Kommunalinteressen zusammengesetzt. Die Sozialdemokraten haben daher eine große Niederlage in Malmedy erlitten.

In einer halbamtlichen Mitteilung wird erklärt, daß die Heimattreue-Front in Eupen-Malmedy und St. Lith insgesamt 5816 Stimmen erhalten haben, während die „Probelgischen Listen" 6463 Stimmen erhielten.

Randbemerkungen

Fünf auf einen Streich Der französische Ministerpräsident Daladier hat sich kürzlich, unmittelbar nachdem ihm die Nation durch die Kammer ihr vollstes Vertrauen ausgesprochen hatte, energisch gegen die sofort wieder auftauchenden Serien von bösartigen Falschmeldungen und beunruhigenden Gerüchten wenden müssen, die das wirtschaftliche und politische Leben Frankreichs nicht zur Ruhe kommen lassen. Nun wenden sich amtliche französische Kreise mit erfreulichem Nachdruck auch gegen die außenpolitischen Bösartigkeiten und Schwätzereien, die die französische Presse füllen und die guten Beziehungen zwischen den Völkern belasten. So wurden am Montagabend und Dienstagmorgen gleich fünf solcher Meldungen in einem amtlichen Dementi erledigt, darunter folgende zwei, die nur in verleumderischer Absicht erfunden sein können: Deutschland habe von Prag die Auslieferung gewisser reichsdeutscher Staatsangehöriger verlangt und die Gestapo habe in Prag bereits eine Zweigstelle errichtet. Anderes, wie die Behauptung von einem bevorstehenden Besuch Marschall Görings in Paris oder phantastische deutsche Abrüstungspläne sind auch nicht gerade von gutem Willen diktiert. Leider muß das amtliche Dementi hinzufügen, daß die Quelle dieser Falschmeldungen nicht kontrolliert werden könne. Wenn wir uns nicht irren, sind wir einigen von ihnen zuerst im „Oeuvre" begegnet. Planmäßige Beobachtungen dieser unverantwortlichen Erscheinungen, die sich durchaus nicht auf französische Zeitungen beschränken, würden interessante internationale Zusammenhänge ergeben. Wenn, wie eine französische Zeitung schreibt, eine Reihe von Beamten des französischen Auswärtigen Amtes den ganzen Montag mit der unfruchtbaren Arbeit verbracht haben, solche Nachrichten zu dementieren, so ist diese Mühe vom Standpunkt friedlicher und guter Beziehungen, vor allem auch zwischen Deutschland und Frankreich, nicht so undankbar, wie sie ihnen selbst vorgekommen sein mag. Wenn man so optimistisch sein dürfte, zu hoffen, daß durch vorbeugende Maßnahmen und durch den Sieg des politischen und journalistischen Anstandes und Verantwortungsgefühls diese Quellen immer mehr ausgetrocknet werden könnten, dann könnte man jedem nur dankbar sein, der dazu beigetragen hätte.

Politik in kurzen Worten

Am Donnerstag fand die feierliche Uebergabe des Infanterie-Regiments 61 an den neuernannten Chef des Regiments, Reichsstatthalter General der Infanterie a. D. Ritter von Epp in Winterberg (Böhmerwald) statt.

Unter starker Anteilnahme der Bevölkerung wurde am Donnerstagvormittag der am Montag tödlich verunglückte Reichenberger Ortsleiter der SDP, Wenzel Kästner, im Reichenberger Krematorium eingeäschert.

Reichsminister Dr. Frick beendete am Donnerstag seine viertägige Reise durch das Sudetenland.

Reichsminister Rust besuchte Trautenau, wo er vor der Bevölkerung sprach.

Reichsminister Dr. Frank wurde am Donnerstag in Budapest vom Reichsverweser in Sonderaudienz empfangen.

---

schen das tägliche Brot unversehrt zurückgab. Mitternacht war längst vorüber, als auch die letzten, stets wieder von neuem emporzüngelnden Feuer verglommen. Erschöpft hielten die Männer inne. Der Weizen war gerettet, aber eine andere, brennende Ungewißheit stand wie eine einzige Frage auf den fahlen Gesichtern.

„Habt ihr Pedro gesehen", brach einer das Schweigen. Nein, keiner hatte ihn gesehen. Pedro war verschwunden.

„Es war doch Benzin", sagte der pockennarbige Garbenschleper nach einer langen Weile.

Und die anderen schwiegen dumpf in sich hinein und senkten die Blicke vor dem unbegreiflichen Lauf des Schicksals, das in seiner dunklen Heimsuchung über sie hinweggegangen und sich nun wie eine schwere, niemals mehr zu sühnende Schuld vor ihnen auftat.

Ja, ihr Leben war eine einzige Schuld. Und keinen nahm es aus, es sei denn den Boß, den Fremden und sicher nun auch, ganz sicher... Sie dachten den Gedanken nicht zu Ende.

Der Fremde saß wenige Schritte von ihnen entfernt, den blonden Kopf in beide Hände gestützt, das Gesicht unbeweglich den Sternen zugewandt, die zu Millionen über die Prärie wanderten, um irgendwo in einer noch größeren Einsamkeit unterzutauchen.

Zu seinen Füßen lag Jerrys Leiche.

Wann wurde Blücher zum „Marschall Vorwärts"?

In keinem der Heldenschar aus den Freiheitskriegen ist der Geist dieser hinreißend großen Zeit sinnfälliger verkörpert als in Blücher, keinem ist größere Volkstümlichkeit beschieden gewesen. Und zum Inbegriff seines Wesens, gleichsam zum Symbol, in dem sich der weltgeschichtliche Gehalt seiner Persönlichkeit ausdrückt, ist sein „Vorwärts" geworden. Der Breslauer Professor und Naturphilosoph Steffens, der in der Umgebung des Helden den Feldzug mitmachte, feiert ihn „als den moralischen Mittelpunkt des ganzen Krieges" und sieht das Geheimnis seiner Wirkung gerade in diesem einen Moment: „Es war das „Vorwärts", das als die vollendete Gestalt in den langjährigen Zeiten des Druckes, in sich lebendig, stark durch philosophische Weisheit und kriegerische Kunst, mächtig hervortrat, und Deutschlands edelster selbständiger Geist war ihre Seele."

Wann und wie nun hat Blücher den Namen erhalten, in dem diese fortreißende, leidenschaftlich hinstürmende Gewalt des stets zur Attacke bereiten Reiterführers seine endgültige Prägung erfahren, den Namen des „Marschall Vorwärts"? Früh schon erfreute er sich mancher Beinamen, wie es ja bei einer so eigenartigen, auffallenden und begeisternd auslösenden Gestalt nur natürlich war. Die Franzosen nannten bereits 1794 „Bluquaire", den roten Husaren, der im Wirbelsturm des Angriffes daherfegte, „le roi rouge", den roten König. Seine Soldaten riefen ihn gern auch während des Befreiungskrieges als „Vater Blücher" an. Marschall war ja der Sieger an der Katzbach und bei Möckern noch nicht. Auch in der Völkerschlacht bei Leipzig gab es auf seiten der Verbündeten nur einen Feldmarschall, nämlich den Oberbefehlshaber Fürst Schwarzenberg. Bei den Franzosen dagegen kämpften acht Maréchals de l'Empire mit.

Erst am Tage nach der Völkerschlacht wurde Blücher zum Feldmarschall ernannt in einem Schreiben, in dem der König u. a. sagte: „Durch wiederholte Siege mehren Sie Ihre Verdienste um den Staat schneller, als ich mit den Beweisen meiner Dankbarkeit Ihnen zu folgen vermag." Kurz darauf schrieb der neue Feldmarschall seiner Frau: „Als Frau Feldmarschallin mußt du nun anstendig leben und sey nur nicht geizig und laß dich was abgehen ich kriege nun doch ein ansehnlich Gehalt." Im Hinblick auf all die anderen Auszeichnungen aber fügte er hinzu: „Mit die Ordens weiß ich mich nun kein Raht mehr, ich bin wie ein allt kuttsch Pferd behangen." Bevor er aber den höchsten militärischen Rang aus der Hand des Königs empfing, hatte ihm schon Soldatenmund diese Auszeichnung verliehen und ihm mit der Taufe zum „Marschall Vorwärts" die größte Freude bereitet.

Es ist eine merkwürdige Fügung, daß dieses Wort, das uns so urdeutsch anmutet, dem siegreichen Helden zum erstenmal aus den rauhen Kehlen russischer Kosaken entgegentönte. Wie Varnhagen von Ense in seiner Blücherbiographie auf Grund zeitgenössischer Berichte mitteilt, geschah es am letzten Tage der Leipziger Schlacht, am 19. Oktober, daß Blücher, um den Feind aus Leipzig zu vertreiben, persönlich russische Truppen gegen das Gerbertor führte. Sein Lieblingswort, das er schon so oft den Soldaten im Gefecht zugerufen, mußte ihm auch hier zur anfeuernden Ermunterung dienen. Unaufhörlich schleuderte er mit seiner gewaltigen Stimme den anstürmenden Russen das Wort „Vorwärts!" entgegen, so daß die der deutschen Sprache unkundigen Krieger wohl merken mußten, was es bedeute. Sie antworteten ihm daher mit dem Zuruf „Marschall Perod" und verliehen ihm so den Ehrennamen „Marschall Vorwärts".

Auf den Flügeln der Dichtung ist dann dieser Name überall hingetragen worden. Arndt, der gleich nach der Schlacht sein „Lied vom Feldmarschall" dichtete, kennt den Titel noch nicht. Aber als der junge Uhland zu Anfang des Jahres 1814 in ungeduldiger Hoffnung, selbst gegen den Feind zu ziehen, seine vaterländischen Gedichte sang, da ist ihm das Wort „Vorwärts" bereits die große Devise, die dem Zeitalter den Stempel aufprägt, und er schließt mit der Strophe: „Vorwärts heißt ein Feldmarschall, vorwärts, tapfre Streiter, all! Vorwärts!" Kurz danach feiert Rückert den „Marschall Vorwärts" in seinem vielgesungenen Liede, und nun ist das Wort zum Allgemeingut geworden, auf ewig mit der Gestalt unseres deutschen Helden verknüpft.

Wolfgang Kraus:

General und Bäckerjunge

Dem General v. Y., der im Berliner Gesellschaftsleben der neunziger Jahre eine beachtliche Rolle spielte, war nichts so zuwider, wie Verletzung der eigentlich selbstverständlichen, aber dennoch so oft vergessenen Formen, die schon allein Achtung vor dem andern und eigene Bescheidenheit vorschreiben sollten. Als alter Soldat war er daran gewöhnt, daß ein Untergebener schwieg, wenn ein Vorgesetzter in der Nähe war, und für ihn bestand das ganze Leben aus einer peinlich genauen Einteilung in Vorgesetzte und Untergebene.

Auf dem kurzen Morgengang von der Tiergartenstraße, in der er ein schlichtes einstöckiges weißes Haus bewohnte, durch den blühenden Frühling der Siegesallee bis zum roten Generalstabsgebäude traf es sich einmal, daß ein Bäckerjunge, den Korb mit frischen Brötchen in den Arm gehängt, vom Potsdamer Platz her in dieselbe Richtung bog. Da der General sehr pünktlich war, hätte der Junge seine Uhr nach ihm stellen können, wenn er eine gehabt hätte.

Der General liebte ein gewisses Fluidum von Einsamkeit um sich herum. Das hatte er in der um diese frühe Zeit noch stillen Siegesallee auch immer gefunden. Bis der Bäckerjunge kam.

Nun pflegt der General, wenn er so allein dahinschritt, zur Ermunterung der noch sanft vom Schlummer umfangenen Gedanken ein Liedchen vor sich hinzupfeifen. Nicht aus reiner Neigung zur Musik, sondern mehr aus Gründen der geistigen Disziplin. Es war täglich dasselbe. „Ueb' immer Treu und Redlichkeit." Er hatte lange Jahre in Potsdam gestanden. Und da war das so hängen geblieben.

Berliner Bäckerjungen können pfeifen. Das ist bekannt. Dem General wäre es nicht besonders aufgefallen, wenn dieser weißbeschürzte Bote laut pfeifend dahergekommen wäre. Doch das war nicht der Fall. Der Bäckerjunge schwenkte aus der Bellevuestraße still in seinen Kurs, wartete in scheinheiligem Respekt ein wenig, bis der General vorangeschritten war, schloß sich ihm in kürzeren Abständen an und fiel dann mit schrillem Pfeifen in seine Melodie ein.

Einige Male ließ sich der General, obwohl er innerlich vor Zorn kochte, das gefallen. Dann beschloß er, den Jungen mal ordentlich bei den Ohren zu nehmen, wozu er als gerechtdenkender Mann natürlich einen passenden Grund suchen mußte. Dieser Entschluß beschäftigte ihn schon beim Verlassen der Wohnung. Als er in die Siegesallee einbog, sah er den Bäckerjungen gerade den kleinen Platz überqueren. Und richtig, wie erwartet, fiel der Junge prompt in die gewohnte Melodie ein, die der General anstimmte. Es war ein regelrechtes Duett.

Plötzlich brach der General ab. Aber der Bäckerjunge setzte nun seine kunstvollen Triller nicht etwa allein fort, sondern hörte gleichfalls auf.

Und bevor der General der veränderten Lage durch einen raschen strategischen Entschluß Rechnung zu tragen vermochte, überholte ihn der Junge, grüßte militärisch und fragte:

„Na. Erlenz, wat pfeifen wa nu?"

Das Donnerwetter blieb dem General im Halse stecken, die Wolken des Grolls verflogen. Er griff in die Tasche und schenkte dem Jungen einen Groschen. Am nächsten Morgen aber ging er zehn Minuten früher zum Dienst.

Landesbibliothek Oldenburg

Alt-Osternburg Morgen Sonnabend **Manöverball** (Wiederholung) 10 Musiker Anfang 7.30 Uhr ● Sonntag Ball Anfang 5 Uhr

Herbst-Regenmäntel
für Damen und Herren, in den guten, zuverlässigen Qualitäten

Impr. Uebergangsmäntel
für Damen und Herren, in vorzüglichen Qualitäten und Paßform, äußerst preiswert

Echte bayr. Lodenmäntel
für Damen, Herren und Kinder in vielen Preislagen

Bruns am Damm
Nur Damm 21
Das Oldenburger Spezialhaus für Regenmäntel

Mantelstoffe
wie sie sein sollen
Leistungen allein genüg. uns nicht. Mehrleistungen bringen Vorteile für jede Frau. Ist nicht ein Mantelstoff m. Ramasit imprägniert, dem selbst ein Regenschauer nichts anhaben kann, etwas Besonderes? Die Hauptpreislagen sind
4.80 6.80 8.80 10.80
Oldenburgs großes Stoffhaus
Klaake-Peine
Heiligengeistwall 1

Modern waschen - neutral waschen!
Das Feinwaschmittel GEG-Nitor 37 ist überall da am Platze, wo es feine und zarte, moderne und empfindliche Stoffe und Sachen zu waschen, zu pflegen und zu hüten gilt. „Nitor" ist alkalifrei und neutral, greift daher niemals an. Mit „Nitor" waschen heißt: die Freude an schönen Stoffen und frischen Farben erneuern.

Paket RM –.26
nur erhältlich in den Verkaufsstellen der
Warenvertriebs-Gesellschaft m.b.H., Oldenburg

Bei **Hühneraugen** Hornhaut, Warzen
Sturm-Tropfen mit Erfolgs-Garantie! Flasche 60 Pfennig
Staudrogerie Gust. Wessels, Staustraße 15

Sigella-Fußbodenreiniger
Flasche = 1 Ltr. = **1.25**
Seifen-Meyer Nadorster Straße 86

Diese kleine Anzeige
hätte Ihnen längst das verkauft, was Ihnen so nutzlos herumsteht.

Indischer Nieren- u. Blasentee
Paket 0.85 und 1.50 RM
Drogerie Otte, Lange Straße 31

Otto Herda
Goldschmiedemeister und Juwelier
Oldenburg, Achternstraße 41
*
Feine Schmuckstücke
in Gold und Silber, aus eigener Werkstatt
Bestecke Tafelgeräte
Verlobungsringe

Aufträge
für meine Möbel- und Polsterwerkstätten, die
für Weihnachten
bestimmt sind, bitte ich schon jetzt zu erteilen
J. D. Freese
Mühlenstraße 3 und 4
Fernruf 2876

Rasierpinsel
echt Dachshaar, vom Kenner bevorzugt, von 3.- bis 30.- RM, zeigen Ihnen meine Fensterauslagen
Spezial-Parfümerie
Guder
Neben Café CC

Trauerfallshalber bis Montag einschl.
keine Sprechstunden
Zahnarzt Dr. H. A. Schmidt
Gottorpstraße 1

Familien-Nachrichten

Ihre Verlobung gebenbekannt
Leni Cording
Emil Seeger
Bissel, im Oktober 1938

Oldenburg, den 21. Oktober 1938.

Heute früh entschlief nach kurzer, schwerer Krankheit mein lieber Mann, unser treusorgender Vater, der

Dentist
Adolf Schmidt

im 58. Lebensjahre.

In tiefer Trauer
Frau Marie Schmidt geb. Niemand
Dr. Hans-Albrecht Schmidt
Magdalene Schmidt
Ingeborg Schmidt
nebst Angehörigen.

Von Beileidsbesuchen bitten wir abzusehen.
Der Tag der Beisetzung wird noch bekanntgegeben.

Am 18. Oktober verschied
Studienrat
Karl Humke
Von Ostern 1924 bis Ostern 1938 war er an unserer Schule tätig. Wir werden dem pflichttreuen Lehrer, dem hilfsbereiten Kameraden und lieben Menschen stets ein ehrendes Andenken bewahren.
Die Lehrer des Staatlichen Gymnasiums in Oldenburg

Wilhelmshaven, am 21. Oktober 1938.
Roonstraße 27.

Heute morgen um 2 Uhr entschlief unsere liebe Mutter und Großmutter, die Witwe des verstorbenen Hauptlehrers Heinrich Melle

Regine Melle
verwitwete Boyungs geb. Hayen

im 95. Lebensjahre.

In tiefer Trauer
Marie Behrens geb. Boyungs.
Georg Behrens.
Lisa Behrens.
Otto Behrens.
Käthe Behrens geb. Wille.

Die Beerdigung findet am Montag, 24. Oktober, 11 Uhr, von der Kapelle des Gertrudenfriedhofes in Oldenburg aus statt.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Hinscheiden unseres lieben Entschlafenen sagen wir
innigsten Dank
Grete Laue geb. Rust
nebst Angehörigen.

Das Wort 8 Pfennige

Kleinanzeigen der „Oldenburger Nachrichten"

Unter dieser Rubrik veröffentlichen wir Wortanzeigen bis zu 100 Wörtern in der Grundschrift. Das erste Wort wird durch Fettdruck hervorgehoben. Jedes Wort kostet 8 Pf., bei Stellengesuchen 4 Pf.

Wörter mit mehr als 15 Buchstaben werden doppelt gerechnet, Wortkürzungen, die den Sinn der Anzeige nicht entstellen, bleiben aus technischen Gründen vorbehalten. Rabatt nach Tarif

Bei Anzeigen mit Kennziffer ist eine Kennziffergebühr zu zahlen. Kennziffergebühr 30 Pf. — Eingehende Angebote werden portofrei zugestellt

Wohnungsmarkt

Einfach
möbliertes Zimmer gesucht. Angebote unter P O 245 Geschäftsstelle Oldenburger Nachrichten.

Oberwohnung
Nähe Ziegelhof, zwei Zimmer, Küche, vier kleine Schrägkammern, ohne Land, zum 1. Dezember zu vermieten. Angebote unter P H 239 Geschäftsstelle Oldenburger Nachrichten.

Gut
möbliertes Zimmer zum 1. November zu vermieten. Nachzufragen in der Geschäftsstelle Oldenburger Nachrichten.

Einfaches
Zimmer billig zu verm. Donnerschweer Straße 67.

Wohnung
möbliert, zwei große Zimmer, Küche, Bad, für 60 RM sofort oder später zu vermieten. O. K. Vogt, Maler, Brüderstraße 24, Telephon 4763.

Möbliertes
Wohn- und Schlafzimmer frei. Evtl. Küchenbenutzung. Nadorster Straße 93 I.

Möbliertes
Zimmer zu vermieten. Haarenstraße 39 oben.

Oberwohnung
zwei Zimmer und Küche, zu vermieten. 35.— RM. (Dobben.) Angebote unter P K 241 Geschäftsstelle Oldenburger Nachrichten.

Schön
möbl. gr. Zimmer zu verm., Bad, Zentralheizg., Roggemannstr. 24

Stellengesuche

Jüngere
Hausgehilfin ges. Frau Steffmann, Kurwickstraße 23.

Junges
Mädchen, 18 Jahre, sucht Stellung als Haustochter zur Erlernung eines feinen bürgerlich. Haushalts. Angebote unter P P 246 Geschäftsstelle Oldenburger Nachrichten.

Junge
Frau sucht Beschäftigung für einige Vor- oder Nachmittagsstunden in Geschäft oder Haushalt. Angebote unter P G 238 Geschäftsstelle Oldenburger Nachrichten.

Kontoristin
verheiratet, sucht Beschäftigung für Büro und Schreibmaschine, auch halbe Tage. Angebote unter P M 243 Geschäftsstelle Oldenburger Nachrichten.

Kraftfahrer
aller Klassen sucht Stellg., gleich welcher Art. Angebote unter P S 242 Geschäftsstelle Oldenburg. Nachrichten.

Offene Stellen

Hausgehilfin
für sofort in angenehme Dauerstellung gesucht. Frau Panitz, Staustraße 2.

Hausgehilfin
auf sofort gesucht. Pension Mohrmann, Baumgartenstr. 2.

Kontoristin
gesucht. Handschriftliche Angebt. erbeten an Württemberg. Metallwarenfabrik, Niederlage Oldenburg, Lange Straße 17.

Junges
Mädchen auf sofort oder 1. November für Geschäft und Haushalt gesucht. Fr. Stührenberg, Etzhorn.

Erfahrene
ältere Hausgehilfin mit guten Zeugnissen zum 1. Novbr. 1938 für Privathaushalt gesucht. Tirpitzstraße 45 unten.

Tüchtiger
Schuhmachergeselle auf sofort oder 1. November in Dauerstellung gesucht. S. Onkes, Nordseebad Norderney, Benekestr. 8.

Laufjunge
für nachmittags gesucht. Donnerschweer Straße 53.

Wäsche und Kleidung

Regenmantel
blauer Anzug, Gehrock, für mittlere Figur, gut erhalten, billig abzugeben, evtl. gegen Räucherwaren. Marschweg 79.

Für Wohnung und Haushalt

Weißer
Herd und drei Oefen zu verkaufen. Zeughausstraße 21.

Gebrauchter
Kleiderschrank zu kaufen gesucht. Lindenallee 46.

Waschmaschine
gebraucht, billig zu verkaufen. Marschweg 79.

Nahrungs- und Genußmittel

Birnen
und Aepfel zu verkauf. Augustsstraße 78.

Hustenbonbons
Beutel 30 Pf. Drogerie Redell, Achternstraße.

Traubensaft
88 Pf ohne Glas. Willy Mönning

Traubensekt
zur Bowle mit Zusatz von Kohlensäure 1,90 RM. Obstsekt mit Zusatz von Kohlensäure 98 Pf Sektkellerei Willy Mönning.

Wermutwein
deutsch, beste Qualität, süß und bekömmlich, ein Liter 90 Pf. Herm. Helms, Nadorster Straße, Ecke Scheideweg.

Landwirtschaft und Garten

Obstbäume
Frucht- und Ziersträucher, Heckenpflanzen, Rosen, Koniferen, Rhododendron, Azaleen. Adolf Zahn, Osternburg, Leffersweg 2.

Verloren Gefunden

Braunes
Herrenportemonnaie mit Inhalt Dienstagabend verloren. Abzugeben gegen gute Belohnung Geschäftsstelle Oldenburg. Nachrichten.

Pensionen

Pension
für eine Cäcilienschülerin (Kl. 3) zum 1. oder 15. November gesucht. Angebote mit Preis unter P N 244 Geschäftsstelle Oldenburger Nachrichten.

Verschiedenes

Binsensitze
werden neu geflochten. Johannes, Ritterstraße 14.

Rasierklinge
„Hausmarke", für empfindliche Haut und stärkstes Bart. Freyer, Baumgartenstraße.

Kirchhoffs Sporthemden mit Reißverschluß 4.50 bis 7.45, Unterwäsche für den Winter - bei der Hauptpost

Landesbibliothek Oldenburg

1940 die ersten 100 000 Volkswagen

Berlin, 19. Okt.

In Braunschweig fand eine Tagung sämtlicher Gauwarte der NSG KdF statt, auf der über die bisherigen Ergebnisse der KdF-Wagenarbeit Bericht erstattet wurde. Die Erfolge übertreffen sogar die Erwartungen. Bis Anfang Oktober sind trotz der großen politischen Ereignisse, die alle Aufmerksamkeit auf sich zogen, 130 000 KdF-Wagen bestellt worden. Gerade in den Industriegauen befinden sich sehr viele Arbeiter unter den Bestellern. Ueber die Hälfte aller Anträge auf Lieferung eines KdF-Wagens gehen bis zu einer Gehaltsstufe bis zu 300 RM. Reichsamtsleiter Dr. Lafferentz teilte mit, daß die Produktionstermine eingehalten werden. Im Spätsommer 1939 werden in Fallersleben die ersten KdF-Wagen gebaut. Spätestens mit Beginn des Jahres 1940 kann die Auslieferung einsetzen. Die ersten 100 000 KdF-Wagen werden 1940 lieferbar sein.

KdF-Schiffe ins Mittelmeer ausgelaufen

Bremerhaven, 20. Oktober.

Nachdem der neu in die KdF-Flotte eingereihte Dampfer „Stuttgart" in der vorigen Woche die Reise nach Italien angetreten hatte, setzten sich am Donnerstag die KdF-Schiffe „Der Deutsche" und „Sierra Cordoba" fahrplanmäßig um 18 Uhr nach dem Mittelmeer in Marsch. Beide Schiffe waren mit je 950 Passagieren besetzt, die aus den Gauen Baden, Schlesien, Düsseldorf und Oberbayern kamen.

Kurz vor der Abfahrt der Schiffe verabschiedeten sich die Vertreter des Amtes Seefahrt von der Besatzung und den Passagieren und wünschten ihnen glückliche Fahrt und Heimkehr.

Großmühle eingeäschert

Ingolstadt, 20. Oktober.

In den Mühlenwerken Reichertshofen, die Eigentum der Deutschen Großeinkaufsgesellschaft Hamburg sind, brach in der vergangenen Nacht ein verheerender Brand aus. Das Feuer nahm in kurzer Zeit ein derartiges Ausmaß an, daß das sechsstöckige Gebäude innerhalb einer Viertelstunde in hellen Flammen stand. Dem tatkräftigen Einsatz der am Brandplatz erschienenen Feuerwehren ist es zu danken, daß wesentliche Teile der Mühle erhalten werden konnten. Auch hielten die feuerfesten Türen, die den eigentlichen Mühlbetrieb von dem Getreide- und Mühlspeicher trennen, dem Feuer stand. Der Getreidesilo, in dem 80 000 Zentner Getreide lagern, konnte gerettet werden.

Der Schaden läßt sich nicht endgültig abschätzen. Fest steht vorerst nur, daß etwa 5000 Zentner Getreide und 600 Zentner Mehl und Grieß verbrannten. Als Brandursache wird Mehlstaubexplosion angenommen.

Ein Seebär geht an Land

Hamburg, 20. Oktober.

Der an der Wasserkante sehr bekannte und überall geschätzte Bergungskapitän Claus Kröncke-Cuxhaven ist in diesen Tagen in den Ruhestand getreten. In Otterndorf geboren, wandte er sich nach seiner Schulzeit der Seefahrt zu und begann seine Laufbahn zunächst auf Küstenfahrzeugen, später auf Schiffen der Nord- und Ostseefahrt. Heute kann der im 70. Lebensjahr stehende Seefahrer auf eine 55jährige bewegte Seefahrtszeit zurückblicken. 25 Jahre lang war er im Bergungswesen tätig, und während dieser Jahre konnte er sich als Führer von Spezial-Bergungsfahrzeugen, wie „Nordsee" und „Ostsee" vom Nordischen Bergungsverein, hervorragend an allerlei Bergungen und Hebungen beteiligen. Zehn Jahre lang, bis zu seinem Ausscheiden, war er in der Flotte der Bugsier-Schuchmann-Bergungs-AG tätig.

Ueber 10 Millionen Rundfunkteilnehmer

Jährlicher Zugang nach der Machtübernahme durchschnittlich rund eine Million

Berlin, 20. Oktober.

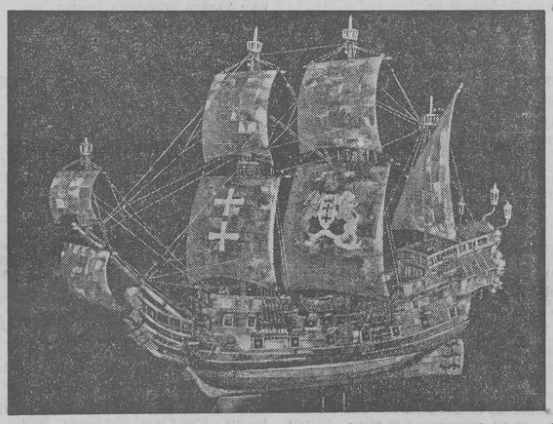
Am 1. Oktober 1938 betrug die Zahl der Rundfunkempfangsanlagen im Großdeutschen Reichsgebiet — ohne Sudetendeutschland — insgesamt 10 398 066. Damit wurde die 10-Millionen-Grenze überschritten. Bei dieser Gelegenheit wird daran erinnert, daß im Altreich die erste Million Rundfunkteilnehmer am 31. 12. 1925, die fünfte am 31. 12. 1933 erreicht wurde. Bis zur Machtübernahme betrug die Zahl der Neuanmeldungen jährlich rund 500 000; nach der Machtübernahme erhöhte sich der jährliche Zugang auf durchschnittlich rund eine Million.

Die türkischen Frauen wählten zum erstenmal

In der gesamten Türkei wurden in diesen Tagen große Kommunalwahlen durchgeführt, bei denen die türkische Frau, die noch vor kurzem hinter dichten Schleiern und in die Harems verbannt war, zum erstenmal das aktive Wahlrecht ausüben konnte. Unser Bild zeigt Türkinnen bei der Abgabe ihrer Wahlstimmen. (Associated-Preß-Autoflex)

Die Hanse-Kogge aus Bernstein

Es waren höchst sonderbare Kriegsschiffe, die im Mittelalter die nördlichen Meere kreuzten. Bauchig und schwerfällig lagen sie im Wasser, und die kastellartigen, überreich verzierten Aufbauten, die als Standort der Bogenschützen und Enterer dienten, verliehen diesen „Hansekoggen" etwas Gespensterhaftes. Vor fünf Jahren faßte ein Meister der Staatlichen Bernstein-Manufaktur in Königsberg den Plan, ein solches Fahrtzeug seiner Vorfahren im kleinen wiedererstehen zu lassen. So entstand in den Werkstätten der Manufaktur aus edlem Bernstein eine Hansekogge in getreuer Nachbildung der alten Prunkschiffe, wie es jetzt als ein Zeugnis handwerklicher Kunst des Dritten Reiches für den deutschen Werkstoff Bernstein und für deutsche Kulturstoffe in aller Welt wirbt. Der Wert des Schiffes, das demnächst in der Bernstein-Ausstellung in Bremen gezeigt wird, ist auf 40 000 RM zu schätzen.



21 Millionen KdF-Reisende seit 1934

Auch die Ostmark, Jugoslawien, Griechenland und Rumänien werden besucht

Das Reichsamt Reisen, Wandern und Urlaub der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" hat eine aufklärende Broschüre über „Das Werk der KdF-Urlaubsreisen" herausgegeben. Danach zählte KdF im Jahre 1934 zwei Millionen Urlauber, 1935 waren es drei Millionen, 1936 sechs Millionen und 1937 zehn Millionen, Zahlen, die sich ebenbürtig an die anderen Leistungen des nationalsozialistischen Aufbaues in Deutschland anreihen. Durch den Hinweis, daß an den KdF-Reisen gerade die Volksgenossen teilnehmen, die es sich sonst nicht leisten könnten, derartige Urlaubsfahrten zu unternehmen, wird der Einwand widerlegt, daß KdF etwa ein Konkurrenzunternehmen zum privaten Reisegewerbe darstelle. Im Gegenteil, es wird aufgezeigt, daß „Kraft durch Freude" einen zusätzlichen Reiseverkehr geschaffen hat.

Als das Hauptziel der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude", was die Urlaubsreisen betrifft, wird der Wunsch genannt, jedem Deutschen die Möglichkeit zu verschaffen, in der Erholung nicht nur neue Kraft zu gewinnen, sondern auch sein Vaterland kennenzulernen. Bemerkenswert ist auch der Hinweis, daß die „Kraft-durch-Freude"-Fahrten das ganze Jahr über durchgeführt werden, und daß insbesondere die Reisen im Winter sich immer stärker eingebürgert haben.

Das Entscheidende dabei ist eben die Tatsache, daß in erster Linie Volksgenossen erfaßt werden, die ohne KdF kaum in der Lage sein würden, überhaupt eine Urlaubsfahrt zu unternehmen. Eine Statistik läßt erkennen, daß die Zahl der Teilnehmer mit einem Einkommen von über 250 RM im Monat nur 6 Prozent beträgt, die der Teilnehmer mit einem Einkommen zwischen 150 und 250 RM beläuft sich auf 29 Prozent, die Teilnehmerzahl der Einkommensgruppe zwischen 100 und 150 RM ist mit 35 Prozent ermittelt worden und die Gruppe bis 100 RM mit 30 Prozent.

Nach dem Anschluß der Ostmark an das Deutsche Reich ist ein neues großes Urlaubsgebiet erschlossen worden. Interessant ist auch die Angabe, daß über 500 000 Passagiere bisher von „Kraft durch Freude" auf eigenen Schiffen über die Meere gefahren wurden, und zwar nach Norwegen, Madeira, nach den Azoren und Lissabon, Italien und Tripolis, und daß nun als neue Reiseziele Jugoslawien, Griechenland und Rumänien hinzukommen.

Neuer Taifun über Tokio

10 000 Häuser unter Wasser

Tokio, 21. Oktober.

(Ostasiendienst des DNB — Letzter Rundfunk)

Die Stadt Tokio und Umgebung wurde heute schon wieder von einem völlig unerwartet kommenden Taifun heimgesucht. Der Sturm brach mit 20 Meter Sekundengeschwindigkeit über die Hauptstadt hinweg. Bisher wurden bereits über 10 000 Häuser unter Wasser gesetzt. Der gesamte Verkehr ist lahmgelegt, der Telephondienst ist unterbrochen. Kurz vorher hatten die Polizeibehörden gerade die Verlustziffern des Taifuns bekanntgegeben, der in der vorigen Woche über Südjapan tobte. Diese Unwetterkatastrophe hat 453 Tote und 592 Verletzte gefordert. 35 000 Menschen wurden obdachlos.

Tragischer Tod der Gutsherrin von Dietramszell

Berlin, 20. Oktober.

Die 25 Jahre alte Gutsherrin Frau von Schilcher des im oberbayerischen Voralpengebietes zwischen Holzkirchen und Bad Tölz gelegenen Dietramszeller Gutes fand auf tragische Weise den Tod. Herr von Schilcher war am Dienstagabend in Begleitung seiner jungen Frau zur Jagd gefahren. Während er sich auf den Anstand begab, blieb Frau von Schilcher in der Nähe des Kraftwagens zurück. Ein Jäger, der ebenfalls in diesem Gebiete auf Enten jagte, ohne von der Anwesenheit Frau von Schilchers zu wissen, kam in ihre Nähe. Als sich hinter einem Busche plötzlich etwas bewegte, gab er einen Schuß ab. Er traf Frau von Schilcher mit der ganzen Schrotladung ins Gesicht. Sie erlitt furchtbare Verletzungen und starb auf dem Transport ins Krankenhaus.

Die Familie von Schilcher gehörte zum Freundeskreise des verstorbenen Generalfeldmarschalls von Hindenburg, der bis wenige Jahre vor seinem Tode alljährlich einige Urlaubswochen auf Schloß Dietramszell verbrachte.

Rekordflug der „Nordstern"

In 11 Stunden 53 Minuten von Newyork nach Horta

Berlin, 20. Oktober.

Den bisher schnellsten Flug über den Nordatlantik führte Mittwoch das Flugzeug „Nordstern" der Deutschen Lufthansa von Newyork nach Horta aus. Um 0 Uhr 0 verließ die Besatzung Mayr, Wilhelm, Mischur und Gruber Amerika, um bereits nach 11 Stunden 53 Minuten in Horta zu landen. Die auf diesem Flug entwickelte Reisegeschwindigkeit beträgt 325 Kilometer in der Stunde; sie ist die kürzeste Reisezeit, die bisher auf dieser Strecke erreicht werden konnte. Nach dem Abschluß des diesjährigen Nordatlantikverkehrs wird „Nordstern" gleich im Südatlantikluftverkehr eingesetzt werden, während „Nordwind" nach Deutschland zurückkehren wird.

Neues Stadtwappen für Breslau

Breslau, 20. Oktober.

In einer feierlichen außerordentlichen Sitzung der Gemeinderäte im ehrwürdigen Remter des Rathauses verlieh Gauleiter und Oberpräsident Wagner der Hauptstadt seines Gaues Schlesien ein neues Stadtwappen. Dieses tritt an die Stelle des vor rund 400 Jahren der Stadt durch Kaiser Karl V. verliehenen, in seiner Sinndeutung nicht mehr jedermann verständlichen Wappens. Das neue Stadtwappen, das den Ausdruck der großen geschichtlichen Vergangenheit Breslaus mit dem der Gegenwart durch klare übersichtliche Form verknüpft, geht auf einen Entwurf des Beauftragten für künstlerische Formgebung Schweiger-Mjölnir zurück.

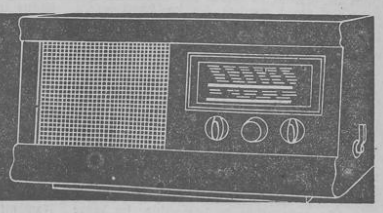
Auto unter Personenzug

Vier Tote

Regensburg, 20. Oktober.

Wie die Reichsbahndirektion Regensburg mitteilt, wurde am Dienstag auf dem unbeschrankten Schienenübergang zwischen den Bahnhöfen Marhütte und Taublitz der Nebenbahn Haidhof—Burglengenfeld ein Personenkraftwagen von einem Zuge erfaßt. Zwei Kraftwageninsassen wurden getötet und drei Insassen zum Teil schwer verletzt. Die Verletzten wurden in das Krankenhaus Burglengenfeld geschafft; zwei starben bald darauf. Es liegt Selbstverschulden des getöteten Kraftwagenführers vor. Die Sicht auf den herannahenden Zug, der auch die vorgeschriebenen Warnsignale rechtzeitig gegeben hatte, war frei. Anscheinend hatte der Kraftwagenlenker, der beim Herannahen des Zuges bereits gebremst hatte, im letzten Augenblick den Wagen noch vor dem Zug über den Ueberweg bringen wollen.

OPTA 539
Der störfreie und billige Super
RADIO AG DS LOEWE BERLIN STEGLITZ
RM 190.90



Landesbibliothek Oldenburg

Der tägliche Nachrichten-Sport

Der Sport am Sonntag

Nach langer Zeit weist das Programm eines Sportsonntags wieder einen größeren Umfang auf — in den vier Rasensportarten gibt es am Sonntag nicht weniger als vierzehn nationale und internationale Auswahlspiele! Im

Fußball

wirft das große Ereignis des Jahres, der Kampf Kontinent—England seine Schatten voraus; die Kontinentelf probt in Amsterdam gegen die holländische B-Mannschaft, während Englands „Wahrscheinliche" in Wrexham zum Länderspiel gegen Wales antritt. In Warschau stehen sich Polen und Norwegen, in Kopenhagen Dänemark und Holland gegenüber. Sachsen und Brandenburg eröffnen die diesjährige Reichsbund-Pokalrunde mit einem Ausscheidungsspiel in Planitz, in Kassel stehen sich die Mannschaften von Hessen und Niederrhein gegenüber. — Im

Handball

denkt man zwar noch nicht an den Adlerpokal, doch gibt es in Dettingen mit der Begegnung Württemberg—Hessen und in Rostock mit dem Treffen der Männer- und Frauenmannschaften von Nordmark und Mitte ebenfalls zwei Auswahlspiele. — Berlin sieht sein

1. Internationales Basketballturnier,

das die Nationalmannschaften von Deutschland, Frankreich, Schweiz, Italien, England und Lettland zusammenbringt. — Die

Hockeyspieler

sind seit Wochen schon vielbeschäftigt. Sie ermitteln in Hannover im Sieger aus der Begegnung Niedersachsen—Niederrhein den vierten Teilnehmer an der Silberschild-Vorschlußrunde, für die sich Sachsen, Brandenburg und Württemberg bereits qualifiziert haben. Im gleichartigen Wettbewerb der Frauen um den Eichenschild wird gleich die ganze zweite Runde mit den Begegnungen Niedersachsen—Sachsen in Leipzig, Nordmark—Brandenburg in Hamburg, Mittelrhein—Baden in Köln und Württemberg—Bayern in Stuttgart erledigt. — Eine

deutsche Rugby-Auswahl

setzt die Reihe der Freundschaftskämpfe mit Frankreich fort; sie tritt in Lyon gegen eine Bezirksmannschaft an. — In der Leichtathletik sind

nur noch die Geher

tätig. Die gesamte deutsche Spitzenklasse trifft sich in Leipzig bei einem Zweistunden-Gehen. — Große Tage haben die

Schwerathleten,

denn in Wien finden die Jubiläums-Weltmeisterschaften der Gewichtheber statt, die mit einem großen deutschen Erfolg enden sollten. Die Mannschafts-Meisterschaft im Kraftkraftsport wird in Pasing entschieden. — Im

Turnen

gibt es einen Gauvergleichskampf zwischen Westfalen, Baden und Hessen in Dortmund; gute Besetzung weist das 10. Harzer Kunstturnen in Halberstadt auf. —

Die Stunde der Giganten

ist das Hauptereignis der Radveranstaltung in der Deutschlandhalle, die bereits am Sonnabend stattfindet. Merkens startet am gleichen Tag in Antwerpen.

Der letzte Grand Prix des Jahres

steht im Motorsport mit dem Preis von Donington Park bei Nottingham auf dem Programm. Noch einmal kämpft die deutsche Phalanx von Mercedes-Benz und Auto Union geschlossen gegen ihre großen Widersacher.

Studentenweltspiele 1939 in Wien

Auf der Studentenführertagung in Graz gab der Leiter des Amtes für körperliche Ertüchtigung der Reichsstudentenführung bekannt, daß die an Deutschland zur Durchführung übertragenen Studentenweltspiele 1939 in Wien stattfinden werden. Man rechnet mit einer Beteiligung der Studentenmannschaften von 28 Nationen.

Olympiasieger Vogt boxt in Oldenburg

Beim großen Boxkampfabend am 1. November gegen ten Hoff II

Auch Winter und Raeschke im Ring

Mit einer Boxkampf-Großveranstaltung wartet der Reichsbahn-Turn- und Sportverein am Dienstag, dem 1. November 1938, auf. Dem unermüdlichen Leiter der Boxabteilung, Hugo Rusch, ist es nach vielen Bemühungen gelungen, den Boxklub „Sportmann" Hamburg zu einem Kampfabend nach hier zu verpflichten. Mit dieser Verpflichtung werden alle bisherigen Boxveranstaltungen in den Schatten gestellt, denn in der Hamburger Mannschaft stehen zahlreiche erstklassige Kräfte. An erster Stelle ist hier der zweite Olympiasieger 1936 im Halbschwergewicht, Vogt, Hamburg, zu nennen, der gegen unseren Gaumeister und das Mitglied der National-Nachwuchsstaffel, ten Hoff II, in den Ring steigen wird. Hier hat ten Hoff II Gelegenheit, sein Können eindeutig unter Beweis zu stellen. — Im Halbschwergewicht trifft ten Hoff I auf den zweiten Hamburger Meister Winter, gegen den er zwei Niederlagen gutzumachen hat. — Als weitere Begegnung sei der Kampf im Weltergewicht zwischen Raeschke, Hamburg, Mitglied der Nationalstaffel, und unserem Behrens hervorgehoben. Neben diesen Hauptkämpfen steht der Abend im Zeichen der Verabschiedung einiger Reichsbahnboxer.

Auf diesen Großkampfabend kommen wir rechtzeitig zurück. Eine Hoffnung knüpfen wir allerdings schon heute an, nämlich die, daß auch wirklich die angekündigten Kämpfer im Ring erscheinen.

Ten Hoff I boxt in Wilhelmshaven

Der Oldenburger Reichsbahnboxer ten Hoff I, der Bruder unseres Gaumeisters im Halbschwergewicht, boxt am Sonnabendabend in Wilhelmshaven im Schwergewicht gegen das Mitglied der Nationalstaffel Knorr, Schalke Westfalen. Von dem Abschneiden ten Hoffs wird seine Berufung in die Nachwuchsstaffel abhängen.

Sport in der jungen Mannschaft

Sonntag für die Spiele um die Bannmeisterschaft spielfrei

Am kommenden Sonntag finden keine Spiele um die Bannmeisterschaft statt, dieser Tag ist den Gefolgschaftsführern vorbehalten. Nur einige Gefolgschaften tragen Privatspiele aus. Die Mannschaft der Gefolgschaft 1/91 (Vfz) trifft sich mit der Mannschaft der Gefolgschaft 7/91 (TuS Bloherfelde) am Sonntagmorgen um 9.00 Uhr auf der Jahnwiese Eversten zu einem Privatfußballspiel. Einen Kampf um das schnelle Leder tragen ebenfalls am Sonntagmorgen um 8.30 Uhr auf dem VfL-Platz, Alexanderstraße, die Handballmannschaften der Gefolgschaft 1/91 (Vfz) und Marinegefolgschaft 1/91 (Vfz) aus.

Fünf Deutsche für die Kontinentelf

Hahnemann für Szengeller

Nach der Absage des ungarischen Fußballverbandes hat der deutsche Geschäftsführer der FIFA, Dr. Schricker, nach Rücksprache mit Mauro (Italien) und Lotsy (Holland) am Donnerstag die beiden Wiener Fußballspieler Hahnemann (Admira) und Schmaus (Vienna) für die Kontinentelf angefordert, die zunächst am Sonntag in Amsterdam ein Uebungsspiel gegen Hollands B-Mannschaft bestreitet. Hahnemann und Schmaus treten am Freitag die Reise nach Amsterdam an.

Ungarns Absage muß demnach als endgültig angesehen werden, so daß die in Aussicht genommenen Spieler Biro, Lazar, Dr. Sarosi und Szengeller der FIFA-Mannschaft zur Verfügung stehen. Nunmehr wird Hahnemann als halbrechter Stürmer für Szengeller in der Angriffsreihe des Kontinents erscheinen. Mit Kupfer und Kitzinger, die als Außenläufer bestimmt eingesetzt werden, kommen also drei deutsche Spieler in der FIFA-Mannschaft zum Zuge. Zur engeren Wahl stehen noch der Tormann Raftl und der Verteidiger Schmaus, die mit ziemlicher Sicherheit als Ersatzspieler die Reise nach London mitmachen werden.

Nikkanens Weltrekord an der Spitze

Eine Rangliste der Leichtathletik-Weltrekorde

In schwedischen Zeitungen wird eine Tabelle veröffentlicht, in der die leichtathletischen Weltrekorde auf Grund der Zehnkampf-Punkttabelle bewertet werden. Nach dieser Einschätzung erreicht der jüngste Weltrekord des Finnen Pyjö Nikkanen im Speerwerfen mit 78,70 Meter die höchste Punktzahl und müßte demnach als die bisher bedeutendste Leistung in der internationalen Leichtathletik bezeichnet werden. Die Rangliste hat folgendes Aussehen:

	Punkte
Nikkanen, Finnland, Speerwerfen 78,70 Meter	1203
Torrance, USA, Kugelstoßen 17,40 Meter	1190
Towns, USA, 110 Meter Hürden 13,7 Sekunden	1186
Sefton und Meadows, USA, Stabhochsprung 4,54 Meter	1173
M. Walker, USA, Hochsprung 2,09 Meter	1166
W. Schröder, Deutschland, Diskuswerfen 53,10 Meter	1148
Williams, USA, 400 Meter 46,1 Sekunden	1139
Hardin, USA, 400 Meter Hürden 50,6 Sekunden	1134
J. Owens, USA, Weitsprung 8,13 Meter	1131

Bildung von Nachwuchs-Kampfstaffeln

Internationale Aufgaben der deutschen Amateurboxer

Eine Reihe von internationalen Aufgaben haben sich im jetzigen Winterhalbjahr auch wieder die deutschen Amateurboxer gestellt. Der nächste offizielle Länderkampf steigt am 13. November in der Breslauer Jahrhunderthalle gegen Polen. Die Polen waren schon immer ein hartnäckiger Gegner Deutschlands in Vorländerkämpfen, und erst im Februar mußte sich die deutsche Länderstaffel in Posen mit 6:10 Punkten geschlagen bekennen. Gegen die Polen erledigen die deutschen Amateurboxer bereits ihren 7. Länderkampf in diesem Jahre. Im Januar brachte die Nordlandfahrt zwei 8:8-Unentschieden, gegen Schweden in Stockholm und gegen Finnland in Helsinki ein. Dann folgte die 6:10-Niederlage gegen Polen. Drei weitere Länderkämpfe konnten jedoch gegen schwere Gegner gewonnen werden, in Berlin gegen England, in Duisburg gegen Italien und in Budapest gegen Ungarn, wobei stets das Endergebnis 10:6 für Deutschland lautete. Nach dem Breslauer Kampf gegen Polen sind in absehbarer Zeit weitere Länderkämpfe zu erwarten, so u. a. der Rückkampf gegen Italien. Auf dieser Reise soll dann auch gleich ein Länderkampf gegen die Schweiz ausgetragen werden.

Neuerdings wird das Fachamt Boxen eine weitere Steigerung der internationalen Beziehungen vornehmen. Geplant ist die Aufstellung von Nachwuchskampfstaffeln, um jungen Talenten Gelegenheit zur Betätigung im Auslande zu bieten. Bereits im nächsten Monat wird zum ersten Male eine deutsche Nachwuchsstaffel auf einer Belgienfahrt in Aktion treten, um Kämpfe in Brüssel, Charleroi und Lüttich auszutragen.

„Corinthians" gehen ihre eigenen Wege

Die Corinthians, Englands berühmteste Amateurmannschaft, hatten früher einmal einen großen Ruf durch ihre Spielstärke. Heute sind die Corinthians nur noch ein Schatten ihrer einstigen Größe. Verschiedentlich hat man es in England für ratsam gehalten, daß die Corinthians zu modernen Methoden übergehen. In diese Richtung zielte auch ein Versuch, einen Vereinszusammenschluß mit den Casuals London, einem der besten englischen Amateurvereine, herbeizuführen. Dieser Zusammenschluß scheiterte aber an der Haltung der Corinthians. Es kam lediglich eine „Interessen-Gemeinschaft" mit gemeinsamer Verwaltung zustande. Jetzt sind aber schon Zwistigkeiten entstanden, weil, wie man ihnen in England vorwirft, die Corinthians zu große „Snobs" sind und man glaubt, daß auch die Interessen-Gemeinschaft bald wieder gelöst wird.

Neue Rekordjagd im holländischen Schwimmsport

Die Niederlage, die Hollands Schwimmerinnen im Länderkampf gegen Dänemark erlitten haben, ist für den gesamten holländischen Schwimmsport ein Ansporn geworden, den verlorenen Boden wettzumachen. Cor Kint, Hollands Meisterin im Rückenschwimmen, konnte im Training über 100 Meter Rücken vor einigen Tagen die ausgezeichnete Zeit von 1:13,9 Minuten erzielen. Sie wird nun demnächst versuchen, den Weltrekord ihrer Landsmännin, der Olympiasiegerin Rida Senff, der auf 1:13,6 Minuten steht, zu verbessern.

Schwerathleten kämpfen um Weltmeistertitel

Die Entwicklung des Kraftsports von Karl Abs bis Josef Manger

In Wien kämpfen am Wochenende die besten Athleten der Welt um die Weltmeistertitel im Stemmen. Seit 40 Jahren bestehen diese Weltmeisterschaften, und so haben die diesjährigen Titelkämpfe den glanzvollen Rahmen einer Jubiläumsveranstaltung erhalten. Auch die Besetzung der Weltmeisterschaften gibt den Kämpfen überragende Bedeutung.

Man hat lange Zeit die Stemmer als gewisse Außenseiter des Sports bewertet und die Kunst des Gewichthebens als Leibesübung unterschätzt. Doch in dieser Einstellung der Allgemeinheit ist erfreulicherweise ein gründlicher Wandel eingetreten. Die Zeiten sind vorbei, wo man die Kraftathleten mit Jahrmarktsrummel oder mit gefüllten Bierfässern in Verbindung bringen konnte. Die sichtbarste Anerkennung für den sportlichen Wert des Gewichthebens fand die Schwerathletik im Olympiajahr 1936, als ein Vertreter dieses Zweiges der Leibesübungen auserwählt wurde, für die Jugendblüte der Welt den Olympiaeid zu leisten. Rudolf Ismayr hatte sich nicht allein durch seine großartigen Leistungen diese Auszeichnung erworben, er war auch ein würdiger Repräsentant eines für die Körpertüchtigung sehr wertvollen Sports.

Die junge Athletengarde, die jetzt in Wien im Wettstreit um Weltmeisterehren steht, enthält würdige Nachfolger der großen Könner, die vor vierzig und mehr Jahren das Gewichtheben zum männlichen Kraftsport entwickelt haben. Ja — die Vorkämpfer der Athletik kann man sogar als die besten Schrittmacher der Sportidee überhaupt bezeichnen. Unvergessen ist aus den Anfängen der neuzeitlichen Sportbewegung der erste deutsche Weltmeister im Ringen und Heben, Karl Abs. Dieser 1,87 Meter große und etwa 100 Kilogramm schwere Athlet besaß nach Ansicht maßgebender Zeitgenossen einen prachtvollen und vollendeten Körperbau von gleichmäßig entwickelter Muskulatur und war daher der Idealtyp eines Athleten. Hinzu kamen die fabelhaften Leistungen von Abs als Ringer und Kraftathlet. In den achtziger Jahren, als man von einem Volkssport gewiß noch nicht reden konnte, erlebte Karl Abs seine Glanzzeit. Wo er auftrat, strömten die Massen zusammen. Gewiß hat der in Mecklenburg geborene Athlet seine größten Erfolge als Berufsringer erzielt. Doch auch seine Kraftleistungen waren außergewöhnlich. Er konnte u. a. beidarmig bis 140 Kilogramm drücken und bis 150 Kilogramm stoßen. Als Abs in Berlin einen gefürchteten Engländer vor ausverkauftem Hause verblüffend schnell besiegte, gaben ihm zu Ehren die Offiziere des Garde du Corps ein Festbankett. Karl Abs, der 1895 in Hamburg starb, war nicht nur ein erfolgreicher Pionier des Kraftsports, er hat durch seine Leistungen auch große Volkskreise für die Sportidee und den sportlichen Wettstreit überhaupt begeistert. Wenn auch der Athletiksport durch gewisse Ausartungen des Berufsringertums zeitweise in den Hintergrund gedrängt wurde, das Verdienst, eine breite Basis für das Gebiet der Leibesübungen geschaffen zu haben, kann man den ersten Vorkämpfern der Schwerathletik nicht absprechen.

In Wien fand der Kraftsport ebenfalls stärkste Anteilnahme. Hier war der erste bedeutende Athlet Markgraf Alfred Pallavicini, der im Jahre 1878 den ersten Weltrekord im beidarmigen Stoßen mit 100 Kilogramm aufstellte und u. a. mit einem Finger 225 Kilogramm heben konnte. Wien blieb dann Jahrzehnte hindurch die Hochburg des Athletentums. Wilhelm Türk, der vor vierzig Jahren die erste Weltmeisterschaft im Gewichtheben erkämpfte, dann der dreifache Weltmeister und Olympiasieger Josef Steinbach und der fünffache Weltmeister Josef Grassl waren die berühmtesten Repräsentanten in der Glanzzeit der Wiener Athleten.

Das Gewichtheben fand natürlich auch Aufnahme im Programm der Olympischen Spiele. Die überragenden Athleten der neueren Zeit sind der Franzose Charles Rigoulot, der aber schon seit Jahren als Berufsathlet tätig ist, dann der Aegypter Nosseir und sein als Mittelgewichtler unglaublich starke Landsmann Touny und die beiden Deutschen Rudolf Ismayr und Josef Manger. Die gewaltigsten Leistungen im Gewichtheben hat bislang Deutschlands Olympiasieger und vorjähriger Weltmeister Josef Manger vollbracht, der den Weltrekord im Olympischen Dreikampf auf 439 Kilogramm steigern konnte.

Die genannten Größen des Kraftsports aus der Vergangenheit und Gegenwart haben das Gewichtheben zu einem sportlichen Wettstreit entwickelt, der von Jahr zu Jahr immer mehr Anhänger findet. Das Stemmen ist ein echter Mannessport geworden, der nicht etwa allein rohe Kraft voraussetzt, sondern auch ein gewissenhaftes Training und eine gründliche Durchbildung des Körpers erfordert. Diese körperliche Erziehung und Ertüchtigung sind die ersten Grundbedingungen unserer Leibesübungen.

Erste Aufgaben für das vorolympische Jahr

Olympiavorbereitungen werden das kommende Jahr beherrschen

Die nächsten Olympischen Spiele finden im Februar 1940 in St. Moritz (Winterspiele) und im Juli 1940 in Helsinki statt. Damit erhält auch das kommende Sportjahr 1939 bereits große Bedeutung. Seitdem in allen Sportländern die Olympischen Spiele ihre volle Würdigung gefunden haben und die Teilnahme an den Spielen eine nationale Angelegenheit der Völker geworden ist, ziehen auch die Vorbereitungen weitere Kreise. So gilt das Jahr vor den Olympischen Spielen als vorolympisches Jahr im besonderen Grade der Vorarbeit. Auf breitester Basis werden die aussichtsreichsten Bewerber ausgewählt und geschult, wird Ausschau nach neuen Talenten gehalten und jede Arbeit der sportlichen Organisationen steht im Zeichen der kommenden Aufgaben.

Es ist selbstverständlich, daß der großdeutsche Sport die nächsten Olympischen Spiele mit stärkstem Aufgebot beschicken wird. Einmal ist es für Großdeutschland eine Ehrenpflicht, den Veranstaltern der nächsten Spiele den Dank abzustatten für die starke Beteiligung beim letzten Olympia auf deutschem Boden. Finnland und die Schweiz waren sowohl in Garmisch-Partenkirchen, als auch in Berlin mit ihrem bestmöglichsten Aufgebot vertreten, und diesen Besuch wird die großdeutsche Sportgemeinde im Jahre 1940 erwidern. Ein zweiter Grund, die Repräsentation des deutschen Sportes bei den Olympischen Spielen auf breitester Grundlage zu stellen, liegt in der Tatsache, daß 1940 zum ersten Male das neue Großdeutschland, inzwischen an Bevölkerung und Raum ganz bedeutend gewachsen, unter den Olympischen Fahnen antreten wird.

Große Aufgaben gilt es für unsere Reichssportführung im Hinblick auf 1940 zu lösen. Die Gestaltung der Leibesübungen in Großdeutschland bietet aber sichere Gewähr für eine reibungslose Durchführung aller Vorhaben und Pläne in bezug auf die Olympiavorbereitungen. In dem Wettbewerb, Olympiatteilnehmer zu werden, dürfte allein schon der Ehrgeiz zu einer Leistungssteigerung führen. Bereits jetzt treten die Turner mit ihren Olympiavorbereitungen für 1940 hervor. Am 22. Januar 1939 finden in Gera die Reichswettkämpfe für den Olympia-Nachwuchs statt. Das Programm der jüngsten Olympiakandidaten besteht aus Pflicht- und Kürübungen am Reck, Barren, Seitpferd, Langpferd, an den Ringen und in Bodenübungen. Da aber in allen Sportarten das nächste Jahr im Zeichen gesteigerter Olympiavorbereitungen stehen wird, sind in absehbarer Zeit weitere Richtlinien und Pläne der einzelnen Fachämter zu erwarten.

Landesbibliothek Oldenburg

ARBEIT UND WIRTSCHAFT

Handelsteil der „Oldenburger Nachrichten"

Märkte

Oldenburg, 20. Okt. Ferkel- und Schweinemarkt. (Amtl. Marktber.) Auftrieb: Ferkel 690 Stück, Läuferschweine 12 Stück. Es kosteten das Stück der Durchschnittsqualität: Ferkel bis 6 Wochen alt 12—15 RM, do. 6—8 Wochen alt 15—19 RM, do. 8—10 Wochen alt 19—23 RM, Läuferschweine 3—4 Monate alt 23—45 RM. Beste Tiere aller Gattungen wurden über, geringere unter Notiz bezahlt. — Marktverlauf: Sehr schlecht; Ueberstand. — Nächster Ferkel- und Schweinemarkt Donnerstag, den 27. Okt.

Berliner Börse

Bei sehr kleinen Umsätzen und vielfach gestrichenen Anfangsnotierungen konnte sich am Aktienmarkt keine einheitliche Kursgestaltung entwickeln. Zum Teil kam auf Grund der gestern weiter gestiegenen Kurse etwas Material heraus, das jedoch nur in einzelnen Fällen zu etwas stärkeren Rückschlägen führte. So gaben Siemens um 2¼ und Waldhof und Holzmann um je 2 Pzt. nach. Kali Chemie ermäßigten sich um 1 Pzt. Farben waren mit 151¼ unverändert. Etwas leichter ging es weiter in Montanwerten zu, von denen Stahlverein um ¼ auf 109¾ anziehen konnten; Mannesmann blieben unverändert. Rheinstahl gaben um ⅝ nach und Hoesch zogen um ¾ und bald darauf noch einmal um ¼ Pzt. auf 119 an. Fester tandierten Braubank, Schlesische Elektrizität und Gas und Eisenhandel mit Gewinnen von etwa je 1 Pzt. Conti Gummi waren um 1¼ Pzt. erhöht. Deutsche Waffen setzten ihre Aufwärtsbewegung um ¾ Pzt. fort. AEG und Lahmeyer büßten andererseits ⅝ Pzt. ein. Die übrigen Veränderungen gingen nach beiden Seiten über ¼ Pzt. kaum hinaus.

Am Rentenmarkt hielt das Interesse für Altbesitzanleihe des Reiches weiter an, so daß der Kurs um ¼ auf 130¼ heraufgesetzt wurde.

Schiffsnachrichten

Norddeutscher Lloyd, Bremen. Aachen Westk. Südamerika (WR) ausg. 20. 10. Antwerpen — Augsburg Kanada ausg. 19. 10. Montreal — Dessau Golf/Neuseeland 18. 10. Wahalla — Düsseldorf Westk. Südam. (WR) heimk. 20. 10. Antwerpen — Emk Kan. Inseln hk. 19. 10. Teneriffa nach Hamburg — Jun Nordbras. hk. 20. 10. Antwerpen — Main Australien hk. 20. 10. Hamburg — Marburg Ostasien ausg. 19. 10. Quessant pass. nach Port Said — Mosel Australien hk. 20. 10. Burnie — Neckar Ostasien hk. 20. 10. Quessant p. n. Rotterdam — Norse Lady Charterd. Nordbras. hk. 18. 10. Lepoes — Regensburg Ostasien hk. 19. 10. Marseille nach Casablanca — Scharnhorst Ostasien hk. 19. 10. Rotterdam — Ulm Westk. Nordam. ausg. 18. 10. Los Angeles.

Hamburg-Amerika-Linie. (Einschl. Deutsch-Australand Komos-Linien.) Ostküste Nordamerika und Golfhäfen: St. Louis Ausr. 18. 10. von Galway nach Halifax — Hamburg Rückr. 19. 10. Bishop Rock pass. nach Southampton — Deutschland Ausr. 20. 10. von Bremerhaven nach Southampton — Bochum 18. 10. Bishop Rock p. n. Hamburg — Lübeck Rückr. 17. 10. v. Galveston n. Norfolk — Westküste Nordamerika: Tacoma Rückr. 27. 10. in Le Havre fällig — Seattle Rückr. 19. 10. in Le Havre — Mittelamerika, Westindien: Caribia Ausr. 19. 10. von Cristobal nach Port Limon — Orinoco Ausr. 19. 10. in Habana — Patria Rückr. 19. 10. von Pto. Colombia — Palatia Rückr. 17. 10. von Pto. Barrios nach Tampico — Antiochia Ausr. 19. 10. San Miguel p. n. San Pedro de Macoris — Westküste Südamerika: Amalfi Ausr. 19. 10. von Balboa nach Buenaventura — Hermonthis Rückr. 18. 10. von Cristobal — Poseidon Rückr. 19. 10. von St. Thomas n. Dünkirchen — Rhakotis Rückr. 19. 10. Terceira Island p. n. Antwerpen — Südafrika, Australien, Niederl.-Indien: Magdeburg Ausr. 19. 10. in Port Pirie — Heidelberg 18. 10. Gibraltar p. n. Holland — Rendsburg Rückr. 19. 10. Perim p. n. Suez — Leuna 18. 10. von Antwerpen nach Adelaide — Freiburg Rückr. 18. 10. von Padang nach Colombo — Naumburg Ausr. 19. 10. in Lyttleton — Staßfurt Rückr. 19. 10. von Adelaide — Ostasien: Leverkusen 17. 10. v. Port Said nach Genua — Ramses Ausr. 18. 10. von Hongkong nach Schanghai — Burgenland Rückr. 17.10. von Singapore — Ermland 18. 10. in Manila — Rhein Ausr. 18. 10. von Balboa nach Jokohama — Rheinland Rückr. 18. 10. in Suez — Vogtland Ausr. 18. 10. von Singapore nach Miri — Nordmark 19. 10. Gibraltar p. n. Port Said — Oldenburg Rückr. 19. 10. von Jokohama n. Nagaya — Preußen 18. 10. Fernando Noronha p. n. Brake — Hindenburg 18. 10. Gibraltar p. n. Port Said — Vergnügungsreise: Milwaukee 19. 10. von Beirut nach Alexandria, Mittelmeerfahrt. — Trampfahrt: Baden 18. 10. Belle Isle p. n. Hamburg.

Hamburg-Südamerikanische Dampfschiffahrts-Gesellschaft. Cap Arcona ausg. 20. 10. St. Vincent pass. — Cap Norte ausg. 20. 10. in Rio de Janeiro — General Osorio hk. 19. 10. von Madeira n. Lissabon — Madrid hk. 19. 10. Dover p. — Monte Pascoal ausg. 19. 10. von Lissabon nach Las Palmas — Monte Sarmiento hk. 20. 10. in Rio de Janeiro — Albtreo hk. 19. 10. Kap Finisterre p. — Curityba hk. 19. 10. in Victoria — Joao Pessoa ausg. 19. 10. Madeira pass. — La Coruna ausg. 19. 10. Madeira p. — Maceio hk. 19. 10. in Paranagua — Petropolis hk. 20. 10. Dover p. — Vergnügungsreise (KdF): Wilhelm Gustloff ausg. 19. 10. von Madeira n. Tripolis.

Deutsche Dampfschiffahrts-Gesellschaft „Hansa", Bremen. Frauenfels 19. 10. Suez — Geierfels 20. 10. Rotterdam — Hundseck 18. 10. Sevilla — Lauterfels 20. 10. Singapore p., ausg. — Marienfels 18. 10. Suez — Ockenfels 19. 10. von Negapatam, heimk. — Rauenfels 20. 10. von Colombo, hk. — Rolandseck 19. 10. Quessant pass., ausg. — Rotenfels 19. 10. Basrah — Trifels 20. 10. Rotterdam — Werdenfels 19. 10. Perim pass., heimk.

Dampfschiffahrts-Gesellschaft „Neptun", Bremen. Andromeda 19. 10. Rotterdam nach Königsberg — Ariadne 20. 10. Köln nach Rotterdam — Bacchus 19. 10. Lübeck n. Neustadt — Castor 19. 10. Hamburg n. Rotterdam — Diana 19. 10. Rotterdam — Egeria 20. 19. Köln n. Rotterdam — Electra 20. 10. Gotenburg — Elin 20. 10. Rotterdam n. Hamburg — Flora 20. 10. Emmerich p. n. Köln — Fortuna 20. 10. Amsterdam — Hans Carl 19. 10. Stettin nach Rotterdam — Hestia 20. 10. Königsberg — Klio 19. 10. Königsberg — Klio 19. 10. Sines — Leander 20. 10. Lissabon — Leda 19. 10. Lodith pass. nach Rotterdam — Medea 20. 10. Lodith p. n. Rotterdam —Niobe 19. 10. Stockholm — Rize 19. 10. Danzig n. Riga — Oreft 20. 10. Rotterdam n. Köln — Oscar Friedrich 20. 10. Brunsbüttel p. n. Königsberg — Pallas 19. 10. Riga n. Windau — Pax 20. 10. Bergen — Perseus 20. 10. Danzig — Pluto 20. 10. Lissabon — Pollux 19. 10. Emmerich p. n. Köln — Rhea 20. 10. Brunsbüttel p. n. Kopenhagen —Venus 19. 10. Köln nach Rotterdam.

Argo-Reederei Richard Adler u. Co., Bremen. Adler 20. 10. Hull — Condor 19. 10. Riga nach Memel — Drossel 20. 10. Königsberg n. Rotterdam — Erpel 20. 10. Rotterdam — Fasan 19. 10. London n. Bremen — Fink 20. 10. Königsberg n. Rotterdam — Ibis 19. 10. Newcastle n. Bremen — Möve 20. 10. London — Optima 20. 10. Mäntyluoto — Ostara 20. 10. Archangelsk n. Bremen — Reiher 20. 10. Hamburg — Strauß 20. 10. Kotka n. Bremen — Flamingo 20. 10. Hamburg.

Norddeutscher Lloyd, Bremen. Aller Ostasien ausg.

Deutsche Afrika-Linie (Woermann-Linie — Deutsche Ost-Afrika-Linie — Hamburg-Bremer Afrika-Linie) Westafrika: Kamerun hk. 23. 10. in Las Palmas fällig — Livadia ausg. 17. 10. von Las Palmas — Togo ausg. 19. 10. in Monrovia fällig — Tübingen hk. 20. 10. in Monrovia fällig — Wagogo ausg. 19. 10. in Lobito fällig — Wahehe hk. 23. 10. in Lagos fällig — Wameru ausg. 18. 10. in Teneriffa — Wigbert ausg. 17. 10. von Antwerpen — Wakama 18. 10. in Nyköping (Vorreise) — Süd- und Ostafrika: Wangoni ausg. 19. 10. v. Antwerpen — Tanganjika hk. 18. 10. von Luanda — Watussi 19. 10. v. Suez — Windhuk ausg. 19. 10. von Rotterdam — Ussukuma hk. 15. 10. von Marseille — Eberene hk. 18. 10. von Antwerpen.

Deutsche Levante-Linie GmbH. (Deutsche Levante-Linie Hamburg AG — Atlas Levante-Linie AG, Bremen) Atlas ausg. 19.10. in Thessaloniki — Barcelona hk. 19. 10. Quessant p. — Cavalla ausg. 19. 10. von Jaffa nach Tel-Aviv — Konya ausg. 19. 10. in Brake — Georg L. M. Ruß ausg. 19. 10. Finisterre p. — Samos ausg. 19. 10. von Varna n. Konstanza — Ilona Siemers hk. 19. 10. von Beirut n. Tripolis-S. — Sofia hk. 19. 10. von Mersin n. Alexandrien — Westsee hk. 19. 10. in Izmir.

H. C. Horn, Hamburg. Frida Horn hk. 17. 10. v. Ciudad Trujillo nach Le Havre.

Unterweser-Reederei AG, Bremen. Schwandheim 18. 10. von Wilmington — Gonzenheim 19. 10. Wilfstawarf — Kellheim 18. 10. von Landskrona — Glunheim 18. 10. Quessant pass., ausg.

Fisser und von Doornum, Emden. Marie Fisser 17. 10. Hamburg nach Goole.

Hendrik Fisser AG, Emden. Erika Hendrik Fisser 18. 10. von Braila nach Triest — Konsul Hendrik Fisser 17. 10. von Huelva nach Ghent.

Oldenburg-Portugiesische Dampfschiffs-Rhederei, Hamburg. Casablanca 19. 10. von Hamburg nach Antwerpen — Rabat 19. 10. von Hamburg nach Danzig — Teneriffe 19. 10. ausg. in Melilla — Tanger 19. 10. in Leixoes — Palos 19. 10. eink. in Hamburg — Sevilla 19. 10. eink. in Hamburg.

Was die Behörden anordnen

Oldenburgisches Staatsministerium

Ich weise auf den vom Deutschen Tierschutzverbedienst herausgegebenen Reichs-Tierschutzkalender hin, der für das Jahr 1938 in den zwei Ausgaben A für die Unter- und Mittelstufe und B für die Oberstufe erschienen ist. Es ist den Lehrern (Lehrerinnen) gestattet, den Kalender zu eigenen Bezugskosten zu verteilen; es ist erwünscht, daß sie durch ihre Mithilfe zur Verbreitung des Kalenders beitragen. Der Kalender wird abgegeben für:

Ausgabe A
(für die Unter- und Mittelstufe)
Stückpreis 10 Rpf. und 4 Rpf. Porto

Porto bis zu 3 Kalendern	(Drucksache) .	8 Rpf.
Porto von 4— 8 Kalendern	(Drucksache) .	15 Rpf.
Porto von 9—16 Kalendern	zuzügl. Freistücken . .	30 Rpf.
Porto von 17—64 Kalendern	zuzügl. Freistücken . .	40 Rpf.
Porto von 65—164 Kalendern	zuzügl. Freistücken (Paket)	60 Rpf.

Ausgabe B (für die Oberstufe)
Stückpreis 12 Rpf. und 8 Rpf. Porto

Porto bis zu 5 Kalendern	(Drucksache) .	15 Rpf.
Porto von 6— 9 Kalendern	(Drucksache) .	30 Rpf.
Porto von 10—38 Kalendern	zuzügl. Freistücken . .	40 Rpf.
Porto von 39—91 Kalendern	zuzügl. Freistücken (Paket)	60 Rpf.

Paketsendungen verbilligen sich in der ersten Zone um 30 Rpf., in der zweiten Zone um 20 Rpf. für jedes Paket. Auf je 10 Kaufkalender gibt es einen Freikalender.

Sodann wird auf den ebenfalls vom Deutschen Tierschutzverbedienst herausgegebenen

„Tier- und Naturkalender 1939"

aufmerksam gemacht. Der Stückpreis beträgt 1 RM zuzüglich 15 Rpf. für Porto.

Oldenburgisches Staatsministerium. Zu Ostern 1939 werden wieder taubstumme Kinder in die Gehörlosenschule (früher Taubstummenanstalt) in Wildeshausen aufgenommen. Zu diesem Zeitpunkt sind alle Taubstummenkinder und solche Kinder in die Gehörlosenschule zu schicken, die wegen Schwerhörigkeit nicht mit Erfolg an dem gewöhnlichen Schulunterricht teilnehmen können und die das 7. Lebensjahr alsdann vollendet haben oder im Laufe des Kalenderjahres vollenden.

Oldenburgisches Staatsministerium. Auf Grund des Abschnitts I Ziff. 6 Abs. 3 der Richtlinien für Billigkeitsmaßnahmen auf dem Gebiet der Grundsteuer (GrBiM) vom 19. April 1938 werden die Hundertsätze, bei denen von einem Steuererlaß wegen Belastungserhöhung in der Regel abzusehen ist, wie folgt festgesetzt: a) In Gemeinden bis zu 25 000 Einwohnern bei einem Hebesatz bis 100 v. H. auf 100 v. H.; bei einem Hebesatz über 100 v. H. bis 150 v. H.: auf 80 v. H.; b) In Gemeinden über 25 000 Einwohner bei einem Hebesatz über 100 v. H. bis 150 v. H.: auf 100 v. H.

Entschuldungsamt Oldenburg. In dem Entschuldungsverfahren für den Bauer Johann Bentjen in Aschwege ist der Staatlichen Kreditanstalt Oldenburg-Bremen am 13. Oktober 1938, vormittags 10 Uhr, Ermächtigung zum Abschluß eines Zwangsvergleichs erteilt worden.

Amtsgericht Oldenburg. In das Güterrechtsregister ist unter der neuen Nr. 690 folgendes eingetragen: Ehegatten: Wittje, Wilhelm, Zugführer a. D., Nethen, und Margarethe geb. Knuten in Nethen; Rechtsverhältnis: Durch notariellen Vertrag vom 12. August 1938 ist die Verwaltung und Nutznießung des Mannes am Frauenvermögen ausgeschlossen.

Amtsgericht Elsfleth. In das Güterrechtsregister ist am 10. Oktober 1938 auf Seite 73 eingetragen worden: Bäckermeister Gerhard Brieger und Henny Gerhardine geb. Hemmholtmanns, beide in Elsfleth, Peterstraße. Die Verwaltung und Nutznießung des Mannes an dem Vermögen der Ehefrau ist durch notariellen Vertrag vom 22. September 1938 ausgeschlossen.

Der Amtshauptmann Brake — VI — Folgende Sperrgebiete werden hiermit aufgehoben: 1. Der östlich der Straße Huntorf (Straßenkreuz), Meermühle—Mittelort und südlich der Straße Mittelort—Oberhammelwarden gelegene Teil. — 2. Die Ortschaften Blexen mit Blexerwurp. — 3. Die Ortschaft Seeverns. Alle Seuchengehöfte mit ihren Ländereien und angrenzenden Weiden bleiben im Sperrgebiet.

Es gibt entzückende Mäntel

. . . und noch viele andere schöne Formen!
Bevor Sie sich entscheiden, sehen Sie sich unsere wirklich große Auswahl modischer Kleidung an, auch Sie werden begeistert sein

Thedieck
kleidet Sie vorteilhaft *

Das große Fachgeschäft für Damenkleidung

Thedieck & Co. KG. · Bremen · Fernruf 28883 und 29294

OBERNSTRASSE 41-43

Landesbibliothek Oldenburg

Jugendliche haben Zutritt

Dieser Film geht alle an!

DER VERRAT VON DSCHIBUTI

Dieser Film ist ein Hohelied der Pflichterfüllung. Gegen Gaunerei und die bestrickenden Reize einer schönen Mulattin siegt die Liebe zum eigenen Vaterlande

Dieser Film wurde von der Film Prüfstelle mit dem Prädikat „staatspolitisch wertvoll" ausgezeichnet

Neueste Ufa-Tonwoche

Täglich 4.00 5.30 8.15 Uhr **Wall-Licht** Sonntags 3.00 5.30 8.15 Uhr

Jugendliche zugelassen

BURG Lichtspiele

Täglich 6.00 und 8.30 — Sonntag 4.00, 5.30 u. 8.30

Ein Filmlustspiel ganz großer Klasse!

An der Spitze
Magda Schneider
Wolf Albach Retty
als reizendes Liebespaar

nach Motiven der gleichnamigen berühmten Operette von Josef Strauß

Hilde von Stolz, Fritz Odemar, Wilhelm Bendow, Rudolf Platte u. H. v. Meyerinck sind mit von der Partie und sorgen für gute Laune und glänzende Unterhaltung!!

Kulturfilm: Segelfliegen muß Volkssport werden
Deuligtonwoche bringt u. a.: **Einzug des Führers in Eger und Einrücken der deutschen Truppen**

Sonntag 2 Uhr Jugendvorstellung
„Kirschen in Nachbars Garten"

EISENBAHN-VEREIN OLDENBURG

Eisenbahn-Verein Oldenburg

Die NSG „Kraft durch Freude" veranstaltet am Mittwoch, d. 26. Oktober 1938, nachmittags 15.30 Uhr, in der „Alstoria" eine

Varieté-Vorstellung

Für Pensionäre, Hinterbliebene und Rentenempfänger sind 150 Karten reserviert, welche sofort in der Geschäftsstelle, Bahnhofstraße 14, zum Preise von 0,50 RM abgeholt werden können. Diese Karten berechtigen zum freien Eintritt, sowie für eine Tasse Kaffee mit Kuchen.

Der Vorstand.

Schramperei – Eversten

Am Sonnabend, dem 22. Oktober 1938,

Großer Dorfball!

Stimmung! ——— Humor!
Anfang 19 Uhr. Ende ????
Hierzu ladet freundlichst ein Georg Brüggemann.

Zum schiefen Stiefel, Nadorst

Sonntag, den 23. Oktober,

Großer Einweihungsball

Anfang 17 Uhr. ——— Flotte Musik.
Alt und jung ladet hierzu freundlich ein Jos. Weischer.

Sonntag, den 23. Oktober, vorm. 11.30 Uhr, in den Wall-Lichtspielen:

„Symphonie des Nordens"

Eine Dichtung in Bild und Ton über Norwegens Landschaft

Nur einmalige Vorführung in Oldenburg!

Näheres morgen an dieser Stelle

Waldhaus Wildenloh

Am Sonnabend, dem 22. Oktober 1938

Großes Winzerfest unter Mitwirkg. des Saalschießvereins

Rheinische Tanzdiele / Flotte Musik / Anfang 20 Uhr

Es ladet freundlichst ein **Frd. Kracke**

Gut Hundsmühlen (E. Dannemann)

Morgen, Sonnabend, 22. Oktober 1938

Großer Ball Anfang 20 Uhr

Vorortsbahnpendelverkehr ab Markt ab 20.00 Uhr

Blankenburger Wasseracht II

Die Herbstschau der Wasserzüge findet am 7. November d. J. statt. Dieselben sind bis dahin in einen schaufreien Zustand zu bringen. Mangelposten werden gebrücht und auf Säumiger-Kosten beseitigt.

Gerh. Suhr, Geschworener.

Der Amtshauptmann

Cloppenburg, den 17. Oktober 1938.

Unter den Viehbeständen der: 1. Wwe. Nipper-Nikolausdorf, 2. Hermann Wulf-Ramsloh, 3. Franz Meyer-Bösel-Südkamp, 4. H. Bert-Beverbruch, 5. J. Klüsener-Nikolausdorf, 6. Josef Lüken-Beverbruch, 7. Clem. Scheper-Varrelbusch, 8. Th. Meyer-Garrel, 9. B. Schrand-Steinfreden, 10. Josef Poppe-Röpke, ist die Maul- und Klauenseuche ausgebrochen.

Die Seuchengehöfte bzw. Seuchenweiden liegen bereits im Sperrgebiet. Im übrigen gelten meine früher angeordneten Schutzmaßnahmen.

F. V.: Thyen.

Gewinnauszug

1. Klasse 52. Preußisch-Süddeutsche (278. Preuß.) Klassen-Lotterie

Ohne Gewähr — Nachdruck verboten

Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Lose gleicher Nummer in den beiden Abteilungen I und II

2. Ziehungstag — 20. Oktober 1938

In der heutigen Vormittagsziehung wurden gezogen

2 Gewinne zu 50000 RM. 380527
4 Gewinne zu 5000 RM. 217970 346017
4 Gewinne zu 3000 RM. 58278 270297
6 Gewinne zu 2000 RM. 127031 173779 353807
10 Gewinne zu 1000 RM. 32488 89321 188149 339804 387772
14 Gewinne zu 800 RM. 107696 202725 279201 296074 320559 330972 395669
56 Gewinne zu 500 RM. 1706 12061 51973 54750 66833 67455 88530 89244 97260 100868 124956 127205 158690 196617 197239 201384 207265 240270 244607 246415 278910 281867 289961 308716 325218 354715 371271 379648 383660

210 Gewinne zu 200 RM. 995 10217 13838 15500 18635 19695 26308 27020 28729 29184 37474 37881 39476 46548 46643 49571 53390 53639 53940 57940 58180 61359 61606 67623 73665 76252 77369 81473 91936 91993 98034 100196 100871 101993 104256 107347 112942 125807 130567 137300 138532 140491 143486 150627 158705 164271 165637 167639 170508 174837 176517 180951 181716 183446 183933 189971 190060 199362 199501 211636 218388 223716 228636 236719 251030 253272 256156 258231 259978 260891 263002 263666 264336 267012 272890 274769 278171 278269 282684 284316 302750 305635 306831 307382 311665 313778 314463 314963 324866 336411 336631 339923 353725 357824 358038 364106 364360 369635 375862 386471 388345 388980 392068 396145 397147

Außerdem wurden 360 Gewinne zu je 100 RM. und 4332 Gewinne zu je 60 RM. gezogen.

In der heutigen Nachmittagsziehung wurden gezogen

2 Gewinne zu 100000 RM. 170299
2 Gewinne zu 25000 RM. 227037
4 Gewinne zu 3000 RM. 32603 93864
2 Gewinne zu 2000 RM. 145793
14 Gewinne zu 1000 RM. 19290 123031 175786 192920 254271 279785 358129
24 Gewinne zu 800 RM. 39752 44651 65742 67425 89008 162685 213253 222760 273556 298681 307560 398932
44 Gewinne zu 500 RM. 29325 53702 77281 90152 107107 107797 111170 135262 144158 166556 168920 180538 186913 203123 220242 285602 304764 306139 309899 326490 350866 361647

188 Gewinne zu 200 RM. 4568 10942 12930 13432 14602 18954 22724 30464 31692 33380 35778 36061 45949 52351 53321 53763 64992 69802 71925 78338 83138 90715 92568 94351 96637 100364 100586 101230 104138 105960 107369 112976 115072 117699 120430 124489 125181 129014 130430 137662 141918 145033 145358 147246 149255 152706 160539 160907 168259 171336 176525 179316 181841 182033 186901 198349 201840 204429 207453 208729 219393 225962 226258 227730 233347 234966 239689 244360 251513 252159 255435 258937 261663 271474 276904 289005 291241 299571 306047 306227 306125 314736 321559 337298 351529 351572 364466 366402 369912 375823 390327 397384 398523 398982

Außerdem wurden 414 Gewinne zu je 100 RM. und 4306 Gewinne zu je 60 RM. gezogen.

Die Ziehung der 2. Klasse der 52. Preußisch-Süddeutschen (278. Preuß.) Klassen-Lotterie findet am 18. und 19. November 1938 statt.

Fernruf 2121

CAPITOL

Die 2. Spielwoche
Täglich ausverkauft!

Wer ist Lenski?

das zeigt Ihnen der
Terra-Großfilm

WILLY BIRGEL / HILDE WEISSNER
OTTO WERNICKE / BERNHARD MINETTI / RENE DELTGEN
THEODOR LOOS u. a. m.

Spannung – Tempo – atemraubend
vom ersten bis zum letzten Bild!

Beiprogramm und neueste Ufa-Wochenschau

Täglich 4, 5.30, 8.15 Uhr. Sonntag 3, 5.30, 8.15 Uhr

Jugendliche über 14 Jahre zugelassen

OLDENBURGER

Licht spiele

Täglich 4, 6.15 8.30 — Sonntag 3, 5.30, 8.30

Jenny Jugo und **Gustav Fröhlich**

Die kleine und die große Liebe

Ein Liebesmärchen aus unseren Tagen Jenny Jugo als Stewardeß eines Großflugzeuges, die dem von Frauen verwöhnten Thronfolger eines kleinen Landes durch ihre große Liebe ein neues Lebensziel und Lebensglück gibt.

Durch sein Thema, seine Gestaltung, sein neues Milieu und prächtige Riviera-Aufnahmen ist dieser Film mal etwas ganz anderes.

Die interessante Wochenschau bringt aktuelle Berichte aus Sudetendeutschland.

Landesbibliothek Oldenburg

Berufserziehung und Betriebsführung

Alle Meister, Gesellen und Lehrlinge des Oldenburger Handwerks waren zu einer gestern abend in der „Astoria" stattgefundenen Gemeinschaftsveranstaltung der DAF-Kreisverwaltung Oldenburg-Stadt und der Kreishandwerkerschaft Oldenburg eingeladen. Im Rahmen der „Woche des Berufs", die dem schaffenden Deutschen zur Leistungssteigerung verhelfen soll, sprach dort zunächst Gauberufswalter Schnurbusch über „Berufserziehung und Betriebsführung".

Der Redner stellte seinen näheren Ausführungen zu diesem Thema Tatsachen voran, welche die Notwendigkeit besserer Berufsausbildung eindeutig und klar beweisen. Sowohl Industrie wie Handwerk, sagte er, arbeiten am Aufbau einer neuen deutschen Volksgemeinschaft, in der stets der Mensch der wichtigste Faktor ist. Verrichtet der mit ganzem Herzen und ganzer Seele seine Tätigkeit, wird auch die Leistung gesteigert. Durch rechte Erziehung kann daher selbst die Lücke ausgeglichen werden, die aus der Technisierung des Handwerks entstand.

Das deutsche Handwerk hat seinen Ruf einst dadurch begründet, daß Qualitätsmenschen Qualitätsarbeit lieferten. Die Tradition des Handwerks heißt also: Leistung; das bedeutet aber nicht etwa gleichzeitig Aufrechterhaltung der überkommenen Ordnung. Heute, wo die deutsche Wirtschaft sich von alten weltwirtschaftlichen Bindungen befreit und sich auf sich selbst stellt, wo nicht mehr das Kapital, sondern erhöhte Produktion als Wesentliches gilt, hat besonders das Handwerk, das bei diesem Kampf in vorderster Front steht, zwei Aufgaben zu bewältigen: Es muß die Maschinen beherschen — nicht nur bedienen — lernen, und es muß dafür sorgen, daß jeder Mensch an den richtigen Arbeitsplatz geführt wird, der seinen Anlagen und Fähigkeiten entspricht. —

Vor allem ist zu verlangen, daß die Nachwuchszahlen dem tatsächlichen Bedarf angeglichen werden, daß Genossenschafts-Lehrwerkstätten, etwa wie die hiesige Malerfachschule, für alle Innungen entstehen, und daß sich die älteren Handwerker der heutigen Entwicklungsstufe mit den neuen Rohstoffen und den neuen Arbeitsmethoden anpassen. Um diese Forderungen zu erfüllen, sollen nun auch in Oldenburg mit vereinten Kräften die notwendigen Einrichtungen geschaffen werden.

Im Arbeitseinsatz hat sich während der letzten Jahre gerade im Raum Weser-Ems ein großer Strukturwandel vollzogen. Damit hat auch das deutsche Handwerk in seiner Einstellung zur Arbeit überhaupt eine starke Wandlung durchgemacht; es erhielt dadurch wieder höhere Achtung, und die gilt es nun zu rechtfertigen. Weil das an zähes, beharrliches Lernen gebunden ist, muß an Stelle des Prinzips der Bequemlichkeit das Prinzip der Härte gesetzt werden. Das aber wieder ist eine Frage der Führung, des Vorbildes und des Vorlebens. Wer erziehen will, muß mehr können, mehr leisten als andere, mehr von sich selbst verlangen als von anderen.

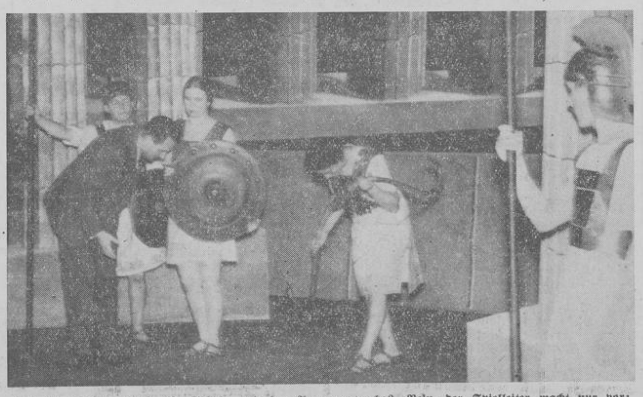
Es ist erwiesen, daß bis zum Jahre 1947 derer, die essen wollen, gegenüber denen, die arbeiten können, immer mehr werden. Um diese Ueberalterung auszugleichen, ist eben in jeder Hinsicht die Leistung zu steigern. Dazu dienen der Leistungskampf der deutschen Betriebe und der Reichsberufswettkampf, dazu dient auch die Einwirkung in der Berufserziehung und Betriebsführung. Darüber hinaus ist die Berufserziehung ein Teil der weltanschaulichen Erziehung der Partei. Das Problem der Erziehung und Führung hängt damit nicht nur vom fachlichen Können ab, sondern ebenso von der weltanschaulichen Haltung. Wird das beachtet, dann wird sich auch beweisen, so schloß Gauberufswalter Schnurbusch seine Darlegungen, in denen er noch Krupp und Diesel als Beispiele dafür hinstellte, was handwerkliches Können vermag, wenn es sich mit schöpferischem Genie paart, daß Deutschland neben dem besten Soldaten der Welt den besten Arbeiter der Welt besitzt.

Als nächster sprach Handwerkskammerpräsident Havekost, der im Namen des Handwerks versichert, alles einzusetzen, um mit den Stellen gemeinsam, die dafür zuständig sind, an einer Förderung der Ausbildungsmöglichkeiten zu arbeiten. Er wies auch besonders auf die von der Handwerkskammer schon getroffenen Einrichtungen hin, die dafür vorgesehen wurden, wie die Lehrklassen der Berufsschulen und die Lehrlingswerkstätten. In Zusammenwirkung zwischen Handwerk und Deutscher Arbeitsfront, betonte er, werden die zur Erfüllung des zweiten Vierjahresplanes notwendigen Forderungen am besten erfüllt. Dabei dürfe auch nicht übersehen werden, daß vor allem in der Zwischenzeit vom Lehrling bis zum Meister eine geregelte Ausbildung bisher fehlt; da müsse die Fortbildung also vordringlich gefördert werden. In jedem Fall aber gelte es, in einem Geleise für ein Ziel mit voller Kraft tätig zu sein.

DAF-Kreisobmann Büsing, der die Gemeinschaftsveranstaltung zur Werbung für das Berufserziehungswerk eröffnet hatte, schloß sie auch mit einer eindringlichen Ansprache. Er ging davon aus, daß früher die Arbeit ganz falsch bewertet wurde, daß man meistens mehr nach Rang und Titel als nach Leistung ging. Für die Ausbildung waren damals weniger Fähigkeiten als vielmehr geldliche Möglichkeiten maßgebend. Demgegenüber steht heute die Menschenauslese, also die Pflicht, Talente aufzuspüren und zur Entwicklung zu bringen. Da liegt eine nicht zu übersehende Aufgabe auch der Handwerksmeister; alle dafür geeigneten Kräfte müssen zusammengefaßt werden. Wenn das Vertrauensverhältnis zwischen Führung und Volk im kleinen auf jeden Handwerksbetrieb übertragen wird, muß das Werk gelingen, das in Angriff genommen werden soll, denn schließlich sind all diese Maßnahmen zum Wohle des ganzen Volkes getroffen.

Sommernachtstraum

Sommernachtstraum — jetzt noch der vormittägliche Spuk der Hauptprobe: Märchen und Wirklichkeit mischen sich. Menschen im Straßenkleid und Menschen im Kostüm stehen auf den Brettern, die den Palast des Theseus bedeuten. Noch herrscht der Spielleiter im Reich des Dichters, ermahnt: „Hier, Meisters, sind eure Rollen, und ich muß euch bitten, ermahnen und ersuchen, sie bis morgen abend auswendig zu wissen." — Aber heute abend wird das bunte Spiel, gestaltet aus des Dichters Phantasie, nachgestaltet mit dem Bemühen und der Kunst der Darsteller, vor uns abrollen.



Begrüßung zwischen G. R. Sellner und der Amazonenwache? Nein, der Spielleiter macht nur vor: „So müßt ihr's machen!" (Aufnahme: Schieck)

Hansel hat jetzt Spielkameraden

Oldenburg bekam eine Krabbelstube — Mutti kann nun ohne Sorge zur Arbeit gehen

Seit einiger Zeit besitzt nun auch die Gauhauptstadt Oldenburg eine Krabbelstube, die in der Kinderpflegerinnenschule der NS-Volkswohlfahrt in der Herbartstraße eingerichtet wurde. Hier werden die Kleinsten im Alter von eineinhalb bis drei Jahren betreut, wenn die Mutter zur Arbeit muß und sich nicht um den Jungen oder das Mädel kümmern kann. Um sieben Uhr bringen die Mutis ihre Hansel, Ursel, Claus und wie sie alle heißen in die Herbartstraße, wo die Tante Ilse sie in ihre Obhut nimmt. Das ist nicht so einfach, wie es vielleicht aussieht, denn diese winzigen Geschöpfe verlangen sehr viel Pflege. Wenn der Claus gerade frisch gewaschen ist, dann müssen Trudels Höschen gewechselt werden. Dann bekommt die ganze Gesellschaft Lebertran, dann wird geschlafen, und schließlich um 5 Uhr kommt Mutti und holt ihr Kleinstes wieder ab.

Wir kamen gerade zum Mittagessen in die hellen, freundlichen Räume in der Herbartstraße. Da saßen der Hansel und seine neun Spielkameraden wie die Spatzen nebeneinander auf einer Bank und ließen geduldig die Reinigungsprozedur über sich ergehen. Und als dann die ganze Gesellschaft beim Essen saß, da sah man, wie wertvoll dieses gemeinschaftliche Essen ist. Da gab es kein „Ich mag nicht", sondern es war fast ein Wettessen. Zwei Teller voll Suppe futterte jeder, selbst die Jüngsten in diesem Kreis, die von der Tante noch gefüttert werden mußten. Dann ging es in den Schlafsaal, wo sie ihren nachmittäglichen Spielen entgegenträumten.

Mit der Einrichtung der Krabbelstube will nun die NSV nicht etwa den Müttern die Sorge für ihre Kinder abnehmen. Die Krabbelstube steht nur den Kindern von Müttern offen, die gezwungen sind, Arbeit anzunehmen, wobei naturgemäß die Kleinen zu kurz kommen würden. Aber jede Mutter, der es gewiß nicht leicht fällt, ihr Kind in ein Heim zu geben, kann nun beruhigt an ihre Arbeit gehen, denn sie weiß, daß es in der Krabbelstube gut versorgt ist, und daß es dort frohe Spielkameraden findet.

Oldenburgisches Staatstheater

Heute abend: Neuaufführung!
„Ein Sommernachtstraum"
von Shakespeare
Inszenierung: G. R. Sellner
Bühnenbilder: Erich Döhler
Musikalische Leitung: Erwin Berning

Morgen abend: „Die Bohème",
Oper von Puccini
Musikalische Leitung: Willy Schweppe
Inszenierung: Dr. Schiedermair

Theaterring II der HJ

Am kommenden Sonntag, 15 Uhr, findet die erste Vorstellung des Theaterrings II des Veranstaltungsringes der HJ, der für Pimpfe und Jungvolk in dieser Spielzeit erstmalig neu in Oldenburg eingerichtet wurde, statt. Zur Aufführung kommt das erfolgreiche Komödienwerk der Niederdeutschen Bühne „För de Katt" von August Hinrichs.

Generalintendant Schlenck spricht

Generalintendant Schlenck wird auf Einladung der NSG „Kraft durch Freude", Volksbildungsstätte Oldenburg, am 25. Oktober im Rolandsaal des Augusteums einen Vortrag „Aus der Praxis eines Theaterleiters" halten. Die Besucher dieses Vortrages können zu einem späteren Termin an einer Führung durch das Staatstheater teilnehmen.

Georg von Tschurtschenthaler sang an der Hamburgischen Staatsoper

Georg von Tschurtschenthaler, der Heldenbarition unseres Staatstheaters, sang am 15. Oktober zur Eröffnung der Festwoche der Hamburgischen Staatsoper mit großem Erfolg die Partie des Kardinals Borromeo in Pfitzners „Palestrina". Das „Hamburger Fremdenblatt" rühmt besonders die „schönen Stimmmittel Georg von Tschurtschenthalers, „die dem mächtigen, der Kunst gewogenen Kardinal gütige, menschlich-warme Töne gaben."

Oldenburgisches Staatsorchester

Erstes Schloßkonzert

Neben zwei kleineren Symphonien von Haydn und Beethoven bringt das Staatsorchester unter Leopold Ludwigs Leitung am kommenden Montag im ersten Schloßsaalkonzert zwei Werke von W. A. Mozart zu Gehör: „Ein konzertantes Quartett" und die Haffner-Serenade". Hier zeigt sich uns der Genius Mozart einmal von seiner liebenswürdigen, anspruchslos unterhaltenden Seite, die allerdings, wie es bei Mozart nicht anders zu erwarten ist, auf einer hohen künstlerischen Ebene vor sich geht. Und das ist das Schöne, daß gerade diese Divertimenti und Serenaden Mozarts (Serenade-Abendmusik), wenn sie auch nicht gerade so abgrundtief klingen, wie man das eine Zeitlang von klassischen Kompositionen verlangt hat, voll der herrlichsten musikalischen Wirkungen sind.

Mitglieder unseres Staatsorchesters werden die einzelnen solistischen Partien übernehmen.

Martha Stölting

Vom Schaffen und Wirken der Frau

In den laufenden Sendungen vom „Schaffen und Wirken der Frau" aus Hamburg, ist nicht nur die Frau als Trägerin der verschiedenen Berufe, die für ihre Wesensart charakteristisch sind, herausgestellt, sondern es wurde auch versucht, das Schöpferische zu erfassen, das nun einmal ein ebenso wertbestimmender Vorzug fraulicher Art und Eigenart bedeutet. So wollen wir uns diesmal der Lyrik von Martha Stölting nähern. Martha Stölting, die seit fünf Jahren Gauabteilungsleiterin für Presse und Propaganda in der NS-Frauenschaft — Gau Weser-Ems — ist, wurde am 6. Juli 1907 in Borbeckerfeld im Ammerland geboren. Sie ist die Aelteste von vier Geschwistern. Ihr Vater ist Arbeiter und hat eine eigene kleine Landstelle. Nach dem Besuch der Volks- und Handelsschule war Martha Stölting acht Jahre in Rastede, ihrer Heimatgemeinde tätig. Hier lernte sie auch ihren Mann, den Schriftleiter Wilhelm Stölting, kennen. In den Mußestunden aber hat es die junge Dichterin immer wieder zur Lyrik hingezogen, der wir in den verschiedensten Zeitungen und Zeitschriften begegnen. Einige Proben dieser innerlichen Verse sollen den Hörern in der kleinen Sendung aus Hamburg am Donnerstag, 31. Oktober, nachmittags 16.00 Uhr, nähergebracht werden.

Flieger-HJ verhütet Waldbrand

Bockhorn, 21. Oktober.

Die Bockhorner Flieger-HJ kam von einem Ausmarsch zurück und bemerkte beim sog. Totenweg, daß aus dem dortigen Waldstück Feuerschein drang. Nachforschung ergab, daß an sechs verschiedenen Stellen Feuerbrandstellen wieder zu neuem Leben entfacht waren und bereits erheblichen Umfang angenommen hatten. Es waren hier vom Tage vorher noch Reste von verbrannten Sträuchern liegengeblieben, die, nicht entdeckt, den größten Waldbrand hätten nach sich ziehen können. Die HJ sorgte dafür, daß das Feuer keinen weiteren Schaden anrichten konnte. Bei dem herrschenden starken Wind wäre ein Waldbrand von großem Ausmaß zu befürchten gewesen.

Tod infolge Vergiftungserscheinungen

Varel, 21. Okt.

Erklärliche Aufregung herrscht hier und in der Friesischen Wehde, da eine Vareler Einwohnerin, die sich besuchsweise bei ihrer Schwester in der Friesischen Wehde aufhielt, plötzlich unter Vergiftungserscheinungen verschied. Aber nicht allein die Vareler Einwohnerin verstarb, sondern auch zugleich ein Kind der Familie, wo sich die Frau besuchsweise aufhielt, während drei weitere Kinder ebenfalls dem Vareler Krankenhause zugeführt werden mußten. Wie weit sich die Annahme einer Vergiftung bestätigt, muß die Untersuchung ergeben. Die Leiche der verstorbenen Frau wurde im Vareler Krankenhause seziert.

Eine Laterne entzündete Benzin

Die Flammen legten eine Scheune in Asche

Norden, 20. Okt.

In Westermoordorf brannte die Scheune des Kolonisten Karl Unhoff, in der sich auch Stallungen befanden, nieder. Ein zehnjähriger Sohn des Kolonisten machte sich mit einem Nachbarn in der Scheune an einem dort stehenden Motorrad zu schaffen. Als sie den Benzinhahn öffneten, floß Benzin aus dem Tank und spritzte gegen die Laterne, die die beiden auf den Boden gestellt hatten. Das Benzin entzündete sich, und kurze Zeit später stand die Scheune in Flammen. Die Arbeit der Feuerwehr in Berumerfehn, die kurze Zeit später zur Stelle war, war ergebnislos. Auch der Einsatz der Hager Kraftspritze und einiger Leezdorfer Feuerwehrmänner konnte die Scheune nicht mehr retten. Jedoch konnte ein Uebergreifen der Flammen auf das Wohnhaus verhindert werden. Die Scheune brannte vollständig nieder. Wegen fahrlässiger Brandstiftung wurde der Nachbar dem Amtsgerichtsgefängnis in Norden zugeführt.

Radfahrerin vom Auto mitgeschleift

Osnabrück, 20. Okt.

Auf der Iburger Straße wurde eine Radfahrerin von einem Personenauto erfaßt und etwa 15 Meter mitgeschleift. Mit einer schweren Kopfverletzung und einer Gehirnerschütterung wurde die Bedauernswerte in ein Krankenhaus gebracht.

Gebäude durch Wirbelsturm zerstört

Rotenburg, 20. Oktober.

Die in hiesiger Gegend sehr seltene Naturerscheinung der Wirbelstürme konnte in Rotenburg beobachtet werden. Die Wirbelstürme suchten ihren Weg in allen beobachteten Fällen in Häuser, die sie zum Erzittern brachten. In einem Hause am Mittelweg wurden die Türen und Fenster infolge des hohen Druckes aus den Angeln gerissen und die Einrichtungsgegenstände der Wohnung zerstört. Am Waldstegener Weg drang der Wirbelsturm in ein Wohnhaus, riß hier ebenfalls Türen und Fenster aus den Angeln und nahm dann seinen Weg in ein angrenzendes Stallgebäude, von dem das schwere Dach glatt abgehoben wurde, so daß die Dachbalken in der Umgebung weit zerstreut umherlagen. Personenschaden ist in keinem Fall zu verzeichnen.

Landesbibliothek Oldenburg

Aus Stadt und Land

Oldenburg, den 21. Oktober 1938

Rund um die Ziegelhofbaracken

Seit einigen Jahren ist der Gedanke ernstlich erwogen, die Ziegelhofbaracken, die nicht nur keine Zierde für das Ziegelhofviertel, sondern heute einen dunklen Punkt in der Stadt überhaupt bilden, abzubrechen, um das Gelände für neue Wohnbauten in Anspruch zu nehmen. Für das Ziegelhofviertel zwischen Diedrichsweg, Friedhofsweg, Jägerstraße und dem neuen Friedhof ist ein neuzeitlich ausgestatteter Bebauungsplan aufgestellt, der erst dann verwirklicht werden kann, wenn die Ziegelhofbaracken verschwunden sind. Das Ende der Ziegelhofbaracken, die vor 24 Jahren zur Aufnahme der Kriegsverletzten erbaut worden sind und 1921 anläßlich der überaus großen Wohnungsnot zu Notwohnungen ausgebaut wurden, ist damit gekommen. Sobald die Lage auf dem Baumarkt etwas lockerer wird, werden für die jetzigen Bewohner der Ziegelhofbaracken bessere Wohnungen bereitgestellt werden. Allerdings werden so billige Wohnungen wie die Barackenwohnungen nicht mehr zu beschaffen sein. Dafür werden dann aber auch die anderen Wohnungen besser und gesundheitsfördernder sein. Sobald die Barackenstadt verschwunden ist, wird an der Jägerstraße eine große Wohnbautätigkeit einsetzen. In dem Bebauungsplan für das Viertel sind die Herstellung eines Tennisplatzes und die Anlegung eines zeitgemäß ausgestatteten Schießstandes vorgesehen. Das neue Viertel wird hernach eine besondere Zierde für die Stadt und damit das Gegenteil von heute werden.

*

* **TN-Führer dürfen Waffen tragen.** Nach einem Erlaß des Reichsinnenministers sind die Dienststellen des Reichsamtes und der Landesgruppen der Technischen Nothilfe von der Notwendigkeit eines Waffenerwerbsscheines befreit. Eines Waffenerwerbsscheines oder eines Waffenscheines bedürfen nicht die Führer der TN vom Kameradschaftsführer aufwärts und die Führer selbständiger Dienststellen und Einheiten der TN. Die Waffen dürfen nur zur TN-Uniform getragen werden und auch dann nur mit einem Ausweis des Chefs der Technischen Nothilfe. — In einem weiteren Erlaß werden die Behörden darauf hingewiesen, daß die Technische Nothilfe bei Veranstaltungen ebenso wie die anderen Verbände sowohl durch geschlossene Gruppen als auch durch ihre Führer zu beteiligen ist. Die Technische Nothilfe hat vielfach bei Kundgebungen, Aufmärschen und Feiern nicht die Berücksichtigung gefunden, die ihr als einer Hilfsformation der Polizei zukommt.

* **Klassen werden nicht mehr übersprungen.** Durch die neuen Unterrichts- und Erziehungsrichtlinien hat die höhere Schule, nachdem sie auf acht Schuljahre gekürzt worden ist, eine neue, in sich geschlossene Bildungs- und Erziehungsaufgabe bekommen. Der Reichserziehungsminister hat angeordnet, daß von der Maßnahme, einen Schüler wegen besonderer Leistungen vorzeitig in die nächsthöhere Klasse zu versetzen oder zur Reifeprüfung zuzulassen, in Zukunft grundsätzlich abzusehen ist. Nur in ganz außerordentlichen Fällen dürfen noch Ausnahmen zugelassen werden.

* **Hunderttausender fällt nach Oldenburg.** Zwei Gewinne von je 100 000 Reichsmark fielen in der letzten Ziehung der Preußisch-Süddeutschen Staatslotterie auf die Losnummer 170 299. Das Glückslos wird in der 1. Abteilung in Achtelteilung in einer oldenburgischen, und in der 2. Abteilung, ebenfalls in Achtelteilung, in einer rheinischen Lotterieeinnahme gespielt.

* **Arbeitsjubiläum.** Der Arbeitskamerad Börchert Wilts von der Deutschen Reichsbahn-Werk-Abteilung Oldenburg, wohnhaft Oldenburg, Melkbrink 16, kann heute auf eine 25jährige Tätigkeit im Zeichen des Flügelrades zurückblicken. An seinem heutigen Ehrentage wurden ihm durch den Abteilungsleiter die Glückwünsche und Ehrungen der Deutschen Reichsbahn in gewohnter Weise überreicht. Der Jubilar, der sich allgemeiner Beliebtheit erfreut und seinem Vaterland im Frieden wie auch im Kriege diente, steht im 53. Lebensjahr. An seinem reich geschmückten Arbeitsplatz überbrachte auch der Betriebsobmann die Glückwünsche der Gefolgschaft sowie die der DAF. Seitens der Gefolgschaft wurde dem Jubilar eine Sonderehrung zuteil.

* **Sudetendeutsche verließen den Gau Weser-Ems** auch gestern wieder. Von Osnabrück aus fuhr um 16.20 Uhr ein Sonderzug mit 1000 heimkehrenden Flüchtlingen nach Jägerndorf, ein anderer von Bremen aus um 16.38 Uhr, der 550 sudetendeutsche Volksgenossen nach ihrer Heimat Reichenberg, der Hauptstadt des neuen Sudetengaues, und deren Umgebung bringt. Den Oldenburger Hauptbahnhof verließ um 17 Uhr ein Transport mit 700 nach Ratibor zurückfahrenden Volksgenossen, unter denen sich auch etwa 100 der im Stadtkreis Oldenburg untergebrachten Flüchtlinge befanden. Wie an den Vortagen wurde ein würdiger Abschied veranstaltet. NSV.-Kreisamtsleiter Schwäbe begleitete die von hier Abreisenden, die sich eine halbe Stunde vor Abfahrt des Zuges in der Bahnhofshalle versammelt hatten, auf dem Bahnsteig, wo diesmal das seit einigen Tagen wieder am Standort weilende Musikkorps des Infanterie-Regiments 16 unter Leitung von Obermusikmeister Wilke musizierte. Während der Konzertpause hörte man aus fast allen Abteilen des Zuges, der aus 21 Wagen bestand, nationalsozialistische Lieder, die unsere Sudetendeutschen während ihrer Anwesenheit im Gau Weser-Ems mit großer Begeisterung einübten, und die sie nun in ihre befreite Heimat als Beweis dafür mitnehmen, daß ihnen, während sie Gäste der NSV im alten Reichsgebiet waren, die herrliche, große Volksgemeinschaft noch stärker bewußt wurde als vorher. — Heute verlassen nun die letzten Rücktransporte sudetendeutscher Flüchtlinge unseren Gau. Sicher werden sich sowohl um 15.32 Uhr, wenn noch einmal ein Transport von hier abgeht, wie auch um 17 Uhr bei dem Sonderzug aus Norddeich, der hier kurzen Aufenthalt nimmt, viele Oldenburger zum Abschied auf Bahnsteig 1 einfinden.

* **Fremde Sprachen.** Die Abendkurse in der KdF.-Volksbildungsstätte Oldenburg haben viel Anklang gefunden. Für Italienisch, worin Oberschulrat Dr. Korte unterrichten wird, sind so viele Anmeldungen von Erwachsenen und Jugendlichen eingegangen, daß jetzt nur noch für einige Neuanmeldungen Platz geschaffen werden kann. Die erste Zusammenkunft der Italienischlernenden ist Montag um 20 Uhr im Kleinen Saal des Augusteums. Für die Kurse in Englisch, Lehrer Oberstudienrat Harms, und für Französisch, Studienrat Becker, werden noch Anmeldungen in der KdF.-Dienststelle, Markt 3, entgegengenommen.

* **Besseres Herbstwetter** löste gestern die Reihe der regnerischen Herbsttage ab. Der gestrige Tag brachte meist Sonnenschein und war trotz einiger Wolkenbildungen völlig niederschlagsfrei. Der Abendhimmel zeigte beim Sonnenuntergang ein schönes, den ganzen Westen füllendes Abendrot. In der Nacht wurde es bei klarem Himmel herbstlich kühl im Gegensatz zu dem feuchtwarmen vorherigen Wetter. Heute in den Morgenstunden bildete sich ein dichter Herbstnebel, der teilweise so dicht war, daß vorübergehend eine Verkehrsbehinderung eingetreten ist.

* **Turnhalle wird Getreidespeicher.** Die Städtische Turnhalle an der Peterstraße hat in den kommenden Wintermonaten einen anderen Zweck zu erfüllen. Sie dient als Getreidespeicher. Die beweglichen Turngeräte wurden bereits abtransportiert und zum Teil in der Hindenburgschule untergebracht. Mit der Einlagerung des Getreides wurde begonnen. Also war es doch nicht so übertrieben, als Hermann Göring Turnhallen und Tanzsäle für sein Getreide forderte. Immerhin — ein gutes Zeichen!

* **Richtfertig hergestellt** wurde der Neubau, den die Verwaltung des Pius-Hospitals in der Nähe des Kapellengebäudes ausführen läßt. Während in einem Teil des Gebäudes Wohnräume geschaffen werden sollen, soll in dem Erdgeschoß eine mit allen zeitgemäßen Einrichtungen versehene Wäschekücke errichtet werden.

* **Verlegung von Diensträumen.** Die Diensträume des Gewerbeamtes, die sich seit mehreren Jahren im alten Ministerialgebäude am Schloßplatz befinden, werden im nächsten Monat in dem früheren Hauptzollamtsgebäude untergebracht. Diese Räume werden gegenwärtig für den neuen Zweck einer Instandsetzung unterzogen.

* **Der Ferkel- und Schweinemarkt** zeigte gestern eine steigend Beschickung. Auch war die Nachfrage ziemlich geftiegen, so daß im ganzen das Geschäft auf dem Ferkel- und Schweinemarkt sich etwas belebt hat. Oldenburg als Impfmarkt nimmt in der Reihe der Märkte eine bevorzugte Stellung ein, weil hier die beste Ware seuchengeschützt durch Impfung mit Rekonvaleszenten-Serum zu erhalten ist. Durch das Zusammentreffen des Ferkelmarktes mit der Zuchtviehversteigerung in der Viehhalle in Osternburg war der Besuch größer als in den letzten Wochen. Es wurden diesmal auch Tiere nach Gegenden verkauft, die sonst ihre Einkäufer weniger nach Oldenburg schicken. Der Abschluß des Marktes erfolgte gestern, durch herrlichstes Herbstwetter begünstigt, schon rechtzeitig und war voll befriedigend, zumal es Ueberstand nicht gab.

*

Nordmoslesfehn.

95 Jahre alt wurde gestern die in Nordmoslesfehn bei ihrem Enkel wohnende Oma Schmietenknop. Sie wurde am 20 Oktober 1853 in Ostfriesland geboren, und ihr Leben war voll von Mühe und Arbeit. Auch manches schwere Leid hat sie durchmachen müssen. Aber immer wieder faßte sie Arbeit und Leben mit neuem Mut an. Sie ist geistig noch rege, doch will es körperlich nicht mehr so recht gehen.

Peterstehn.

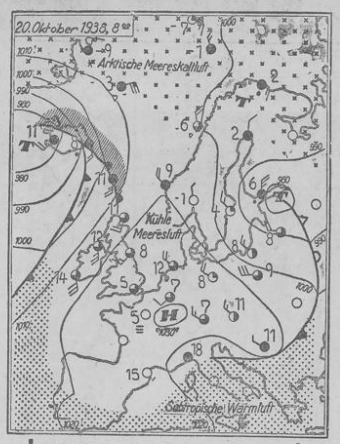
Siedlung vollendet! Die im letzten Jahre hier vor dem Wildenloh am verlängerten Osterkampsweg, von der Edewechter Straße bis zum Kavallerieweg, auf den früheren Ripkenschen Ländereien errichtete Wohnsiedlung, ist jetzt ganz fertiggestellt. Es sind etwa 20 Häuser entstanden, und bei jedem Haus befindet sich ein schmuckes Gärtchen und ein Stück Ackerland, und das Ganze macht einen wohlgefälligen Eindruck. Auch am Kavallerieweg, Verbindungsweg Edewechter Straße nach der Küstenkanalstraße, sind in letzter Zeit mehrere Neubauten entstanden, sowohl auf der östlichen Seite, was zum Stadtbezirk Oldenburg gehört, wie auf der westlichen zu Friedrichsfehn gehörigen Seite.

Edewecht.

Verkehrsunfall. Auf der Küstenkanalstraße, etwa bei Klm. 19,4 in der Kurve am Wendeplatz des Kanals in Süddorf geriet der Zeitungsbote Martens mit seinem Motorrad ins Rutschen und kam zu Fall. Hierbei zog sich M. einen Beinbruch zu, der die sofortige Ueberführung in ein Krankenhaus nach Oldenburg erforderlich machte. Der Unfall dürfte darauf zurückzuführen sein, daß die glatte Teerstraße infolge der Nässe glitschig war.

Wardenburg.

Abschiedsabend der RAD-Abt. 3/190 Benthullen. Die Reichsarbeitsdienstabteilung 3/190 „Volko von Bardenfleth" hatte die Bevölkerung von Wardenburg zu einem großen Abschiedsabend in Schlüters Saal in Wardenburg geladen. Wieviel Freunde sich die Arbeitsmänner hier erworben hatten, davon zeugte der überaus zahlreiche Besuch. Alle waren gekommen, um mit ihren „grauen Freunden" aus dem Moor ein paar Stunden fröhlich zu sein und dann Abschied zu nehmen. Die Vorbereitungen zu dem Feste waren aufs sorgfältigste getroffen und ein auserlesenes Programm aufgestellt. Nach einem Musikstück sprach der Abteilungsführer, Oberfeldmeister Jantzen, zu seinen scheidenden Kameraden. Ausgehend von den Aufgaben, die dem Reichsarbeitsdienst vom Reichsarbeitsführer gestellt sind, erinnerte er an manche frohe Stunde im Lager. Den Arbeitsmännern wird die Zeit im Lager in Benthullen unvergeßlich bleiben. Welch ein großer Unterschied, als sie kamen und wie sie gehen. Der Reichsarbeitsdienst ist heute zu einer der wichtigsten Erziehungsstelle für junge deutsche Männer geworden. Aus der reichhaltigen Vortragsfolge seien besonders die wohlgelungenen Bodenübungen, die Spatengriffe und dann die vier frohen Sänger genannt. Reichen Beifall erntete auch die fidele Gerichtssitzung. Einen schönen Eindlick in das Lagerleben bot dann zum Schluß die „Putz- und Flickstunde". Den Abschluß bildete dann der Tanz, wo auch die jungen Mädchen sehr zu ihrem Recht kamen. Das war ein schönes und herzliches Abschiednehmen.



Wetterbericht des Reichswetterdienstes

Ausgabeort: Bremen (Nachdruck verboten)

Das Tief, dessen Kern sich am Donnerstag nach den Ostseeprovinzen verlagert hatte, beginnt sich jetzt immer schneller aufzufüllen. Es brachte uns nur noch unbedeutende Regenschauer. Die Bewölkung war schon ziemlich gering geworden. Es rückt jetzt ein abgeschlossenes Hoch von Westen heran, dessen Kern sich über Belgien befindet. In Frankreich haben die Winde allgemein auf östliche Richtung gedreht. Wir können — wahrscheinlich über das Wochenende hinaus — mit heiterem und trockenen Wetter rechnen.

Aussichten für den 22. Oktober: Bei östlichen Winden heiter und trocken, örtlicher Morgennebel.

Aussichten für den 23. Oktober: Fortdauer des sonnigen Herbstwetters.

Amtlicher täglicher Witterungsbericht

der Wetterstation Landesbauernschaft Weser-Ems Untersuchungsamt und Forschungsanstalt

Beobachtung vom 21. Oktober, 8 Uhr morgens

Barometr. mm	Lufttemp. Celsius	Windricht. u. Stärke	Niederschl. mm	Niedrigste Erdb.-Tp.
771,8	2,0	NW 2	0,0	1,1

Am Vortage

Lufttemperaturen Höchste	Niedrigste	Sonnenscheindauer in 1 Meter	Temperatur in Bodentiefe	Relative Luftfeuchtigkeit
14,3	5,5	4,1	12,0	100%

Am 23. Oktober 1938:

Sonnenaufgang 7.03 Uhr Mondaufgang 7.08 Uhr
Sonnenuntergang 17.15 „ Monduntergang 17.05 „
Neumond 9.42 „

Hochwasser: Oldenburg 3.54, 16.09; Elsfleth 2.14, 14.29; Brake 1.54, 14.09; Nordenham 1.19, 13.34; Wilhelmshaven und Dangast 0.34, 12.49; Wangerooge 12.00, —.— Uhr.

Der Rundfunk bringt morgen

Sonnabend, den 22. Oktober 1938

Deutschlandsender: 6.10: Kleine Melodie / 6.30: Frühkonzert / 10.00: Thomas Münzer (Hörspiele) / 10.30: KSt: Fröhl. Kindergarten / 11.30: Dreißig bunte Minuten / 12.00 Musik zum Mittag 14.00: Allerlei von zwei bis drei / 15.15: Was jeder gern hört / 16.00: Bunte Melodien / 18.00: Franz Schubert: Forellen-Quintett / 18.50: Sport der Woche / 19.00: Sudetendeutsche Dichter sprechen 19.10: Deutschlandecho / 19.15: Bunte Auslese / 20.15: Die Dubarry (Operette von Millöcker-Madeben) / 22.20: Deutschlandecho / 22.30: Eine kleine Nachtmusik / 23.00: Otto Dobrindt spielt.

Reichssender Hamburg: 6.30: Morgenmusik / 10.00: Thomas Münzer / 10.30: So zwischen elf und zwölf / 12.00: Musik zur Werkpause 13.15: Musik am Mittag / 14.15: Musikalische Kurzweil / 15.20: Heitere Mischung / 16.00: Bunte Melodien / 18.00: Kamerad, weißt du noch? (Kriegsfreiwillige 1914/18 erzählen) /18.30: Lied im Volksmund / 19.00: Olympische Sonette / 19.45: Zeitspiegel / 20.10: Familientag bei Millöcker / 22.30: Musik zu Tanz und Unterhaltung / 24.00: Nachtmusik.

Reichssender Köln: 6.30: Freut Euch des Lebens / 7.10: Frühkonzert / 8.30: Wohl bekomm's! / KSt: 9.15: Fröhliches Spiel für unsere Kleinsten / 10.00: Das letzte Brot Stroh — das letzte Stück Brot (Hörspiele) / 11.45: Der Kampf ums Brot / 12.00 und 13.15: Mittagskonzert / 14.10: Wochenend-Konzert / 15.30: Wir waren sechs . . und was aus uns geworden ist! / 16.00: Bunte Melodien 18.00: Was bringt der RS Köln in der nächsten Woche? / 18.10: Teufel und Teerpott / 19.00: Aus der alt, alten Zeit / 20.10: In dem Herzen hör ich's klingen / 21.00: Tänze und Weisen aus aller Welt / 22.15: Tanzmusik.

Oldenburger Eltern!

Am Sonnabend seid Ihr bei Euern Jungmädeln!

Die erste Wiederholung des Gästeabend vom Untergautreffen findet am Sonnabend, um 20 Uhr im Saal des „Lindenhof", statt. Der Unkostenbeitrag beträgt 20 Rpf. Oldenburger Eltern! Wenn in diesen Tagen die Jungmädel zu Euch kommen, und Euch um Eure Zusage bitten, zu unserm großen Gästeabend zu kommen, dann gebt sie ihnen freudig, denn es warten auf Euch ein paar sehr feine und ganz frohe Stunden. Schattenspiel, Märchenspiel, eine Scharade und viele lustige Lieder, die Streiche von Max und Moritz — all das haben wir bereit für Euch! — Darum: Am Sonnabendabend seid Ihr alle unsere Gäste.

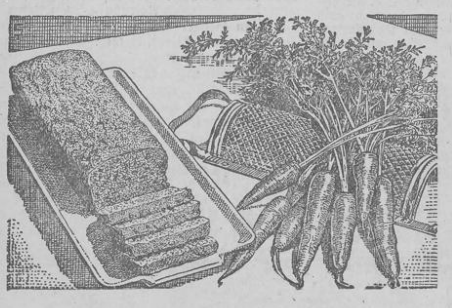
Die Jungmädel haben durch ihre Führerin erfahren, wann und wo sie antreten; denn auch sie sollen die frohen Stunden erleben.

Die zweite Wiederholung wird am 26. Okt. in der „Harmonie" sein.

Platzkonzert des Fanfarenzuges des Jungbannes 91 (Oldenburg)

Anläßlich des Abschieds des Führers des Fanfarenzuges des Jungbanns 91, Oberfähnleinführer Christian Lüken, spielt der Fanfarenzug zum letzten Male unter seiner Leitung am kommenden Sonntag vor dem Staatstheater ein Platzkonzert. Die Programmfolge lautet:

1. Drei Fanfarenmärsche:
   a) Oldenburger Jungbann-Marsch, b) Mit Pauken und Trompeten, c) Jungvolkfanfarenmarsch Nr. 2
2. Tänze
3. Folge: Wohl auf Kameraden
4. Festmarsch aus der Oper „Aida" von Verdi
5. Und wir marschieren ...
6. Ihr rufenden Fanfaren, Potpourri
7. Drei Fanfarenmärsche: a) Deutschlands Zukunft, b) Neue Zeit, c) Das große Marschpotpourri.



Das sollten Sie versuchen: mit Dr. Oetker-Erzeugnissen

Möhrenkuchen

Das Eigelb schlägt man mit dem Wasser schaumig und weiter mit ¾ der Zuckermenge und dem Backöl zu einer cremartigen Masse. Den Rest des Zuckers schlägt man hoch und nach unter den steifen Eierschnee, der so fest sein muß, daß ein Schnitt mit dem Messer sichtbar bleibt. Er wird auf den Eierkrem gefüllt, darüber gibt man das mit Mehl und „Backin" gemischte und gesiebte Puddingpulver, Nüsse (Semmelmehl) und Möhren und zieht alles vorsichtig mit dem Schneebesen unter den Eierkrem. Man füllt den Teig in eine gefettete, mit Papierfutter ausgelegte Kastenform und backt ihn 30-40 Minuten bei guter Mittelhitze.

Veränderung: Man kann den Teig auch auf ein gefettetes, mit Papier belegtes Blech streichen und 25-35 Minuten backen. Der fertige Kuchen wird mit Puderzucker bestäubt oder mit Schokoladenguß überzogen, in Stücke geschnitten und mit Mandeln oder Nüssen verziert.

3 Eier,
2 Eßl. Wasser,
150 g Zucker,
1 Fläschchen Dr. Oetker's Backöl Zitrone,
2 Päckchen Dr. Oetker's Pudding-Pulver Vanille-Geschmack,
100 g Weizenmehl,
1 gestr. Teel. (3 g) Dr. Oetker's „Backin",
75 g geriebene Nüsse oder Semmelmehl,
1,5 g geriebene rohe Möhren (Gelbrüben oder Wurzeln).

Bitte ausschneiden!

Landesbibliothek Oldenburg

Nachrichten
aus der NSDAP, ihren Gliederungen und angeschlossenen Verbänden

Kameradschaftsabend der alten Kämpfer

am Freitag, dem 21. Oktober 1938, abends 20.30 Uhr, im „Lindenhof". Alle Parteigenossen und Parteigenossinnen mit der Mitgliedsnummer bis 500 000 sind zu dieser Veranstaltung herzlichst eingeladen.

Kreisleitung Oldenburg-Stadt.

Die Deutsche Arbeitsfront

KdS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude"
Kreis Oldenburg-Stadt

Amt Wandern

21. Oktober: Schulungsabend für alle Wandergruppenführer und Betriebswanderwarte im Heim der Dienststelle, Markt 3. Beginn 20.30 Uhr.

23. Oktober: Tagesradfahrt zum Litteler Fährenkamp und Westerholt. Wir wandern und besteigen. Abfahrt 8 Uhr Casinoplatz, Rückkehr 18 Uhr. Führung Kreiswanderwart Harms.

Brake.

Sonntagsruhe für Milchverteiler. Mit Eintritt der kälteren Jahreszeit tritt für die Milchverteiler wieder die Sonntagsruhe ein. Die Braker Hausfrauen werden gebeten, sich an den Sonnabenden reichlich mit Milch zu versorgen, damit den Verteilern am Sonntagmorgen die Arbeit wesentlich erleichtert wird. An den Sonntagen fahren die Verteiler nur mit geringen Mengen durch ihre Bezirke, da diejenigen Familien, die unbedingt frische Milch benötigen, solche bei den Verteilern erhalten können. Bemerkt sei jedoch, daß die Verkaufsstellen am Sonntagmorgen geöffnet sind.

Kassenleiter Kunze eingeführt. Regierungsrat Dr. Timmermann nahm im Rahmen des kurzen Betriebsappells im Auftrage des Versicherungsamtes Wesermarsch die Einführung des neuen Kassenleiters Pg. Kunze vor. Der Kassenleiter betonte anschließend, daß die Krankenkasse als wichtigstes Glied der Sozialversicherung eine große Aufgabe im Dienste der Volksgesundheit zu erfüllen habe. Die Krankenkasse sei nicht ihrer selbst wegen da, sondern zur Betreuung der Volksgenossen. Der pflichtbewußte Kassengefolgsmann müsse sich dessen stets bewußt sein. Er sprach dem stellvertretenden Kassenleiter Eisner seinen Dank dafür aus, daß es ihm trotz der vielen Personalschwierigkeiten gelungen sei, geordnete Kassenverhältnisse aufrecht zu erhalten. Dann bat er die Angestellten, ihn mit allen Kräften zu unterstützen in einer Atmosphäre gegenseitigen Vertrauens. Für die Gefolgschaft brachte Eisner das Gelöbnis zum Ausdruck, daß sie jederzeit zur Erfüllung der ihr gestellten Aufgaben bereit sei.

Varel.

Ein Achtzigjähriger. Der Schuhmachermeister und Lederhändler Albert Klaus, Lange Str., kann am heutigen Tage auf 80 vollendete Lebensjahre zurückblicken und erfreut sich trotz dieses hohen Alters noch ausgesprochener körperlicher und geistiger Rüstigkeit und Frische.

Kreisappell für den gesamten Kreis Friesland. Für den Kreis Friesland ist für Sonntag, den 23. Oktober, ein Kreisappell durch den Kreisleiter angesetzt. Der Kreisappell wird um 10 Uhr in Jever und um 15 Uhr in Varel durchgeführt. Dem Appell geht ein Ummarsch durch Jever und Varel voraus. An dem Kreisappell haben sämtliche Politischen Leiter, Walter und Warte der Gliederungen und Amtswalterinnen der NS-Frauenschaft teilzunehmen. Die Führer der SA, SS des NSKK, der HJ, des JV, die Führerinnen des BDM und der Jungmädeleinheiten sowie die Führer der angeschlossenen Verbände wollen ebenfalls teilnehmen.

Wilhelmshaven.

Die Schulschiffe der Kriegsmarine, die Linienschiffe „Schlesien" und „Schleswig-Holstein", werden am 29. Oktober zu mehrmonatigen Auslands-Ausbildungsreisen auslaufen. Der Weg der beiden Linienschiffe führt von Wilhelmshaven über die Atlantischen Inseln nach verschiedenen Häfen Mittel- und Südamerikas. Die Rückkehr nach Wilhelmshaven, wo sie auf der Schillig-Reede eintreffen werden, ist für die erste Märzwoche 1939 vorgesehen.

Besichtigung der Warpsspinnerei

Unter den durch „Kraft durch Freude" ins Leben gerufenen Veranstaltungen begegnet nicht am wenigsten dem Interesse des Publikums die Besichtigung von Industriebetrieben. So fand die am Mittwoch veranstaltete Führung durch die Oldenb. Warpsspinnerei in der Stedinger Straße eine zahlreiche Beteiligung. Der Betriebsführer, Direktor Weber, hatte sich selbst für die Führung zur Verfügung gestellt. Zunächst noch ein Wort über den Namen der Fabrik, da die Bedeutung von „Warp" wohl manchem unbekannt sein dürfte. In der Weberei unterscheidet man die „Kette", den festen, straffen Faden, und den „Schuß", den losen Faden. Warp ist nun der englische Ausdruck für Kette, und dieser war in der Zeit der Gründung des Betriebes allgemein üblich.

In den mehr als achtzig Jahren ihres Bestehens hat die Oldenb. Warpsspinnerei manche Umwandlungen erfahren, aber niemals so gewaltige Veränderungen wie seit dem Bestehen des Dritten Reiches. Sie ist als einer der ersten der oldenburgischen Betriebe der DAF und der NSV beigetreten. Eine allgemeine Umorganisation unter Mithilfe der gesamten Gefolgschaft wurde in verhältnismäßig kurzer Zeit durchgeführt, und es herrscht zwischen der Leitung und der ungefähr 200 Mitglieder zählenden Gefolgschaft, ein Gemeinschaftsgeist, wie er im nationalsozialistischen Staate erstrebt wird.

Für die Gesundheit der Betriebsmitglieder ist aufs beste gesorgt. In den Arbeitsräumen merkt der Besucher nichts von schlechter Luft und Staub, wie man sie sonst wohl, wenn man Fabriken besichtigte, vorfand. Die Arbeits- und Erholungsräume sind hell und luftig, überall erfreut einen der Eindruck peinlichster Ordnung und Sauberkeit. Ueber den surrenden Maschinen sind die Entlüftungsanlagen eingebaut. Auf den zwecks leichterer Reinigung zementierten Fußböden liegen die Füße warmhaltende Holzunterlagen. Für Unterbringung der Räder ist ein geräumiger Fahrradstand vorhanden.

Den Aufgaben des Luftschutzes ist in ausgiebiger Weise Rechnung getragen. Die Betriebsfeuerwehr ist in einer allen Ansprüchen gerechten Weise ausgerüstet. Für die Arbeitspausen und Feierstunden ist ein geräumiger und behaglicher Gemeinschaftssaal vorhanden. In ihm werden nicht nur die Mahlzeiten eingenommen und Betriebsappelle abgehalten, sondern auch belehrende Vorträge, allerlei Unterrichtsstunden für die Lehrlinge und jugendlichen Arbeiter im Rechnen und Schreiben, im Nähen und anderen praktischen Arbeiten, veranstaltet. Rundfunkapparat, Zeitungen, Spiele stehen zur Belehrung und Unterhaltung zur Verfügung. Freundliche Rasenanlagen mit Blumenbeeten und Ruhebänken umgeben die Gebäude. Auch Liegewiese und Sportplatz fehlen nicht.

Jeder Besucher schied mit lebhaftem Danke und mit bewundernder Anerkennung für die Gestaltung des Musterbetriebes.

Edewecht feiert das zehnjährige Bestehen seiner NSDAP-Ortsgruppe

Ein Treffen der alten Kämpfer mit ihrem Gauleiter

Edewecht hat am Sonntag einen ganz besonderen Ehrentag — die Feier des zehnjährigen Bestehens seiner NSDAP-Ortsgruppe. Aus diesem Anlaß findet eine Feier statt, die am Nachmittag mit der Einweihung eines HJ-Heimes durch den Obergebietsführer Hogrefe beginnt und deren Höhepunkt die um 6 Uhr beginnende große Kundgebung mit unserem Gauleiter Carl Röver bilden wird. Zahlreiche alte Kämpfer der Bewegung, der Idee Adolf Hitlers, die heute die Idee des ganzen deutschen Volkes geworden ist, werden sich hier ein Stelldichein geben, denn die Ortsgruppe Edewecht, die sich damals noch über das ganze Gebiet der Gemeinde Edewecht erstreckte, gehört mit zu den ältesten Ortsgruppen des Ammerlandes, sie ist die älteste des alten Amtes Ammerland überhaupt. Von hier aus wurde der Kampf, nachdem in der Gemeinde überall Fuß gefaßt war, weitergetragen in das Münsterland, nach Altenoythe, Friesoythe, Harkebrügge, Cambe, Elisabethfehn usw. In der Geschichte der alten Getreuen des Führers im Weser-Ems-Gebiet wird deshalb Edewecht immer mit an erster Stelle genannt werden müssen. Daß, was vor zehn, zwölf Jahren nur die Herzensache und Angelegenheit einiger weniger streitender Fanatiker war, die zwar überall lebhaft diskutiert und oftmals auch Anlaß zu lebhaften Auseinandersetzungen wurden, ist heute eine Angelegenheit, ja sogar das Bekenntnis des ganzen deutschen Volkes geworden.

Der ältesten Parteigenosse der Ortsgruppe Edewecht, überhaupt des ganzen Ammerlandes, ist der Parteigenosse und heutiger SS-Standartenarzt Dr. med. Schröder, Edewecht. Bereits am 1. August 1926 erklärte er auf einem Aufnahmeformular des Völkischen Beobachters seinen Eintritt in die NSDAP. Er erhielt die Mitgliedsnummer 45 763. Seinen Parteibeitrag mußte er damals noch direkt nach München zahlen. Erst später, als in Oldenburg eine NSDAP-Ortsgruppe gegründet war, wurde er von derselben geführt. Mühsam und unverdrossen begann er seinen Kampf. Aus willigen Hörern wurden allmählich neue Mitkämpfer und Streiter, nicht nur Mitglieder. Einsatzbereit halfen sie jederzeit den Kampf vorwärts treiben. Zu ihnen gehören in erster Linie der damalige Zeitungsbote Benesch, der vor einigen Jahren von hier fortzog, Hugo Knaak, der jetzige Ortsgruppen-Organisationsleiter in Torsholt, Heinrich Wordtmann, der jetzt in Oldenburg eine Beamtenstelle bekleidet, und Wilhelm Wordtmann, Edewecht. Alle fünf Streiter sind Träger des Ehrenzeichens der NSDAP. Von ihnen gehören Dr. Hermann Schröder und Wilhelm Wordtmann noch heute der Ortsgruppe Edewecht an. Die junge Kämpfergemeinschaft fand sich in den Jahren vor der Machtübernahme oftmals zur Besprechung der politischen Lage und des Kampfes zusammen. Gemeinsam oder jeder auf eigene Faust, gerade wie es der Zufall wollte, zogen sie dann wieder auseinander, kämpfend, werbend, immer wieder die Idee ihres Führers ins Volk tragend, bis sich dann immer mehr neue Volksgenossen fanden, die ihnen in ihrem unerbittlichen Kampfe treu zur Seite standen. Daß unerhörte Maß an opferfreudiger Einsatzbereitschaft, Treue und unerschütterlichen Glaubens, das diese fünf Streiter immer wieder an den Tag legten, verdient vollste Anerkennung.

Der große Verkehrsunfall von Zwischenahn zum zweiten Mal vor Gericht

Am 13. Februar d. J. waren, wie wir seinerzeit berichteten, in Bad Zwischenahn während eines starken Schneetreibens zwei junge Radfahrerinnen von dem Auto des 38jährigen Otto H. erfaßt worden, wobei die eine getötet wurde und die andere so erhebliche Verletzungen erlitt, daß sie wochenlang in einem Krankenhause liegen mußte. Diesen bedauerlichen Unfall soll H. dadurch verschuldet haben, daß er es beim Vorbeifahren an einem in der Kurve parkenden Kraftwagen an der nötigen Sorgfalt fehlen ließ. Das hiesige Schöffengericht hatte ihn deshalb am 20. Mai wegen fahrlässiger Tötung, fahrlässiger Körperverletzung, Verletzung seiner Berufspflicht und Uebertretung der Reichsstraßenverkehrsordnung zu einer Gefängnisstrafe von sechs Monaten verurteilt. Dagegen legte er Berufung ein. Die daraufhin wieder aufgerollte Verhandlung begann vorigen Sonnnabend in Bad Zwischenahn als Lokaltermin; sie wurde gestern im Landgerichtsgebäude unter Vorsitz von Landgerichtsdirektor Brahms fortgesetzt.

Assessor Lengler als Vertreter der Anklage meint, der Beschuldigte habe nichts getan, den Unfall, den er hätte kommen sehen müssen, zu verhüten; er hält daher das Urteil der Vorinstanz sowohl hinsichtlich der Schuldfrage als auch der Höhe des Strafmaßes nicht nur für gerecht, sondern darüber hinaus für großzügig und milde und beantragt Verwerfung der Berufung. Rechtsanwalt Dr. Koch I als Verteidiger stellt das vorsichtige Fahren des Angeklagten in den Vordergrund seines Plädoyers; H. habe lediglich die Gefahrenquelle nicht erkannt. Außerdem sei, was ihm als Schuld vorgeworfen wird, in der Hauptsache durch das Verhalten eines anderen Verkehrsteilnehmers — der Radfahrerin, die in H.s Sichtschatten in der Straßenmitte neben ihrer Schwester fuhr — entstanden. Der Verteidiger beantragt auf Grund dessen unter Berücksichtigung aller zu beachtender Gesichtspunkte Freispruch.

Das Urteil geht dahin: Die Berufung des Angeklagten wird mit der Maßgabe kostenpflichtig verworfen, daß die Gefängnisstrafe vier Monate beträgt. In der Begründung heißt es vor allem, die Strafkammer sei voll davon überzeugt, daß der Angeklagte nicht ganz schuldlos ist, selbst wenn andere ein Mitverschulden trifft.

Kontoristin
perfekt in Stenographie und Maschinenschreiben, zum baldmöglichsten Antritt gesucht. Bewerbungen mit Zeugnisabschriften sind einzureichen unter P J 240 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

1-Monats-Pckg. 1 RM. ● 14-Wochen-Pckg. mit Taschendose 3 RM. ● Broschüre mit Gratisprobe in Apotheken u. Drogerien.

1- oder 2-Familienhaus
in Sandkrug, Huntlosen, Rastede, Zwischenahn oder in ähnlichen, landschaftlich schön gelegenen Orte zu kaufen gesucht bei hoher Anzahlung. Verkäufer oder bisherige Mieter können evtl. wohnen bleiben.
Anne-Marie Oltmanns, Rechtsanwältin, Oldenburg, Theaterwall 34, Telephon 3530.

Schöner, geräum. Laden
mit Kabinett und großem Kellerraum auf sofort oder später zu vermieten. Belegen in der Gaststraße in Oldenburg. Monatlicher Mietpreis 90.— RM.
Anne-Marie Oltmanns, Rechtsanwältin, Oldenburg, Theaterwall 34, Telephon 3530.

In Bargshorn-Loy
3-Zimmer-Wohnung
mit Stall und ca. 4 Scheffelsaat Gartenland zu vermieten.
Fr. Böger, vereid. Versteig.
Rastede

Reparieren und Protektieren von
Autoreifen
aller Größen
Vulkanisierbetrieb
H. Wolf
Nadorster Straße 96
Ruf 5257

Sie wollten
doch schon lange die Kur beginnen mit Knoblauchperlen „Krabmerit". Angenehm zu nehmen, weil geruch- und geschmacklos, Blut und Darm werden gründlich gereinigt. Beutel für einen Monat 50 Pf.
Drogerie Kolwey, Lange Str. 43
Paul Otte, Lange Straße 31
M. Redell, Achternstraße 24
A. Scheelse, Donnerschw. Str. 62
G. Wessels, Staudrogerie

Bettecke
ab Fabrik
90 Gramm Silberauflage
Z. B. 72 Teile
RM 105.—
Bequeme Teilzahlung.
Gratiskatalog.
A. Pasch & Co. Solingen 50.

Kaufe Alteisen, Lumpen, Papier sowie Bod.rummel
Prompte, reelle Bedienung.
Ludwig Lüdeking, Ziegelhofstraße 18, Telephon 5463.

Diesel-Motor
8 PS. Deutz, gebraucht, gut erhalten, preiswert zu verkaufen.
C. Streiber, Bremen, Frühlingstraße 7.

Oldenburgisches Staatstheater
Telephon 4095
Freitag, 21. 10., 20—22½:
C 5, KdF I F. Neuaufführung
Ein Sommernachtstraum
Preisgruppe I
Sonnabend, 22. 10., 20 bis gegen 22¾:
Auswärtigenvorstellung 1 a, KdF II C
Die Boheme
Preisgruppe I
Sonntag 23 10., 15—17½:
2. Vorstellung der HJ (Theaterring II)
Niederdeutsche Bühne
Für de Katt
20—22½: Außer Anrecht
Der Graf von Luxemburg
Preisgruppe II

Unser neuer Fernsprech-Anschluß ist
4878
Wächtler & Rohnstein
Kraftfahrzeug - Reparaturen
Spezialwerkstatt für DKW-Fahrzeuge
Oldenburg i. O.,
Donnerschweer Str. 10

Städtischer Schlachthof
Freibank
Sonnabend ab 8.30 Uhr großer Fleischverkauf. Bei Nr. 720 auf. Alle Nr. können bedient werden.

Landesbibliothek Oldenburg

Ein beachtenswerter Wettbewerb

Wer hat die beste Filmidee? — Jugend heraus! — Mit der Ausschreibung des Filmideenwettbewerbes beschritt der Gauverband des BDFA Neuland

Seit zum erstenmal an dieser Stelle die Ausschreibung des Amateurfilms und vor allem des Amateurfilm-Ideenwettbewerbes des Gauverbandes Weser-Ems des Bundes Deutscher Filmamateure für den „Tag des Films" der kommenden Gaukulturwoche bekannt gemacht wurde, sind einige Wochen verstrichen, und schon läßt sich — wiewohl der 20. November als Einsendeschluß noch in verhältnismäßig weiter Ferne liegt — an Hand der ersten Erfolge jenes Aufrufes sagen, daß mit einem ebenso überraschenden wie interessanten Ergebnis zu rechnen sein wird.

Bis heute sind der Geschäftsstelle des Gauverbandes Weser-Ems des BDFA als der Trägerin des Wettbewerbs (Oldenburg, Parkstraße 5) rund ein halbes Hundert Filmideen der verschiedensten Inhalte eingereicht worden. Daß der Wettbewerb sogar auch über die Grenzen des Gaues hinaus Aufsehen und Zuspruch erregt, beweisen Einsendungen, die selbst aus süddeutschen und mitteldeutschen Gebieten hergereicht wurden.

Ein Blick auf die Fülle der Einsendungen genügt, um bereits jetzt die Schwere des zukünftigen Preisrichteramtes für diesen Teil des Wettbewerbes zu erkennen.

Eine Merkwürdigkeit allerdings besteht. Vorerst befassen sich sämtliche Eingesandte mit den Themen, die unter die Gruppen Spielfilme, Familienfilme und Kulturfilme (Lehr- und Unterrichtsfilme) fallen. Keine einzige Idee aber wurde bisher geliefert zum Thema Jugendfilm. Es sieht zu hoffen, daß die Aufforderung der Veranstalter der Gaukulturwoche und deren Beauftragte an Jugend und Erzieherschaft nach der alten Weisheit: „Was lange währt, wird gut", noch vor Toresschluß eine besonders erfreuliche Teilnahmestärke aus diesen Kreisen bewirkt.

Film heißt, sprühendes, natürliches Leben einfangen. Gibt es denn aber etwas Lebensvolleres und zugleich darstellerisch Bunteres als unsere Staatsjugend in all ihren vielfältigen Arbeits- und Aufgabengebieten! Fällt wirklich niemandem etwas ein, ein eigenes Erlebnis, ein Geschichtchen, ein Vorgang, der es wert wäre, als Filmstoff umrissen und vorgeschlagen zu werden, weil er vielleicht gerade das Hitlerjugend-Leben kennzeichnet, wie es sich pathoslos, rauhbeinig und doch mit so ausgeprägter Haltung unseren Augen bietet.

Man denke einmal die Formationen unserer Jugend der Reihe nach durch — lassen sich da nicht wundervolle Motive finden, schon aus den Eigenarten ihrer Umwelt heraus? Jeder Angehörige der Marine-HJ wird ein lustiges oder ernstes Erlebnis aus seinem Bootsdienst schildern können. Und so wird es sein mit der Flieger-HJ, mit den „Strippenfritzen", mit dem Streifendienst, mit der Motor-HJ, mit dem Jungvolk und seinen Reitern und seiner technischen Bereitschaft und auch mit dem Bund Deutscher Mädel.

Doch eine Reportage ist noch keine Filmidee! Wenn der Schatz der Erinnerung kein lustiges Erlebnis mit spritzigem Knalleffekt, kein Erlebnis von ethischem Wert, keinen sonstigen dramatischen Vorgang aus dem Leben der Jugend hergibt, so wird man vom Kriegspielen ausgehen oder auch mit Vorsicht und Rücksicht auf das Leben einen Vorgang erfinden können, der etwas für das Darzustellende Typisches in knapper Form zur Anschauung bringt. Diese Erfindung wird man aus einem Milieu einer bestimmten Landschaft, einem bestimmten Arbeitsvorgang heraus, lebensecht wachsen lassen müssen oder gar aus einem Menschen, dem man irgendwo begegnete, und der sich — versetzt in den uns vorschwebenden Rahmen — so und so benehmen würde.

Es gibt kein Ideenrezept. Aber diese wenigen Stichworte mögen Anregung sein für Versuche der Jugend, ihr eigenes Leben zu schildern und die kennzeichnenden Ausschnitte in die Form von Kurzfilmideen zu kleiden. Der Aufruf zur Mitarbeit an alle Angehörigen der HJ, an alle Erzieher, an alle Eltern ergeht darum erneut in der Hoffnung, dem Preisgericht des Amateurfilm-Ideenwettbewerbes im Rahmen der kommenden Gaukulturwoche auch zum Thema Jugendfilm eine ansehnliche Summe der vielfältigsten Darstellungen zuzuführen. **Tsch.**

Zuchtviehversteigerung der Oldenburger Herdbuchgesellschaft

Das zur Auktion angelieferte Bullenmaterial konnte hohen Ansprüchen gerecht werden. Auf der vorhergehenden Auktionsprämiierung konnte eine große Anzahl hochwertiger Bullen mit Form- und Leistungspreisen bedacht werden. So wurden von der Körungskommission vier 1., sieben 2. und vier 3. Formpreise vergeben. An Leistungspreisen gelangten zur Verteilung zwei 1., drei 2. und sechs 3. Preise. Die erstprämiierten Bullen waren: ein Victor-Sohn von Frau Ww. Hedden-Seefeld; ein Chevalier-Sohn von Fr. Schwäke-Abbehausergroden, gezüchtet von Joh. Stuhldreer-Abbehausergroden; ein Costa-Sohn von Wilh. Coldewey-Stollhamm und ein Bauhert-Sohn von Prof. Dr. Burk-Bettingbühren. In der Leistungsprämiierung standen an der Spitze die Bullen: Kat.-Nr. 37, ein Hajo-Sohn von Heinr. Fuhrken-Schweiburg und ein Caruso-Sohn von Frau Ww. Hedden-Seefeld. Für die Bullen waren zahlreiche Interessenten aus auswärtigen Zuchtgebieten vorhanden. 60 Prozent des Bullenaustriebs gingen über die Grenzen des Zuchtgebiets der Oldenburger Herdbuchgesellschaft hinaus. Die Bullen wurden restlos abgesetzt.

Auch für die weiblichen Tiere fand eine Auktionsprämiierung statt. Als Richter fungierten hier Bauer Thöling-Bahren (Süd-Oldenburg) und Tierzuchtinspektor Popken-Oldenburg. Nur wenige Tiere, die im Trächtigkeitszustand noch zurück waren, blieben unverkauft. Der weitaus größte Teil der weiblichen Tiere ging nach auswärts. Die Kaufinteressenten hatten einen sehr guten Eindruck von dem weiblichen Material gewonnen und stellten ihr Wiederkommen zu den Oldenburger Auktionen in aussicht. Die Preise waren befriedigend; die eingetragenen Herdbuchkühe lagen im Durchschnittspreis 30 RM. höher als die nichteingetragenen Färsen. Es ergibt sich hieraus, die von der Zuchtleitung schon so oft ergangene Mahnung an die Mitglieder, ihre Kälber restlos vormerken zu lassen und dahin zu streben, nur eingetragene Tiere im Bestand zu haben.

Die nächste Auktion findet bereits am 8. November statt. Auch für diese Auktion ist der Auftrieb sehr gut. Es ist jetzt noch möglich, weibliche Tiere für diese Auktion anzumelden, wenn die Meldungen umgehend an die Geschäftsstelle gelangen.

Ergebnisse der Sonderkörung, Prämiierung und Versteigerung der Bullen

Karmin Nr. 15856, angekört mit 12 Form-, 13 Leistungs- und 8 Abstammungspunkten, erhielt 3. Leistungspreis; Verkäufer Wilh. Harms, Oberrege, verkauft nach auswärts.

Kommodore 15893, 12—10—9, Verk. D. Jürgens, Nordenkircherwurp, verkauft nach auswärts.

Kapitulant 15837, 13—11—9; Verk. Carl Schröder, Heering, Käufer Hermann Ahlers, Ahlhorn.

Kanton 15862, 12—9—9; Verk. Gerd Rowehl, Süderbrock, verkauft nach auswärts.

Kalixt 15870, 12—10—9; Verk.: H. G. Büsing, Moorseite, Käufer Geh. Freerichs, Spohle.

Karolus 15839, 16—11—10, 2. Formpreis; Verk. Gustav Müller, Burggroden, verkauft nach auswärts.

Kautz 15841, 13—10—8; Verk. Fr. Schwäke, Abbehausergroden, verkauft nach auswärts.

Kardinal 15838, 15—11—8, 2. Formpreis; Verk. Carl Schröder, Heering, verkauft nach auswärts.

Kasino 15840, 15—11—9, 2. Formpreis; Verk. Fr. Schwäke, Abbehausergroden, verkauft nach auswärts.

Komet 15859, 14—10—8, 3. Formpreis; Verk. Richard Pundt, Hörspe, verkauft nach auswärts.

Klaus 15850, 15—13—9, 2. Formpreis, 1. Leistungspreis; Verk. Frau Ww. Hedden, Seefeld, Käufer Günther Meiners, Strickhausen.

König 15848, 13—10—9; Verk. Erich Hesemeyer, Seefeld, Käufer Willy Freis, Handsmühlen.

Kent 15847, 12—12—10, 2. Leistungspreis; Verk. D. Wettermann, Seefeld, verkauft nach auswärts.

Kaufmann 15860, 13—10—9; Verk. Richard Pundt, Hörspe, verkauft nach auswärts.

Kasuar 15867, 12—13—9, 3. Leistungspreis; Verk. Artur Pundt, Wapelerfeld, verkauft nach auswärts.

Jagdgraf 15787, 12—10—9; Verk. Diedr. Bruns, Potenburg; verkauft nach auswärts.

Kondor 15871, 16—11—9, 1. Formpreis; Verk. Wilh. Coldewey, Stollhamm, Käufer Johs. Dirks, Borbek.

Kilian 15842, 16—11—9, 1. Formpreis; Verk. Fr. Schwäke, Abbehausergroden, verkauft nach ausw.

Kobold 15821, 16—11—9, 1. Formpreis, B.: Frau Wwe. Hedden, Seefeld; Käufer Joh. Kranz, Stollhammerwisch.

Köster 15890, 12—12—9, B.: H. Glopstein, Lichtenberg; Käufer Hajo Tantzen, Hiddingen.

Klemens 15846, 13—11—9, B.: Wilh. Coldewey, Seef.-Außendeich; verkauft nach auswärts.

Kasus 15861, 12—11—8, B.: Hinr. Plate, Süderbrok, verkauft nach auswärts.

Karpfen 15864, 14—9—9, 3. Formpreis, B.: J. Köning, Jaderberg; verkauft nach auswärts.

Kritiker 15857, 12—12—9, B.: Wilh. Harms, Oberrege, verk. nach auswärts.

Köhler 15885, 12—14—9, 2. Leistungspr., B.: H. Stolle, Iserlor; verk. nach auswärts.

Konradin 15876, 14—9—9, 3. Formpr., B.: H. Rohde, Mürrwarden; verk. nach auswärts.

Jilitz 15813, 13—12—9, 3. Leistungspr., B.: Joh. Emken-Hansing, Stick; Käufer: Herm. Eilers, Altjührden.

Klettenberg 15883, 12—10—8, B.: Richard Meyer, Thölstedt; verk. nach auswärts.

Korso 15892, 16—10—9, 1. Pormpreis, B.: Prof. Dr. Burk, Bettingbühren, verk. nach auswärts.

Kios 15869, 12—9—8, B.: Rich. Busch, Norderfriesch.-Moor; verk. nach auswärts.

Konstantin 15878, 12—8—9, B.: Karl Franckſen, Ruhwarden; verk. nach auswärts.

Konduktor 15891, 13—12—9, 3. Lstpr., B.: Nico Schmidt, Felde; Käufer: Diedr. Abel, Sage.

Kirin 15868, 13—14—10, 1. Lstpr., B.: Heinr. Fuhrken, Schweiburg; Käufer: Diedr. Heidemann, Iffens.

Kanitz 15855, 12—10—8, B.: Enno Thümler, Golzwarden; Käufer: Gust. Hillmer, Oldenbrok.

Kaspar 15843, 15—12—10, 2. Formpr., 3. Lstpr., B.: Aug. Höpken, Abbehausergroden; verk. n. ausw.

Konsul 15879, 15—12—10, 2. Formpr., 2. Lstpr., B.: Werner Oeken, Düke; Käufer: Ernst Martens, Alt-Treuenfeld.

Kea 15845, 13—10—9, B.: Bernh. Hildebrand, Seefelder-Außendeich; verk. nach auswärts.

Kolmar 15855, 13—9—8, Verk. Gustav Innecken, Ruschfande, Käufer Friedr. Röben, Jaderlangstraße.

Kegel 15882, 12—13—9, 3. Leistungspreis, Verk. Heinr. Gramberg, Osternburg, Käufer Karl Pannemann, Großenkneten.

Kanonier 15844, 15—10—10, 2. Formpreis, Verk.: Aug. Höpken, Abbehausergroden, Käufer Heinrich Kayser, Eversten.

Konrad 15888, 12—10—10, Verk. Friedr. Harbers, Seeverns, Seeverns, verkauft nach auswärts.

Kommissar 15875, 13—11—10, Verk. Heinr. Jürgens, Feldhausen, verkauft nach auswärts.

Kartager 15881, 12—10—9, Verk. Gerd Wöbken, Groß-Bornhorst, verkauft nach auswärts.

Karwin 15854, 12—10—8, Verk.: C. Martens, Alt-Treuenfeld, Käufer Adolf Fasting, Strückhausen.

Komiker 15889, 12—10—9, Verk. Jan Willms, Klein-Toffens, verkauft nach auswärts.

Kornett 15858, 14—10—9, 3. Formpreis, Verk. H. Hillmer, Campe, Käufer Stierh.-Gen. Bloherfelde.

Koch 15877, 13—10—9, Verk. Karl Franckſen, Ruhwarden, Käufer Karl Garlichs, Wwe., Moorhausen b. Varel.

Körner 15887, 13—9—9, Verk. August Fastenau, Achterbrock, Käufer Fr. Jüchter, Sahren.

Versteigerung der weiblichen Auktionstiere:

I. Herdbuchkühe:

Nr. 57, mit dem 1. Formpreis, Verk. Erich Dannemann, Tungeln, verkauft nach auswärts.

Nr. 58, Verk. Wilh. Heidemann, Norderschweiburg, verkauft nach auswärts.

Nr. 59, mit dem 2. Formpreis, Verk. Frau Wwe. Hedden, Seefeld, verkauft nach auswärts.

Nr. 60, Verk. Joh. Höpken, Butterburg, verkauft nach auswärts.

Nr. 61, Verk. H. Rohde, Mürrwarden, Käufer Ostmann, Stuhr.

Nr. 62, mit dem 2. Leistungspreis, Verk. D. Wettermann, Seefeld, verkauft nach auswärts.

Nr. 64, Verk. Gustav Schwarting, Seefeld, verkauft nach auswärts.

II. Herdbuchfärsen:

Nr. 66, mit dem 1. Form- und 1. Leistungspreis, Verk. C. Hedden, Seefelder Außendeich, verkauft nach auswärts.

Nr. 67, Verk. Joh. Busch, Butterburg, Käufer Joh. Wichmann, Moordorf.

Nr. 68 mit dem 3. Form- und 3. Leistungspreis, B.: Gerh. Burhop, Norderseefeld, verk. nach auswärts.

Nr. 69 mit dem 1. Form- und 1. Leistungspreis, B.: Hinrich Wieting, Bockhorn, verk. nach auswärts.

Nr. 70 mit dem 2. Formpreis, B.: Hinr. Plate, Süderbrock, verk. nach auswärts;

Nr. 71 mit dem 3. Leistungspreis, B.: Aug. Sündermann, Radorst, verk. nach auswärts;

Nr. 74, B.: Georg Ruge, Stenum, verk. nach auswärts;

Nr. 77 mit dem 2. Formpreis, B.: C. Fels, Seefeld, verk. nach auswärts;

Nr. 78 mit dem 3. Formpreis, B.: Georg Ruge, Stenum, Käufer: Rich. Lüers, Havendorf;

Nr. 79 mit dem 3. Form- und 3. Leistungspreis, B.: Heinr. Bruns, Roddens, Käufer: Joh. Rieken, Schweiburg;

Nr. 80 mit dem 3. Formpreis, B.: Georg Ruge, Stenum, Käufer: Ostmann, Stuhr;

Nr. 81 mit dem 3. Form- und 2. Leistungspreis, B.: Adolf Franckſen, Stollhammer Mitteldeich, verk. nach auswärts;

Nr. 83, B.: Johann Willers, Bloherfelde, verk. nach auswärts;

Nr. 84, B.: Theodor Franckſen, Ruhwarden, verk. nach auswärts;

Nr. 87 mit dem 3. Formpreis, B.: Aug. Hohn, Bloh, Käufer: Karl Schwarting, Borgstede;

Nr. 88 mit dem 3. Form- und 2. Leistungspreis, B.: Joh. Ahlers, Brettorf, Käufer: Gerhard Weser, Tweelbäke;

Nr. 89, B.: Gustav Harbers, Süllwarderburg, verk. nach auswärts;

Nr. 91 mit dem 1. Formpreis, B.: Aug. Wettermann, Osterseefeld, verk. nach auswärts;

Nr. 92 mit dem 3. Leistungspreis, B.: Fr. Bartels, Schweiburg, verk. nach auswärts;

Nr. 96 mit dem 3. Form- und 2. Leistungspreis, B.: Richard Meyer, Thölstedt, verk. nach auswärts;

Nr. 97 mit dem 1. Form- und 1. Leistungspreis, B.: Heinrich Fuhrken, Schweiburg, verk. nach auswärts;

Nr. 98 mit dem 1. Form- und 1. Leistungspreis; Verk. Heinrich Fuhrken, Schweiburg, Käufer B. Bulling, Buxhausen.

Nr. 99 mit dem 1. Formpreis; Verk. Rudolf Grabhorn, Elsflethersande, verkauft nach auswärts.

Nr. 100 mit dem 1. Leistungspreis; Verk. Joh. Emnen-Hansing, Stick, verkauft nach auswärts.

Nr. 101 mit dem 2. Formpreis; Verk. Rudolf Grabhorn, Elsflethersande; Käufer Dählmann, Osternburg.

Nr. 104, Verk. W. Wemken, Sarve, Käufer Joh. Beilken, Neusüdende.

Nr. 106 mit dem 2. Form- und 1. Leistungspreis; Verk. Fr. Hagena, Dükerweg, verkauft nach auswärts.

Nr. 107 mit dem 1. Form- und 2. Leistungspreis; Verk. D. Wetterkamp, Seefeld, verkauft nach ausw.

Nr. 110 mit dem 1. Form- und 2. Leistungspreis; Verk. Fr. Hagena, Dükerweg, verkauft nach auswärts.

Nr. 111 mit dem 3. Leistungspreis; Verk. Heinr. Witte, Kirchkimmen, Käufer Joh. Diers, Ohmstede, Waterende.

Nr. 112 mit dem 3. Formpreis; Verk. Heinr. Fuhrken, Schweiburg, verkauft nach auswärts.

Nr. 114, Verk. W. Wemken, Sarve, verkauft nach auswärts.

3. Hilfsbuchfärsen:

Nr. 115; Verk. H. Schröder, Rosenburg, verkauft nach auswärts.

Nr. 116; Verk. Georg Ruge, Stenum, verkauft nach auswärts.

Nr. 118; Verk. Karl Thöle, Ruhwarden, Käufer Fr. Hennings, Altenesch.

Nr. 119; Verk. H. M. Kückens, Hiddigwarden verk. nach auswärts.

Nr. 120; Verk. Rudolf Grabhorn, Elsflethersande, verkauft nach auswärts.

Nr. 121; Verk. Johann Stolle, Klattenhof, Käufer U. Denker, Ramsenbüttel.

Nr. 123; Verk. Georg Diers, Alexanderhaus, verkauft nach auswärts.

Nr. 136; Verk. Gerhard Addicks, Oldenburg, verkauft nach auswärts.

Nr. 138; Verk. H. Hinrichsen, Buschhagen, verkauft nach auswärts.

Neue Winteruniform der Hitler-Jugend

Wesentlich billigere Anschaffungskosten

Der Amtliche Pressedienst des Jugendführers des Deutschen Reiches meldet: Für die gesamte Hitler-Jugend, mit Ausnahme der HJ-Sondereinheiten, der Marine-, Motor- und Flieger-HJ, ist mit sofortiger Wirkung eine neue Winteruniform eingeführt worden, die im wesentlichen dem Winterdienstanzug des Deutschen Jungvolks gleicht. Sie besteht aus dunkelblauer Bluse und ebensolcher Ueberfallhose. Die Schaftstiefel kommen in Fortfall und werden durch den Sommerdienstschuh ersetzt. Als Kopfbedeckung wird eine blaue Schimütze getragen. Die Winteruniform soll gleichzeitig zum Wintersport und kann auch für Jubiläumszwecke getragen werden. Die alten Uniformen werden aufgetragen.

Diese Neuregelung gründet sich auf zahlreiche, von den Formationen vorgebrachte Anregungen und kommt dem Bestreben der Reichsjugendführung entgegen, den HJ-Dienstanzug so billig und zweckmäßig wie möglich zu gestalten. Die Ersparnis bei der Anschaffung beträgt gegenüber der bisherigen Uniform mehr als 50 RM; denn an die Stelle des Mantels, der im Einzelfall etwa 50 RM, der Schaftstiefel, die 20 RM, und der Stiefelhose, die 20 RM kostete, treten jetzt Winterbluse und Ueberfallhose, deren Preis zusammen etwa 30 RM beträgt. Durch die Uebereinstimmung des neuen Dienstanzuges mit dem des Jungvolks wird gleichzeitig die Anschaffung einer neuen Uniform beim Uebergang der Vierzehnjährigen vom Jungvolk in die Hitler-Jugend vermieden. Bei der Ueberweisung in die HJ werden also in Zukunft lediglich Abzeichen und Schulterklappen gewechselt.

Die Schaftstiefel, an deren Stelle jetzt der gesündere Halbschuh tritt, waren auch insofern für die noch im Wachstum befindlichen Jugendlichen unzweckmäßig, als sie oft durch neue Schuhgrößen ersetzt werden mußten.

Die neue Ueberfallhose kann von den Jungen viel länger getragen werden, da sie durch Auslassen des Ueberfalls verlängert werden kann. Zu dem neuen Dienstanzug wird auch der vor zwei Jahren eingeführte Regenumhang der HJ getragen, der als Schutz gegen ungünstige Witterung bei Aufmärschen, Kundgebungen und sonstigem Dienst im Freien unerläßlich ist. Durch besondere Maßnahmen, die jetzt eingeleitet worden sind, soll die verbilligte Anschaffung dieses Regenumhangs ermöglicht werden.

Der für die Flieger-HJ neu eingeführte, entsprechende Dienstanzug ist in der bekannten fliegerblauen Farbe gehalten. Für die Motor-HJ wird eine neue zweckmäßige Mütze geschaffen. Die Marine-HJ behält ihren bisherigen Dienstanzug, der jedoch den Vorschriften der Reichszeugmeisterei entsprechen muß.

Die Vorarbeiten für die Uniformänderungen sind bereits seit zwei Jahren im Gange. Zunächst wurden bei den HJ-Formationen Wünsche und Verbesserungsvorschläge für die Uniformgestaltung eingeholt. Das Organisationsamt der Reichsjugendführung leitete die Sammlung, Sichtung und Erprobung der Vorschläge. Auch der Industrie wurde durch die rechtzeitige Unterrichtung genügend Zeit und Gelegenheit gegeben, sich auf die Aenderung einzustellen, so daß die Uniformteile jetzt in allen von der Reichszeugmeisterei zugelassenen Verkaufsstellen erhältlich sind. Jedes Stück ist durch die Erkennungsmarke der Reichszeugmeisterei gekennzeichnet, die die Fabrikanten verpflichtet, alle in bezug auf Material, Form und Verarbeitung ergangenen Vorschriften genau einzuhalten.

Familien-Nachrichten

anderen Blättern entnommen:

Geboren:

P. Max und Frau, Wilhelmshaven, ein Sohn
Fr. J. Osterduhr und Frau Hedwig geb Andreesen, Wilhelmshaven, ein Sohn
Fritz Dieker und Frau Liesel geb. Schlick, Cloppenburg, eine Tochter
Werner und Frieda Elsner, Emden, ein Sohn
Rudolf Bültmann und Frau Elisabeth geb. Hecht, Oldenburg, eine Tochter
Joh. Bruns und Frau Anni geb. Potthoff, Oldenburg, ein Sohn
Wilhelm Kruit und Frau Anna geb. Janßen, Lingen, Ems, ein Sohn

Verlobte:

Anna Friesenborg mit Ludwig Moritsch, Hartum b. Aurich/St. Paul, Karuten
Maria Meyer mit Josef Stromann, Damme

Vermählte:

Gerke Erdwiens und Frau Theda geb. Friesenborg, Hartum
Carl Frbe und Frau Seff geb. Ruxoll, Löningen
Erich Stolle und Frau Mia geb. Landwehr, Fritzlar (Kurh.), Kassel
Willy Nacke und Frau Maria geb. Lammers, Bechta
Otto Krause und Frau Anna geb. Jatho, Oldenburg/Bürgerfelde
August Ganzer und Frau Else geb. Heidmann, Eversten
Anton Tiemann und Frau Elisabeth geb. Gramann, Südselde b. Damme

Gestorben:

Johann Schrettling, Schneidermeister, Hage, 69 Jahre
Frau Anna Dyballa, Delmenhorst, 67 Jahre
Witwe Hermann Huxoll, Elisabeth geb. Hertzog, Wiek-Dinklage, 79 Jahre
Ehefrau Bernard Grafe, Maria geb. Sieverding, Lestrup, 51 Jahre
Frau Johanne Fuhrken geb. Bargmann, Stollhammer Ahndeich
Frl. Lina von Münster, Stollhamm, 90 Jahre
Frau Corinna Hellmers geb. Hoddertzen, Schnappe, 76 Jahre
Schneidermeister Georg Deepe, Nordloh, 57 Jahre
Witwe Berendine Gertrude Stigge geb. Buskohl, Oldenburg, 65 Jahre
Alfons Kühn, Bechta, 3 Monate
Wwe. Katharina Hackstedt, Hogenbögern, 79 Jahre
Auktionator Eilbert Peters, Emden, 35 Jahre
Frl. Lina von Münster, Stollhamm, 90 Jahre

Beleuchtungskörper
aller Art, sehr preiswert
Fritz Stöver, Staustr. 9

Die billigen Sparsohlen
E. Kachler Bergstr. 9

100 beste Nähmaschinen
Praktische, schöne Tische, Schränke.
Kommoden, Vitrinen.
Große Auswahl
Munderloh Lange Str. 73

Warum quälen?
Ich länge und weite Ihre Schuhe
N. Perner, Heiligengeiststr. 24

Zu klein
ist in den „Nachrichten" keine Anzeige, sie wird doch gelesen und bringt für wenig Geld guten Erfolg

Landesbibliothek Oldenburg

WORT UND BILD

3. Beilage zu Nr. 286 der „Oldenburger Nachrichten" vom Freitag, 21. Oktober 1938

Der Regen kam ihnen sehr gelegen!

Da hocken sie vor den Wasserstellen der letzten Regentage! Das Hochwasser unter dem Fußkratzer vor der Haustür war auch zu verlockend. Rasch hat Uwe die Roste hochgehoben, und schon haben sie das schönste Bassin. Klein-Hella schleppt einen ganzen Arm voll Schiffe und Kähne herbei. Seit den großen Ferien in Wangerooge haben sie draußen so richtig noch nicht wieder geschwommen. Wohl in der Badewanne, aber hier ist es ja viel, viel schöner. Die dauernde Hockstellung macht ihnen nichts aus. Immer wieder gibt es neue Stellungen und Zusammenstöße ihrer kleinen Fahrzeuge, die mit lauten Freudenrufen begleitet werden. Klein-Hella setzt bedächtig ihre Boote, und Uwe rammt sie mit grausamer Sicherheit! Das macht Spaß und beschäftigt die beiden innerlich und äußerlich so, daß meine Kamera sie gar nicht stört. Zur Abwechselung ziehen sie mit ihren Schiffen und Booten an den Straßenrand. Dort ist auch eine feine Wasserfläche. Dort können ihre Fahrzeuge richtig auf Grund geraten und festsitzen! Neugierig untersucht Klein-Hella ihren schönen bunten Dampfer, ob er noch heil ist, ob die Farbe noch dran ist, während Uwe triumphierend die Wirkung seines Rammstoßes verfolgt. Auch hier bleiben sie stundenlang in der beliebten Hockstellung, bis Mutti ihre kleinen Seefahrer hereinholt; denn ihre Füße sind schon klitschnaß!

Wetterstation Oldenburg

Im Gebäude der Landesbauernschaftsabteilung „Untersuchungsamt und Forschungsanstalt" an der Marslatourstraße und in ihrem daneben liegenden Versuchsgarten befinden sich, zum Teil den Vorübergehenden sichtbar, die Anlagen der Wetterwarte. Die gesamte Einrichtung untersteht dem „Reichsamt für Wetterdienst". In jener Zentrale des Reichswetterdienstes laufen nicht nur die Meldungen aller deutschen meteorologischen Stationen ein, sie erhält darüber hinaus auch die Beobachtungsangaben von zahlreichen Wetterwarten Europas, den wichtigsten Punkten Grönlands und der atlantischen Schiffahrt. In dieses gewaltige Netz ist also auch die Oldenburger Wetterstelle eingespannt. Sie ist wie alle deutschen Stationen im Reichsamt verzeichnet, ja, noch mehr: alle Geräte, die übrigens durchweg von der Technischen Reichsanstalt geprüft sind, tragen eine Nummer, die im Reichsamt für Wetterdienst festliegt.

Die Station Oldenburg, die seit 1856 besteht, ist eine der ältesten im ganzen Reich. Sie leitet ihre Meldungen in Tabellenform einmal monatlich an das Reichsamt für Wetterdienst und gibt Abschriften an das Ministerium, das diese Nachrichten z. B. für die Flußregulierung benötigt, an die Landesbauernschaft, die sie für Siedlungszwecke verwendet, und vor allem an deren „Untersuchungsamt und Forschungsanstalt", wo die Angaben für die Feldbestellung berücksichtigt und für Meliorationen u. dgl. gebraucht werden. Gerade der Landwirtschaft dient in unserer Gegend die Wetterbeobachtung am meisten; für sie ist das alles sehr wichtig. Außerdem fordern die Zeitungen und verschiedene Institute die Daten an, das Gericht beispielsweise bei Verhandlungen über Verkehrsunfälle, um etwaige Nebelbildungen zu bestimmten Stunden festzustellen.

Eine moderne Wetterwarte arbeitet fast ausschließlich mit selbstregistrierenden Instrumenten, so daß nur zu gewissen Zeiten nachgesehen zu werden braucht; die Ablesetermine sind 7.27 Uhr, 14.27 Uhr und 21.27 Uhr. Da wird zuerst der Barograph kontrolliert, ein Instrument, das manchem aus den Schaufenstern technischer Geschäfte bekannt sein dürfte. Hier muß der Beobachter auch bei jeder Ablesung einen Vermerk anbringen, der nachweist, daß er seinen Rundgang ordnungsmäßig durchgeführt hat. Neben dem Barographen, der im Treppenhause untergebracht ist, hängt ein noch genaueres Quecksilberbarometer, das mit Hilfe eines Nonius einwandfrei auf Zehntelmillimeter abgelesen werden kann. Außerdem befinden sich dort statistische Karten. Der nächste Weg gilt dem Thermometerhäuschen im Garten, einer kleinen, auf Pfeilern ruhenden Hütte, die zum Schutze gegen Erwärmung weiß lackiert ist, der Luft durch schräggestellte Latten ungehinderten freien Zutritt gestattet, direkte Sonnenstrahlen jedoch von der Innneneinrichtung abhalten muß. Die besteht in der Hauptsache aus einem „trockenen" Thermometer, das ohne weiteres die Lufttemperatur anzeigt, und einem „feuchten" Thermometer, an das jedesmal ein Aspirator angeschlossen wird, der im Sommer drei, im Winter fünf Minuten lang läuft, um es auf den niedrigsten Stand zu bringen. Der Unterschied zwischen diesen beiden Thermometern ergibt dann die relative bzw. absolute Luftfeuchtigkeit, die nach den abgelesenen Graden an Hand einer Tabelle berechnet wird. Zur Kontrolle der Luftfeuchtigkeit steht in dem Häuschen ferner ein Haarhygrograph, der sie laufend verzeichnet. Die Luftfeuchtigkeit wird nach einer Einteilung gemessen, in der 100 = dampfgeschwängerte Luft bedeutet.

Weiter sind in der Thermometerhütte für die Lufttemperatur ein mit Quecksilber gefülltes Maximum- und ein Alkohol enthaltendes Minimumthermometer aufgestellt, die nur abends abgelesen werden. Neben der Hütte steht noch ein Thermometer, das die Erdbodentemperatur in 5 Zentimeter Höhe, und ein anderes, das die Temperatur in 1 Meter Bodentiefe mißt. Diese beiden werden nur morgens verglichen. Sämtliche Thermometer wie natürlich auch die Barometer sind nivelliert, d. h. auf die Höhe, in der sie sich befinden, eingestellt. 9,78 Meter über Normalnull liegt ihr als Nullpunkt geltender Standort, von dem aus der Abstand der Quecksilberkugel jedes einzelnen Thermometers nach Zentimetern feststeht und so in die Berechnungen, die auf diese Weise reichseinheitlich sind, einzubeziehen ist.

Die Bewölkung wird peinlich genau, unter Berücksichtigung der ganzen Himmelsfläche und aller Horizonte, abgeschätzt. Dabei gilt vollbedeckt als 10. Auch Stärke und Art der Wolken müssen angegeben werden. Neben der Bewölkung wird die Windrichtung festgestellt, und zwar im allgemeinen nur in den 16 Hauptrichtungen Nord, Nordnordost, Nordost, Ostnordost, Ost, Ostsüdost usw. Das geschieht mit der Wildschen Wetterfahne, die auf hochragendem Rohr auf dem Dache des Hauses angebracht ist. Weiter wird die Windstärke geschätzt; ihre Feststellung richtet sich danach, wie Wimpel, Fahnen und Bäume bewegt werden. Die Windstärke liegt fest nach der internationalen Beaufortschen Skala mit der Einteilung von 0 bis 12, von Windstille über leisen Zug, leichten, schwachen, mäßigen, frischen, starken, steifen und stürmischen Wind, Sturm, vollen Sturm, schweren Sturm bis zum Orkan mit einer Geschwindigkeit von mehr als 29 Meter je Sekunde.

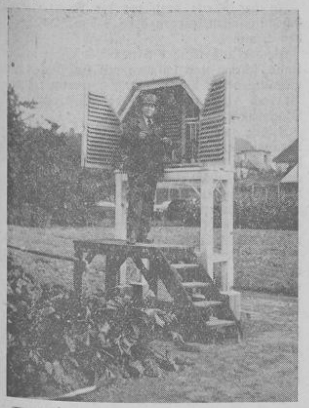
Im Garten befindet sich außer der Thermometerhütte der von Professor Hellmann konstruierte registrierende Regenmesser, der Zeit und Menge der Niederschläge aufzeichnet. Ein Schwimmer ist mit einem Arm versehen, dessen Spitze auf eine sich drehende Papierrolle drückt. Daneben steht ein einfaches Regenauffanggerät, ebenfalls System Hellmann. Die Sicht, von einem erhöhten Standpunkt aus festgestellt, wird in einem Mindestwert an Kilometern angegeben, der gleichzeitig die Nebeldichte erkennen läßt. Die Sonnenscheindauer zeichnet sich selbst auf durch eine Glaskugel, in deren Brennpunkt ein Diagramm liegt.

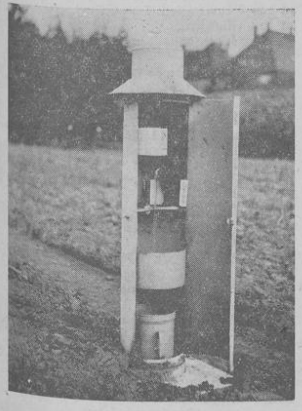
Das alles gemeinsam sind im Wetterdienst die wesentlichsten Angaben, aus denen ein zusammenhängendes Wetterbild entsteht. Wie man sieht, steckt eine Menge zudem zeitlich genau festgelegter Arbeit hinter den einfachen Zahlen, die unsere Leser täglich im amtlichen Wetterbericht finden.

Vorratsschutz hilft die Ernährung sichern

Alle Nahrungsmittel pflanzlichen und tierischen Ursprungs sind vorzeitiger Zerstörung ausgesetzt, wenn sie dagegen nicht genügend geschützt werden. Welchen Umfang diese Schädigungen annehmen können, ist oft genug von berufenen Stellen nachgewiesen worden. Allein der Verlust durch Vorratsschädlinge wird auf mehrere hundert Millionen RM beziffert. Weit größere Mengen und Werte an Lebensmitteln gehen alljährlich in den Haushaltungen durch unzweckmäßige Lagerung und mangelnde Vorbeugungsmaßnahmen verloren. Diese verdorbenen Nahrungsmittel, mit viel Fleiß und Mühe erzeugt und hergestellt, fehlen uns aber in der Ernährungswirtschaft, und der dadurch entstehende Verlust im Haushalt des Volkes und an Volksvermögen ist um so bedauerlicher, weil er bei genügender Aufmerksamkeit und mit verhältnismäßig einfachen Mitteln zum größten Teil vermieden werden kann.

In den Sommermonaten ist die Frischerhaltung und Haltbarmachung der Lebensmittel besonders dringlich, in der kühleren Jahreszeit darf sie aber auch nicht vernachlässigt werden, weil es sich dann um Dauervorräte — Kartoffeln, Gemüse, Obst, Eingemachtes — handelt, die nicht so schnell verbraucht werden sollen. Das Hauptaugenmerk ist, abgesehen von der sorgsamen Abernutung und Behandlung sowie Einlagerung gesunder Ware, auf eine geeignete und gesicherte Aufbewahrung zu lenken. Die Vorratsräume müssen gründlich sauber sein und stets luftig gehalten werden, so daß sie den Schädlingen keinen ruhigen Unterschlupf und keine versteckte Einnistungsmöglichkeit bieten. Im städtischen Haushalt gilt dies hauptsächlich für Speisekammer und Keller, auf dem Lande außerdem für Böden, Scheunen und Speicher, überhaupt alle Räume, in denen Vorräte lagern. Wer dafür nicht sorgt, hat die Folgen zu tragen und versündigt sich zugleich an der Allgemeinheit. Manche Hausfrau würde entsetzt sein, wenn sie einmal durch das Mikroskop beobachten könnte, wie „beweglich" ihre Vorräte an Mehl, Grieß, Graupen und dergleichen geworden sind, weil sie ungesichert in Tüten usw. untergebracht wurden. Wieviel „gehamsterte" Ware wird wohl schon auf diese Weise unbrauchbar geworden sein. Der Abscheu vor solchen „Misessern" wird überall groß genug sein, um alsbald die nötigen Abwehrmöglichkeiten zu treffen. Wo vorhandene Vorratsräume diesen Zweck nicht erfüllen, wird man sich mit gesicherten Schränken behelfen und den Einkauf von frischen und leicht verderblichen Lebensmitteln einschränken. Die beste Lösung bleibt natürlich ein Kühl- oder Eisschrank, die heute bereits in billigeren Ausführungen hergestellt werden.





Eine Speisekammer, wie sie nicht sein soll
Aufn. (3): „Nachr."-Archiv; (1) Landw. Bilderd.

Hauptsächlichste Vorratsschädlinge im Haushalt sind die Insekten mit ihren Larven (Maden und Raupen), ebenfalls kann schädlich werden das „Beschlagen der eingemachten Früchte mit Pilzen und Bakterien sowie das Auftreten von Ratten und Mäusen. Es ist der Mühe wert, sich diese tierischen und pilzlichen Schadenbringer etwas genauer anzusehen. Von den wichtigsten seien hier folgende genannt. An Fleisch und Käse: Fliegen und Brummer; am Backobst (Rosinen, Feigen, Mandeln, Nüsse): Saftkäfer, Dörobstmotten, Milben; im Mehl (Grieß, Teig- und Backwaren): Mehlmotten, Mehlkäfer, Mehlmilben; an den verschiedenen Getreidearten: Kornkäfer, Kornmotten, Milben; in den Hülsenfrüchten: Samenkäfer, Samenmotten. Eingemachte Früchte werden von Fäulniskeimen und Schimmelpilzen befallen, auch tierische Schädlinge, Gärungserreger usw. können verderblich wirken.

Landesbibliothek Oldenburg

Hier kann nur dauerndes Aufpassen und rechtzeitiges Eingreifen nützen; es wird sich meistens um beschädigte Gummiringe, mangelhaft schließende und abgebröckelte Glasdeckel oder gelockerte Verschläge handeln. Schimmelbildung auf der Oberschicht und verschimmelte Früchte werden entfernt; es wird nochmals aufgekocht und etwas Zucker zugesetzt, immer vorausgesetzt daß diese Mängel, insbesondere Gärungen, frühzeitig beobachtet und behandelt werden.

Zur Bekämpfung der Vorratsschädlinge bieten die bereits erwähnten vorbeugenden Maßnahmen die beste Aussicht, da Brutstätten ferngehalten oder in sauberer Umgebung alsbald entdeckt werden. Neben Sauberkeit und Durchlüftung der Räume sind als mechanische Abwehrmittel u. a. anzusehen: Abdichten der Fugen und Ritzen in Böden und Wänden, Entfernen von Scheuerleisten und sonstigen Schlupfstellen, ferner Reinigung der Räume mit scharfer Seifenlauge, Kalkanstrich der Wände und Decken usw. Chemische Spritz- und Betäubungsmittel sowie Vergasungen können in belegten Vorratsräumen natürlich nicht angewandt werden. Lockmittel (Köder) gibt es erst für wenige Vorratsschädlinge, abgesehen von den allbekannten Fliegenfängern und -glocken. Ratten und Mäuse können in geeigneten Fällen leicht und wirksam abgefangen werden; gifthaltige Köder zu verwenden, ist in den Vorratsräumen oder deren Umgebung selbstverständlich nicht angebracht.

Ein erweiterter, allgemeiner Vorratsschutz aller zur menschlichen Ernährung dienenden Erzeugnisse und Waren, verbunden mit einem planmäßigen Vernichtungskampf aller entgegenwirkenden Zerstörer und Schmarotzer, ist im Großen wie im Kleinen als eine Volksaufgabe aufzufassen, die sowohl im Interesse der Volksernährung wie der Gesundheit der Bevölkerung erfüllt werden muß.

Chronik aus aller Welt

Frankreichs älteste Zwillinge

In Besançon hat man jetzt das angeblich älteste französische Zwillingspaar entdeckt. Es sind zwei Brüder — Arsène und Léon Balanche —, die in Besançon wohnen. Die beiden Brüder sind inzwischen 87 Jahre alt geworden und von Jugend an unzertrennlich gewesen. Jahrzehntelang leben sie auf ihrem eigenen Besitz und arbeiten Tag für Tag gemeinsam in ihren Weinbergen. Sie fühlen sich so gesund, daß sie vorhaben, der Welt eine Sensation zu schenken; sie wollen hundert Jahre alt werden. Tatsächlich wären hundertjährige Zwillinge eine Rarität sondergleichen. Beide Brüder haben noch ihren vollständigen Haarschmuck. Ob man es glauben will oder nicht: Arsènes Haar ist gänzlich schwarz, während Léon bereits vollkommen ergraut ist. Arsène ist sehr stolz auf die natürliche Schwärze seines Haares. Er führt sie auf seine Jugendlichkeit zurück, denn er legt Wert darauf, 15 Minuten später geboren zu sein, als sein — — — „viel älterer" Bruder. Dafür verlangt Léon, der „ältere", von Arsène den vollen Respekt seiner — — — Minuten.

Sicherer Schutz vor Gerichtsvollziehern

Der alte, ziemlich rauhbeinige Kapitän Christensen hatte immer weniger Geld, als er ausgeben konnte. Da er aber gerne ausgab, so ergänzte er sein Kassenmanko unbekümmert durch diesen oder jenen Pump. Der lebenslustige Seebär wohnt in Montreal in Kanada, eine Stadt, die bekanntlich am Lorenz-Strom liegt, ein Fluß, der die für einen Seemann schöne Eigenschaft hat, mehr oder weniger eine Meeresbucht zu sein. So wenig Geld Kapitän Christensen hat, so groß äußerten sich mitunter seine Begierden. Jetzt hat er sich ein zwar altes, aber noch gut gehendes Unterseeboot gekauft; sehr billig, aber gegen Barzahlung. Das genügte, um Christensen vorerst mittellos zu machen. Selbst seine geschiedene Frau mit den dazugehörigen Kindern hatte auf den fälligen Unterhalt zu warten. Frau Christensen erwies sich aber als energisch; sie erwirkte ein Urteil und ließ es durch den Gerichtsvollzieher vollstrecken; genauer ausgedrückt: der Gerichtsvollzieher versuchte dieses, und zwar bei dem einzigen Wertstück, das der Kapitän besaß: Unterseeboot! Was aber tat Christensen, als sich der Mann des Gesetzes nahte? Er tauchte unter und ward einstweilen nicht mehr gesehen...

Eine Bierspende für buddhistische Mönche

Eben ist die drei Monate dauernde buddhistische Fastenzeit zu Ende gegangen. Am letzten Tage der Fasten brachten alle Buddhagläubigen den Priestern und Mönchen Spenden von Nahrungsmitteln dar, um „Verdienst" zu erwerben zur Tilgung begangener Sünden. Auch der Leiter der größten Brauerei Bangkoks, in der Bier auf europäische Weise gebraut wird, wollte dieser Pflicht genügen. Nun gilt den Buddhisten der Genuß alkoholischer Getränke als sündhaft. Der Verkauf von Bier ist gar eine schwere Sünde. Aber der Direktor meinte, wenn er 200 buddhistischen Mönchen unentgeltlich Bier und Nahrungsmittel spende, dann werde die Sühneschuld, die er sich seit Jahren aufgeladen hatte, leichter werden. So brachte er persönlich den 200 Mönchen seine milden Gaben. Aber zur Stillegung seiner Brauerei konnte er sich doch nicht entschließen.

Flugzeuge mit Zement gefüllt

In den Ausschreibungen des britischen Luftministeriums war oft von alten Maschinen die Rede, die zum Abwracken mit einer großen Menge Zement übernommen werden müßten. Dieses Zementräsel klärt sich wie folgt: Die alten Maschinen wurden als Versuchsmaschinen für Katapult-Anlagen verwendet. Man nannte sie „Catapult-Dummy". Abgekürzt führten die Maschinen ihre alte Bezeichnung und im Anschluß daran CD und eine Nummer. Wenn nun eine alte Maschine von einer Katapult-Anlage abgeschossen wurde, handelte es sich um gefährliche Experimente, bei denen die Maschine ohne Besatzung sein mußte. Damit sie nun nach einiger Zeit richtig auf das Wasser kam und dann versank, gab man ihr eine starke Ausladung Zement, der beim Verkauf des aufgefischten Wracks mit abgenommen werden mußte.

Eine alte Mutter

In Sete Lagos in Südost-Brasilien ist eine Frau von 90 Jahren Mutter von Zwillingen geworden. Die ersten 70 Jahre ihres Lebens war diese Frau übrigens vollkommen kinderlos.

Unser Briefmarken-Wochenbericht

Von Fritz Zielesch

Kulturwerk an der Grenze

Zur Eröffnung des Gautheaters Saarpfalz in Saarbrücken sind Sondermarken zu 6 + 4 und 12 + 8 Pf. erschienen, die den eindrucksvollen Bau in klarer Zeichnung zeigen. Der Entwurf stammt von dem Berliner Graphiker Georg Fritz, der u. a. auch die Entwürfe für die Breslauer Sportfestmarken und die WHW-Serie „Straßen und Bauten" lieferte. Die Zuschläge sind für den Kulturfonds des Führers bestimmt.

Malerische Feuerwache

In der östungarischen Stadt Debrecin wurde vor 400 Jahren das „Kollegium" gegründet, die Universität, die heute vor allem auch mit ihrer 200 000 Bände umfassenden Buchsammlung zu den ersten Bildungsstätten Ungarns rechnet. Ein ungarischer Gedenksatz zeigt auf 6, 10 und 20 Filler verschiedene Ansichten des Gebäudes, auf 32 F. den Mathematiker Marothy (1715 bis 1744), auf 40 F. den Gelehrten Hatwani (1718 bis 1786) und auf 16 F. die studentische Löschmannschaft aus vergangener Zeit mit ihrer malerischen Tracht und ihren sonderbaren Geräten. (Satz um 1,50 RM.)

Tag der Befreiung

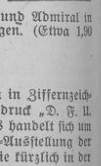
Das in den sudetendeutschen Nottagen vielgenannte Städtchen Rumburg, in einem Grenzzipfel 40 Kilometer östlich von Pirna gelegen, ist ein fleißiger Industrieort, berühmt durch die „Rumburger Webe", eine besonders dichte Leinwand. Rumburg konnte bereits am 22. September auf seinem Poststempel den „Tag der Befreiung" feiern. Tschechische Wappenmarken zu 10 h. braun und 20 h. rot wurden mit der Aufschrift „Wir sind frei!" und dem Hakenkreuz überdruckt. Karten mit so überdruckten und gestempelten Marken werden für 1,50 bzw. 0,60 RM angeboten. Da ihre Freimachung jedoch nicht einmal für eine Druckfache ausreichen würde, dürfte ihr philatelistischer Wert zweifelhaft sein.

Sonderstempel

Freiburg (Breisgau) „Schaefers Märchenstadt Liliput" 15.—24. Okt. — Karlsruhe (Baden) „Schaefers Märchenstadt Liliput" 28. Okt.—7. Nov.

20 schwere Jahre

Der heute 40jährige König Boris von Bulgarien bestieg den Thron in dem dunklen Jahre 1918, in dem sein Vater, Zar Ferdinand, ehemals ein Prinz von Sachsen-Koburg, abdanken mußte. In den nunmehr vergangenen 20 Jahren ist es Boris gelungen, Bulgariens politische und wirtschaftliche Stellung wieder zu stärken. Bekannt ist sein Interesse für Lokomotiven. Es heißt, daß er jede neue Maschine — die meisten kommen aus Deutschland — selber einfährt. Zu seinem Regierungsfest erschienen Marken zu 1, 2, 4, 7 und 14 Leva, die ihn als General und Admiral in verschiedenen Lebensaltern zeigen. (Etwa 1,90 RM.)



„D. F. U."

Dänische 5-Oere-Marken grün in Ziffernzeichnung sind mit dem roten Aufdruck „D. F. U. Frim. Udst. 1938" erschienen. Es handelt sich um Sondermarken zur Freimarken-Ausstellung der „Danmarks Filatelist Union", die kürzlich in der alten Handelsstadt Slagelse auf Seeland stattfand. (Mit nichtüberdrucktem Stück zusammenhängend etwa 35 Pf.)

Heim in den Frieden

Roman von Otfrid von Hanstein

21. Fortsetzung — Nachdruck verboten!

„Laß nur, Junge. Mütter haben doch nun einmal den Beruf, die Dummheiten wieder gut zu machen, die die Mannsbilder begehen. Außerdem glaube ich, du bist es deinem Vater wirklich schuldig, daß endlich eine Schwiegertochter ins Haus kommt. Es braucht ja nicht gerade Berta Rüdel zu sein. Weißt du, die hat rotes Haar, und, alles, was recht ist, das mag ich nun einmal nicht."

Stürmisch umarmte Georg sie.

*

Der Tag der Ernte kam immer näher. Wieder mußte Schormann nach Resistencia reisen, um Pflücker anzuwerben.

Es entging ihm nicht, daß die Herren von der Kommission, die zum Teil bereits dort waren, ihn mit erstaunten Blicken musterten, und Don Eugenio Milano, derselbe, der ihn so kalt abgewiesen hatte, als er um einen Vorschuß von tausend Peso auf die Ernte bat, tat, als wisse er von gar nichts.

„Nun, Señor? Wird es wieder eine Musterernte?"

„Das wohl nicht, wenigstens, was die Menge anbetrifft, aber der Stapel wird gut. Wünsche viel Glück."

Schormann hatte Mister Edwards gesehen, der ebenfalls Pflücker anwarb.

Als er seine Leute verpflichtet hatte, verließ Schormann den Saal, und Mister Edwards redete ihn an:

„Sie haben Unglück gehabt, Señor?"

„Das ist überwunden."

„Sie hätten mir damals verkaufen sollen."

„Vielleicht."

„Wollen Sie immer noch ausharren?"

„Ich werde älter. Wenn Sie mir einen guten Preis bieten, werden wir am Ende diesmal einig."

„Darüber läßt sich reden."

„Aber ich verschleudere nicht."

„Hoffen wir auf gute Ernte, Señor."

Jedenfalls war mit Mister Edwards zu reden; in erträglicher Laune kam Schormann zurück und brachte einen ganzen Stoß von Angeboten mit; Farmen und Kampe, die überall am Parana zu verkaufen waren. — —

Die Pflücker rückten an; ein Ochse wurde diesmal nicht geschlachtet.

Am nächsten Tage begann die Arbeit.

Wieder gingen sie durch die Reihen, und wieder häufte sich in den Säcken das weiße Gold, während die Pflücker, gut gelaunt, daß sie nach langem Darben endlich Verdienst hatten, singend ihre Arbeit verrichteten.

Wieder war es Annas Aufgabe, mit der Careta zum Kamp zu fahren, die vollen Säcke, die der alte Ramón auf den Wagen warf, in den Rancho zu bringen. Hin und her, viele Male am Tage.

Schormann ging durch die einzelnen Reihen. Ein Zittern war in den Gliedern des abgearbeiteten Mannes, in seinen Augen ein flackerndes Licht.

Voll und schwer waren die Schoten. Leicht war es, durch einen Druck die vier Teilblätter zum Springen zu bringen, so daß sie sich selbst wie Jalousien zurückrollten und den weißen Stapel preisgaben.

Mit bebenden Fingern betastete Schormann die langen, weichen Fäden der Baumwolle.

Wie gut sie gediehen war! Wie voll sie ihm entgegenquoll!

Und dann stand alles vor ihm, was er gewollt hatte. Schon hatte er mit besonderen Bändern die Pflanzen bezeichnet, aus denen er beabsichtigt hatte, sich selbst den Samen zu ziehen.

Fertig lag in seinem Tisch der Plan, nach dem er eine Keimanstalt bauen wollte.

Alles hatte er während der Pflanzung bedacht, ehe die furchtbare Dürre kam und sein Mut zusammenbrach.

Jetzt aber hatte er wieder das weiße Gold in der Hand, erkannte, daß er trotz der Dürre noch eine mittelgute Ernte gewann. Sein Geist rechnete nach. Wahrscheinlich waren es mehr als hundert Tonnen, die da zusammenkamen. Möglicherweise auch hundertzwanzig! Die Tonne zu dreihundert Peso! Das mußten sie ihm denn schon für seine erstklassige Ware zahlen. Dreißigtausend Peso also ganz sicher! Zwanzigtausend blieben ihm übrig. Und da sollte er die Flinte ins Korn schmeißen! Sollte verkaufen! War das nicht Wahnsinn?

Auch Anna freute sich über die gute Beschaffenheit der Schoten, wenn sie auch anders rechnete. Nun konnten sie in Ehren aufhören und hatten Geld in der Hand.

Der erste Abend der Ernte kam heran. Diesmal waren sie in Charata noch nicht so gut eingestellt. Die Frachtwagen sollten erst am nächsten Abend die gepflückten Säcke abholen.

Schormann war es ganz recht. So konnte er sich an diesem Tage nach getaner Arbeit seines Erfolges freuen.

Sie waren beide erregt und standen vor dem Haufen, der unter dem Vordach lag.

Schormanns Stimme zitterte, als er sagte:

„Wenn wir Glück haben, bleiben uns zwanzigtausend Peso!"

„Und Mister Edwards wird uns vielleicht doch zwölftausend für die Farm zahlen."

Er sah sie verständnislos an, denn im Innern war er schon wieder entschlossen, zu bleiben.

„Wieso Mister Edwards?"

„Du hast doch mit ihm gesprochen."

„Zwölftausend? Sagen wir zwanzigtausend, wenn ich überhaupt daran denke, zu verkaufen. Ich glaube, es wäre ein Wahnsinn."

Anna lallte:

„Du willst —"

„Da, hast du die Stapel gesehen? Ganz wunderbar! Nichts hat die Dürre geschadet. Bin ich ein Narr?"

Anna antwortete nicht, aber ihr war, als bräche alles um sie zusammen. Wollte der Vater wirklich wieder das Geld, das ihm ein unwahrscheinlicher Zufall gegeben hatte, dem Chaco preisgeben?

Fast verwünschte sie die gute Ernte.

In der Nacht schlief Schormann ruhig und fest. Anna floh der Schlummer. Sie hatte sich so gefreut, sich so an den Gedanken geklammert, aus dem Chaco erlöst zu werden. Sie wünschte irgend etwas herbei, was ihr half, sie —, und dabei trat immer wieder das Bild Georgs vor ihre Seele und die rätselhaften Worte, die er gesprochen hatte und die sie nicht zu begreifen vermochte.

Gegen Morgen fuhr sie auf aus wüstem Traum.

War es nicht, als sei ein Aufruhr um sie gewesen, als wäre plötzlich ein Krieg gekommen und schreiende, kämpfende, wilde Indianer hätten die Kamps überfallen?!

Sie sprang auf.

Wirklich waren draußen schreiende Stimmen.

Anna riß ihr Kleid vom Nagel und warf es über. Schon dämmerte der Tag. Allüberall ertönten gellende Schreie, die sie nicht zu deuten vermochte.

Da kam auch schon Ramón außer Atem herbeigerannt.

„Die Heuschrecken kommen! Madre de Dios! Die Heuschrecken kommen!"

Entsetzen fuhr ihr in die Glieder; sie stürzte aus Lager des Vaters, den Schlaftrunkenen an beiden Schultern rüttelnd:

„Auf, Vater! Auf!"

Taumelnd richtete sich Schormann auf.

„Schon Tag?"

„Vater, die Heuschrecken kommen!"

Mit einem Sprung war Schormann von seinem Catre.

„Bist du toll?"

Er lauschte und rannte hinaus.

Der Himmel war wolkenlos und klar, aber von Osten her zog ganz niedrig eine gewaltige Wolke heran.

Lange, dünne Streifen schossen der schwarzen Hauptmasse voran.

„Die Heuschrecken sind da!"

Hilflos starrte Schormann zum Himmel.

Ueberall dieser irrsinnige Lärm. Die Pflücker, die Peone stürmten herbei.

„Große Feuer entfachen!" brüllte Schormann.

Leute, die damit Bescheid wußten, schleppten alles Brennbare herbei. Anna half mit versagenden Gliedern.

In der Ferne dort, wo die Nachbarkamps sich anschlossen, stiegen bereits Rauchwolken in den Himmel.

Weiber und Kinder hatten Blechtöpfe in der Hand, schrien und schlugen mit Holzstücken wie unsinnig gegen die Geräte. Schormann riß das Vordach herunter, schleifte Sparren und Blätterdach zu den Feuern.

Ruhig, wie eine gewaltige, gespenstische Wellenlinie, die jetzt fast in halber Himmelsbreite auf- und niederschwebend heranzog, unaufhaltsam, unentrinnbar näherte sich das Heer der Heuschrecken. Immer die Spitze des Zuges sank zur Erde, und wo sie sich niedergelassen, war alles vom eklen Braun ihrer Körper wie mit einer lebendigen Schlammschicht bedeckt. Die Tausende und Hunderttausende der hungrigen Kiefer aber, die alles Grün zermalmten, gaben ein Geräusch, das an einen Orkan erinnerte.

Inzwischen zog die Hauptmasse über den fressenden Genossen hinweg zum nächsten Platz, auf dem sich wieder ein Trupp niederließ, während nach Minuten sich die Gesättigten erhoben und der Nachhut sich anschlossen.

Dann aber war kein Blatt, kein Zweig mehr an den Bäumen, kein Halm, keine Schote mehr an den Pflanzen.

Die Vorhut hatte den Kamp Nuevo Dombrowken erreicht.

Kein Feuer hatte es vermocht, den Zug nur um eines Meters Breite abzulenken. Kein Lärm hatte die furchtbaren Tiere erschreckt.

Anna schrie laut auf, denn nun senkte sich der Schwarm und bereits schlugen die ersten Körper der herabsinkenden Heuschrecken gegen ihr Gesicht; sie verfingen sich in ihren Haaren. Sie hörte das mahlende Geräusch der Freßwerkzeuge.

Anna rannte, was ihre Füße sie trugen, war unfähig, zu denken; Uebelkeit stieg ihr im Halse auf.

Sie schlug mit den Händen um sich, fühlte, daß ihr ganzer Körper bereits mit den häßlichen Tieren überdeckt war. Sie rannte, während es unter ihren Füßen knirschte und knisterte, und wußte nicht, wohin sie sich wenden sollte.

Inzwischen ging eine Veränderung vor sich. Wie ein Strich, der mit einem Lineal in den Himmel gezogen ist, war der Schwarm an den Seiten abgegrenzt.

(Fortsetzung folgt)

Landesbibliothek Oldenburg